Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1932

20.12.1932 (No. 353)

Visual Library

Dienstag, 20. Dezember 1932 — 177. Jahrgang Nr. 353

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2.10 M, durch die Post 2.10 M (einschl. 56 ₰ Postbeförderungsgebühren) zuzügl. 42 ₰ Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 M. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. — Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile 33 ₰, Reklamezeile 1.25 M, an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Brixner; für Baden, Lokales und Sport: Fred Feez; für Feuilleton, „Pyramide" und Musik: Karl Joho; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. — Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 30, Hohenstaufenstraße 44, Tel. B 4, Bavaria 6268. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

In aller Kürze.

Der Reichspräsident empfing am Montag nachmittag den Reichskanzler zum Vortrag.

*

* Im Reichsarbeitsministerium fand am Montag eine abschließende Beratung über die Durchführung der Frischfleischverbilligungsaktion für die Erwerbslosen statt.

*

Die Ende der vorigen Woche begonnene Aussprache zwischen Reichswirtschaftsminister Warmbold und den Vertretern aller Gewerkschaften über eine Reihe aktueller Fragen auf allen Gebieten der Wirtschaftspolitik wurde gestern vormittag mit den Vertretern der Unternehmerverbände fortgesetzt.

*

* Der Reichsverband für das deutsche Handwerk stimmt dem Programm Schleichers „Arbeit schaffen" lebhaft zu, erwartet aber auch eine baldige Aussprache seiner Vertreter mit dem Kanzler.

*

Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, besteht — entgegen verschiedentlich in der Presse aufgetauchten Nachrichten — keinerlei Aussicht dafür, daß die Getränkesteuern in absehbarer Zeit fortfallen. An eine Ermäßigung der Reichssteuern auf alkoholische Getränke ist ebensowenig zu denken, wie an eine Aufhebung der Gemeindegetränkesteuern.

*

* Zur Durchführung der Gehaltsangleichung in den vom Reich subventionierten Betrieben hat das Reichswirtschaftsministerium jetzt dem Reichsfinanzministerium Unterlagen zugehen lassen.

*

Der Volkskommissar Litwinow, der auf der Rückreise von Genf nach Moskau zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, stattete am Montag dem Reichskanzler von Schleicher und dem Reichsaußenminister Frhr. von Neurath Besuche ab. In den Unterredungen wurden die Deutschland und die Sowjetunion gemeinsam berührenden Fragen durchbesprochen und die völlige Uebereinstimmung in den Auffassungen der beiden Regierungen erneut festgestellt.

*

Das Reichsgericht hat gegen den Schriftsteller Ludwig Renn die Voruntersuchung wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Teilnahme an einer verbotenen Verbindung eröffnet. Ludwig Renn wird vorgeworfen, Umsturzpläne in Zeichnungen und in Briefen vorbereitet zu haben.

*

Ministerpräsident Paul Boncour hat am Montag vormittag sein Amt angetreten. Um 15 Uhr trat dann das neue französische Kabinett zusammen, um die Regierungserklärung, mit der sich Paul Boncour am Donnerstag der Kammer vorstellen wird, auszuarbeiten.

*

„Evening Standard" zufolge haben sich der russische Vertreter in Genf, Litwinow, und der chinesische Vertreter Dr. Yen über die Hauptpunkte eines russisch-chinesischen Nichtangriffsvertrages geeinigt. Der Text des Abkommensentwurfes sei nach Moskau und Nanking gekabelt worden. Das Abkommen werde voraussichtlich in kurzem in Genf unterzeichnet werden.

*

Am Montag wurde in Daventry in England der sogenannte „Weltreichsrundfunk" von einem neu erbauten Kurzwellensender aus eröffnet. Das erste Programm des neuen Senders, der abwechselnd die fünf Zonen Australien, Indien, Afrika, Westafrika und Kanada bedient, umfaßte u. a. klassische Stücke von Bach, Mozart usw.

*

Im Dschungelgebiet der indischen Zentralprovinzen wurde der englische Regierungskommissar Bourne auf einer Jagd von einem Tiger zerfleischt und getötet. Der Kommissar hatte versucht, einen Treiber vor der Bestie zu retten. Der Treiber kam mit dem Leben davon.

* Näheres siehe im Innern des Blattes.

Wieder Hochwasser bei Perpignan.

Viele Dörfer in Gefahr.

⊙ Paris, 20. Dezember.

Perpignan, das vor einiger Zeit bereits schwer unter Ueberschwemmungen zu leiden hatte, ist wieder in Gefahr. Seit der Nacht regnet es stark. Schon in den Vormittagsstunden des Montags stieg das Wasser in den tiefer gelegenen Teilen der Stadt, so daß die Feuerwehr aufgeboten werden mußte. Die Eisenbahnlinien Perpignan—Narbonne und Perpignan—Thuir sind von dem Hochwasser wieder erreicht. Man fürchtet, daß der Verkehr erneut unterbrochen werden wird. In der Gemeinde Sahorre bedroht ein Bergrutsch eine Siedlung, die bereits geräumt werden mußte. In St. Thomas fürchtet man, daß die Badeanstalt einstürzen und den Fluß versperren könnte. In diesem Falle würde der Fluß einen Lauf ändern und das ganze Dorf fortreißen. Der Präfekt hat die Bewohner vergebens zum Auszug zu überreden versucht. Es bleibt ihm nur noch eine gewaltsame Räumung übrig. Im Tal der Olette ist die Straße durch einen Wildbach abgeschnitten. Sechs Dörfer sind infolgedessen von der Außenwelt völlig abgeschnitten. In St. Paul wurde das Kraftwerk unter Wasser gesetzt. Die Umgebung liegt im Dunkeln. Die Versorgung der abgeschnittenen Siedlungen mit Lebensmitteln und Post wird mit Flugzeugen aufrecht erhalten.

Bedrohter Weihnachtsfrieden.

Amnestie und Winterhilfe als Gefahrenpunkte.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 20. Dez.

Die Entscheidung über die Frage, ob der Reichstag vor Weihnachten noch einmal zusammentritt, ist entgegen den Erwartungen am Montag noch nicht gefallen. Der Aeltestenrat des Reichstages hat gestern zwar einen sozialdemokratischen Antrag abgelehnt, den Reichstag sofort für Donnerstag einzuberufen, um die Ausschußanträge bezüglich der Winterhilfe auf die Tagesordnung zu setzen. Auch der kommunistische Antrag auf Einberufung des Reichstages für Donnerstag, um politische Fragen und die Mißtrauensanträge zu behandeln, fand im Aeltestenrat keine Mehrheit. Dagegen hat der Aeltestenrat beschlossen, am Dienstag unmittelbar nach der Sitzung des Reichsrates, in der die Entscheidung über die Amnestievorlage des Reichstages fallen wird, noch einmal zusammenzutreten. In politischen Kreisen ist man allerdings überwiegend der Ansicht, daß im Reichsrat eine ausreichende Mehrheit zur Ablehnung eines Einspruches gegen die Amnestievorlage zustandekommen wird, wenn auch die Stimmenverhältnisse im Reichsrat sich noch nicht mit völliger Klarheit übersehen lassen.

Der Vollsitzung des Reichsrates werden noch verschiedene interne Beratungen vorausgehen. Am Dienstag vormittag findet zunächst eine Sitzung des stimmführenden preußischen Reichsratsvertreters, Ministerialdirektors Brecht, mit den Vertretern der preußischen Provinzen statt, um eine Verständigung über eine einheitliche Abgabe der Stimmen der preußischen Staatsregierung, also des früheren Ministeriums Braun und der Stimmen der preußischen Provinzen zu erzielen. Mittags treten dann noch einmal die Ausschüsse des Reichsrats zusammen, um gewissermaßen eine zweite Lesung der Amnestievorlage in den Ausschüssen vorzunehmen. Man will in dieser Sitzung der Reichsratsausschüsse eine endgültige Klarheit über die Stimmenabgabe der Länderregierungen herbeiführen. Während Bayern und Baden bei ihrem Einspruch gegen die Amnestievorlage beharren dürften scheint jetzt Württemberg seine ablehnende Haltung aufgegeben zu haben. Möglicherweise wird sich Württemberg der Stimme enthalten. Die Entscheidung in der Vollsitzung wird daher voraussichtlich zugunsten der Amnestievorlage des Reichstages fallen.

Selbst wenn aber die Amnestievorlage im Reichsrat durchgeht, liegt ein Zusammentritt des Reichstages vor Weihnachten, vielleicht sogar noch ein Konflikt zwischen Reichstag und Reichsregierung keineswegs außerhalb des Bereiches jeder Möglichkeit. Den äußeren Anlaß zu einer solchen Tagung des Reichstages könnte die Winterhilfe geben, da bei der Linken die Neigung vorhanden ist, von der Reichsregierung Erklärungen über die Durchführung der Winterhilfe zu verlangen. Die Entscheidung hängt von den Nationalsozialisten ab. Diese sind sich offenbar noch nicht ganz einig, ob sie einer Einberufung des Reichstages für den kommenden Donnerstag zustimmen wollen. Reichstagspräsident Göring hat zwar in der Sitzung des Aeltestenrates am Montag erklärt, daß eine Tagung des Reichstages vor Weihnachten sich nicht empfehle. Ein Teil der Nationalsozialisten will aber dem Antrag der Linken auf Reichstagseinberufung zustimmen. Die Nationalsozialisten werden sich über ihre endgültige Stellungnahme zur Frage der Einberufung des Reichstages erst in einer Führerbesprechung schlüssig werden, die heute vormittag stattfindet.

In den Kreisen der Reichsregierung versucht man, auf die Entscheidung der Nationalsozialisten einen Druck auszuüben. Man erklärt in der Wilhelmstraße, daß die Reichsregierung die Lage für sehr ernst ansieht, und daß sie sich nicht damit abfinden will, daß der Reichstag immer zu kleineren Tagungen zusammentritt, um aus agitatorischen Gründen Geschenke an das Volk zu machen, aber der eigentlichen Entscheidung ausweicht. Die Regierung würde bei einer Wiederholung dieser Methode des Parlaments von sich aus die Entscheidung suchen. Man läßt dabei in der Wilhelmstraße durchblicken, daß der Reichskanzler in irgend einer Weise den Reichstag zur Stellungnahme über die vorliegenden Mißtrauensanträge zwingen will und zugleich entschlossen ist, den Reichstag aufzulösen, wenn er die Regierung stürzt. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Druck einen Einfluß auf die Stellungnahme der Nationalsozialisten ausübt.

Berlin—Hamburg in 142 Minuten.

Die erste Versuchsfahrt des Schnelltriebwagens der Reichsbahn.

Zufriedenstellendes Ergebnis. — Großes Interesse bei der Bevölkerung.

]:[Berlin, 20. Dez.

Der Schnelltriebwagen der Reichsbahn, der im Sommer den regelmäßigen Schnellverkehr zwischen Berlin und Hamburg vermitteln soll, ist nunmehr fertiggestellt und in Berlin eingetroffen. Montag früh um 8 Uhr hat der Wagen vom Lehrter Bahnhof aus seine erste Versuchsfahrt nach Hamburg angetreten und ist programmäßig um 10.22 Uhr auf dem Hamburger Hauptbahnhof eingetroffen. Er erreichte im ersten Teil der Fahrt eine Höchstgeschwindigkeit von 150 Kilometern, so daß er das ungefähr auf der Hälfte der Strecke gelegene Wittenberge noch fünf Minuten vor der programmäßigen Zeit passierte. Später verlangsamte er die Geschwindigkeit etwas, um die vorgesehene Zeit einzuhalten. Trotzdem passierte der Schnelltriebwagen die Bahnhöfe noch mit einer Geschwindigkeit von 120 Kilometern. Pünktlich um 10.22 Uhr kam er auf dem Bahnsteig 2 des Hamburger Hauptbahnhofes zum Stillstand.

Schon lange vor dem Eintreffen des Probezuges hatte sich eine riesige Menschenmenge auf dem Hamburger Hauptbahnhof eingefunden. Der Bahnhof selbst war schwarz von Neugierigen. Namentlich auf dem Bahnsteig 2 drängte sich Kopf an Kopf. Auch die Brücken, unter denen der Zug durchfuhr, waren dicht mit Menschen besetzt. Bei dem Herannahen des Triebwagens, der

mit seiner Stromlinienform und seiner beigevioletten Tönung einen äußerst schmucken Eindruck

machte, brach die Menge in begeisterte Jubelrufe aus. Auf dem Bahnsteig 2 hatten sich der Reichsbahndirektionspräsident Luchte, Altona, und der Vizpräsident, sowie Oberbaurat Schubert vom Betriebsamt Hamburg eingefunden. Von Ansprachen wurde Abstand genommen, da es sich um eine interne Probefahrt handelt, an der außer dem technischen Betriebspersonal nur die Konstrukteure, sowie die zuständigen Dezernenten teilnahmen. Nach etwa sieben Minuten Aufenthalt fuhr der Probezug um 10.29 Uhr nach dem Altonaer Hauptbahnhof weiter, von wo am Nachmittag die Rückfahrt nach Berlin angetreten wurde.

Der Schnelltriebwagen hat

die 286,8 Kilometer lange Strecke in 142 Minuten durchfahren.

Der FD-Zug braucht zur Bewältigung dieser Strecke 179 Minuten. Da die bisher höchste Geschwindigkeit im Eisenbahnverkehr der Welt auf der englischen Strecke Swindon—Paddington mit 123 Stundenkilometern erreicht wird, so wird die Reichsbahn mit ihrem Schnelltriebwagenverkehr Berlin—Hamburg sozusagen das „Blaue Band des Schienenstranges" an sich reißen. Die Einrichtung des Wagens entspricht ungefähr der des Rheingoldzuges. Die eine Wagenhälfte ist für Raucher, die andere für Nichtraucher eingerichtet. In der Mitte befindet sich ein Erfrischungsraum. Insgesamt sind 102 Sitzplätze zweiter Klasse vorhanden. Die Maschinenanlage besteht aus zwei Maybach-Dieselmotoren von je 410 PS. Der Wagen hat eine Gesamtlänge von 42 Metern und ein Gewicht von 77 Tonnen. Er ist also bedeutend leichter als ein gewöhnlicher FD-Wagen.

Der neue Schnelltriebwagen, der im Altonaer Hauptbahnhof von vielen Tausenden in Augenschein genommen worden war, fuhr von dort um 14.35 Uhr wieder nach Hamburg ab und traf um 14.49 Uhr auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein. Pünktlich um 15.05 Uhr hat der Wagen Hamburg zur Rückfahrt nach Berlin verlassen. Wiederum hatten sich viele Tausende am Hauptbahnhof eingefunden, um dem interessanten Schauspiel der Abfahrt beizuwohnen. Um 17.35 Uhr traf der Wagen wieder auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein. Der Wagen fuhr fast geräuschlos in die Bahnhofhalle ein, wo sich zahlreiche Schaulustige eingefunden hatten.

Wie wir erfahren, wird die Probefahrt am heutigen Dienstag zu denselben Zeiten wie am Montag wiederholt werden. Am 29. Dezember soll eine Fahrt mit Pressevertretern und am 30. Dezember die Abnahmefahrt der Reichsbahngesellschaft erfolgen. Sodann wird ein

achtwöchiger Probebetrieb

aufgenommen werden, der im Januar beginnen wird. Wie wir weiter erfahren, war für die Probefahrt Berlin—Hamburg, die in 142 Minuten zurückgelegt wurde, eine um 13 Minuten längere Zeit veranschlagt worden, als sie für den späteren normalen Schnellverkehr benötigt werden soll. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Fahrgeschwindigkeit mehrmals infolge von Bauten auf der Strecke nicht voll ausgenutzt werden konnte.

*

Der Entfernung Berlin—Hamburg entsprechen ungefähr folgende Strecken: Karlsruhe—Augsburg, Karlsruhe—Triberg—Friedrichshafen, Karlsruhe—Bad Kissingen, Karlsruhe—Nürnberg. Bei diesen Vergleichen sieht man, daß es sich um eine ganz ansehnliche Entfernung handelt, die der Schnelltriebwagen in 142 Minuten zurückgelegt hat.

Der Schnelltriebwagen der Reichsbahn.

Das Handwerk und die Kanzlerrede.

TU. **Hannover**, 19. Dezember.

In einer Stellungnahme des Reichsverbandes für das deutsche Handwerk zur Rundfunkrede des Reichskanzlers wird u. a. erklärt, daß der Reichsverband dem einzigen Programmpunkt der neuen Reichsregierung „Arbeit schaffen" lebhaft zustimme. Er erwarte jedoch, daß auch die Vorschläge der handwerklichen Spitzenverbände Beachtung und Verwirklichung finden, was insbesondere für den wiederholt vorgebrachten Antrag gelte, für die Instandsetzung des Althausbesitzes weitere 200 Millionen RM. zur Verfügung zu stellen. Daß die Finanzierungsfrage des gesamten Arbeitsbeschaffungsprogramms keine Gefährdung der Währung mit sich bringen dürfe, sei für das Handwerk eine Selbstverständlichkeit. Auch die Notwendigkeit, möglichst viel zu siedeln, begrüße das Handwerk. Der beschleunigten Abwicklung des Osthilfeverfahrens werde das Handwerk ebenfalls zustimmen, soweit hierin vor allem der Abbau des einseitigen Vollstreckungsschutzes der Landwirtschaft eingeschlossen werde. Lebhaft zu bedauern sei, daß der Kanzler mit keinem Wort auf die Notlage des Handwerks eingegangen sei, was umsomehr auffallen müsse, als Schleicher freundliche Worte für andere Berufsstände gefunden habe. Es müsse darauf hingewiesen werden, daß das Handwerk in normalen Zeiten acht Millionen Deutschen Arbeit und Brot gebe. Der Reichsverband erwartet, daß möglichst bald eine Aussprache seiner Vertreter mit dem Kanzler stattfinden werde.

Die Frischfleischverbilligung für die Erwerbslosen.

:: **Berlin**, 20. Dez.

Im Reichsarbeitsministerium fand am Montag eine abschließende Beratung der zuständigen Referenten des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsfinanz- und des Reichsernährungsministeriums über die Durchführung der Frischfleisch-Verbilligungsaktion für die Erwerbslosen statt, für die neue zusätzliche Mittel bewilligt werden sollen. Als Ergebnis dieser Beratungen, wurde, nach Mitteilungen der „Fleischer-Verbandszeitung" folgendes festgestellt:

1. Der Kreis der zum Empfang von Frischfleischbonds berechtigten Erwerbslosen wird durch die Hereinnahme der alleinstehenden Arbeitslosen um 2½ Millionen Personen erweitert.

2. Die verbilligte Fleischmenge wird von bisher zwei Wochenkarten im Monat auf vier Wochenkarten je ein Pfund Frischfleisch ausgedehnt.

3. Um den besonderen Verhältnissen der alleinstehenden Erwerbslosen Rechnung zu tragen, kann in Zukunft auch statt des Frischfleisches für jede Karte ein Pfund frische Kochwurst (Leber-, Blut-, Fleischwurst) usw., jedoch keine Dauerwurst bezogen werden. Diese Karten können weiterhin auch auf Frischfleisch ausgestellt werden, jedoch können wahlweise die Erwerbslosen sämtliche Gutscheine auch für die genannten Wurstwaren in Zahlung geben.

4. Um den Erwerbslosen ein billiges Aufstrichmittel zur Verfügung zu stellen, ist es auch gestattet, auf eine Wochenkarte im Monat wahlweise ein Pfund Schmalz zu kaufen. Hier besteht also ein Unterschied zur Frischwurst, die auf alle Karten genau wie Fleisch bezogen werden kann.

5. Die Frischfleischverbilligungsaktion, die bisher nur in den Monat Februar hineinreichte, wird vorläufig bis Ende März 1933 ausgedehnt.

Die Erweiterung der Frischfleischverbilligung der Reichsregierung erfordert zusätzliche Mittel im Betrage von etwa 30 Millionen Reichsmark. Es ist als sicher anzunehmen, daß das Kabinett diesen technischen Einzelheiten seine Zustimmung nicht versagen wird, zumal die Beratungen der Referenten unter Berücksichtigung der vom Finanzministerium zur Verfügung gestellten Mittel erfolgt sind.

Hoovers Schuldenbotschaft an den Kongreß.

⊙ **Washington**, 19. Dez.

In der Kongreßbotschaft Hoovers zur Kriegsschuldenfrage befürwortet der Präsident die Schaffung eines amerikanischen Ausschusses zur „individuellen Regelung der Kriegsschuldenfrage in Verbindung mit der Weltwirtschaftskonferenz und der Abrüstung". Die dem Ausschuß angehörenden Persönlichkeiten sollen später auch als Mitglieder der amerikanischen Abordnung für die Weltwirtschaftskonferenz nach London gehen. Hoover schlägt vor, die Mitarbeit Roosevelts für diese Zwecke nachzusuchen. Er erinnert daran, daß der Kongreß im letzten Jahr seinen, Hoovers, Vorschlag zur Wiedereinsetzung des Kriegsschuldenausschusses abgelehnt habe. Die Entwicklung der Lage mache jedoch ein eigenes Handeln des Präsidenten vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Kongresses erforderlich.

Kriegsschuldenfrage und Handelsbilanz.

Frage und Antwort im Unterhaus.

London, 20. Dez.

Im Unterhaus wurde am Montag die Frage gestellt, ob die englische Regierung zwecks Erleichterung der Kriegsschuldenzahlungen an Amerika den Regierungen von Deutschland, Frankreich, Italien und Belgien die Einberufung einer Konferenz vorschlagen wolle, auf der die Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens erörtert werden solle, um die Handelsbilanz zwischen Europa und den Vereinigten Staaten zugunsten der europäischen Länder zu verbessern. Baldwin antwortete, daß Amerika mit der englischen Regierung übereingekommen sei, eine gemeinsame Prüfung der Frage vorzunehmen. Die englische Regierung hoffe, daß diese Besprechungen bald stattfinden würden. Unter diesen Umständen glaube er nicht, daß der Vorschlag des Abgeordneten im gegenwärtigen Augenblick am Platze sei.

Ungarn stellt offiziell die Revisionsforderung.

TU. **Budapest**, 19. Dez.

Ministerpräsident Gömbös erklärte am Sonntag in Steinamanger: Ich verkünde das Anstreben der Friedensvertragsrevision ganz offen und offiziell. Es wäre anerkennenswert, wenn die Sieger ihre Fehler einsähen. In der Fünfmächtekonferenz wurde jüngst das Prinzip der Gleichberechtigung verkündet. Die Erklärung der Gleichberechtigung bedeutet, daß die Revision auf diesem Wege in Fluß gekommen ist, indem es keine Sieger und Besiegten mehr gibt. Die Geschichte Europas lehrt, daß der Frieden nur im Wege der vollständigen Gleichberechtigung gesichert werden könne, und es ist ein Erfolg, daß dies in der Fünfmächtekonferenz festgestellt wurde.

Verhängnisvoller Irrtum.

(:) **London**, 19. Dez.

Auf dem Leicester-Square, einer der belebtesten Straßen der Londoner City, wurde am Montag mittag zur Zeit des größten Verkehrs ein tollkühner Raubüberfall auf den Geschäftsführer der Rialto-Lichtspiele ausgeführt. Zwei Männer stürzten sich aus einem vorbeifahrenden Kraftwagen auf den Geschäftsführer und versuchten, ihm die 500 Pfund Sterling enthaltende Mappe zu entreißen. Nach kurzem Handgemenge gelang es dem Ueberfallenen, sich mit der Mappe in einen Billardsaal zu flüchten. Als dort erneut zwei Männer, die er für die Räuber hielt, auf ihn eindrangen, kam es zu einem blutigen Kampf. Es stellte sich jedoch heraus, daß die beiden Männer Geheimpolizisten waren, die den Geschäftsführer für einen der Räuber hielten, während dieser wiederum glaubte, daß die Geheimpolizisten die Verbrecher seien. Die wirklichen Räuber aber hatten sich die „Komödie der Irrungen" zunutze gemacht und waren in der Zwischenzeit entkommen.

Verfehlungen eines Hochschulprofessors.

(=) **Königsberg**, 19. Dez.

Die „Preußische Zeitung" erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der Professor Dr. Schack, der im vorigen Jahr Rektor der Handelshochschule war, Gelder der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Handelshochschule, die u. a. für notleidende Studenten bestimmt gewesen seien, für sich verwandt habe. Der Betrag soll sich auf mehrere tausend Mark belaufen. Im Zusammenhang damit werden auch Vorwürfe gegen den Amtsvorstand der Handelshochschule und den früheren Regierungspräsidenten von Bahnfeldt erhoben. Prof. Schack habe sich krank gemeldet, doch stehe diese Krankmeldung nach Auffassung der „Preußischen Zeitung" in ursächlichem Zusammenhang mit den ihm zur Last gelegten Verfehlungen.

Folgenschwerer Verkehrsunfall.

§ **Glatz**, 19. Dez.

In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Straße Neuheide in Richtung Wallisfurth—Glatz ein schwerer Verkehrsunfall. Die Spieler einer Fußballmannschaft waren mit Schlachtenbummlern auf einem Lieferauto auf der Heimfahrt nach Glatz begriffen. Plötzlich geriet der mit etwa 18 Mann besetzte Wagen von der rechten auf die linke Straßenseite und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde schwer beschädigt die Insassen erlitten zum Teil sehr schwere Verletzungen. Der Angestellte Gerhard Schirlow aus Glatz, der zur Fußballmannschaft gehört, wurde so schwer verletzt daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Außerdem wurden fünf weitere Personen verletzt in das Krankenhaus eingeliefert.

Al Capones Nachfolger niedergeschossen.

TU **Chicago**, 19. Dez.

Frank Nitti, der Nachfolger Al Capones als Unterweltkönig, wurde bei einem Gefecht mit Maschienpistolen tödlich verwundet, als er von Geheimpolizisten in einem Bürohaus festgenommen werden sollte.

Die Kürzung der hohen Gehälter.

Die Initiative beim Reichsfinanzministerium.

(:) **Berlin**, 19. Dez.

Die Gehaltsangleichung in den von Reich, Ländern und Gemeinden subventionierten Betrieben scheint jetzt endlich in ein entscheidendes Stadium zu treten. Seit Ankündigung dieser Maßnahmen sind immerhin fast vier Monate ins Land gegangen. Auch nach der Ermächtigung durch die Verordnung vom 4. September des Jahres hat sich die Reichsregierung nicht sonderlich beeilt, die diesbezüglichen Anordnungen zu treffen. In der Oeffentlichkeit herrscht allgemein die Auffassung, daß Betriebe, die öffentliche Mittel in Anspruch nehmen, sich auch einem entsprechenden Einfluß des Reiches unterwerfen müssen. Auch die deutschen Arbeitgeber haben sich dieser Ansicht nicht verschlossen, denn Herr Krupp von Bohlen und Halbach hat erst vor einigen Tagen den Unternehmern empfohlen, freiwillig ihre Ansprüche an subventionierte Werke zu kürzen, damit der Staat nicht mehr einzugreifen brauche. An diese Ausführungen hat der Reichskanzler in seiner Rundfunkrede angeknüpft und sich gegen eine nicht zu rechtfertigende Bevorzugung Einzelner auf Kosten der Allgemeinheit gewandt. Nun hat das Reichswirtschaftsministerium Material zusammengetragen, das über die Bezüge leitender Persönlichkeiten in subventionierten Betrieben Aufschluß gibt. Dieses Material wird jetzt dem Reichsfinanzministerium übergeben werden, damit dieses die in der Notverordnung vom 4. September vorgesehenen Anordnungen treffen kann.

Ein solches Eingreifen erscheint um so notwendiger, weil gerade in den letzten Jahren sehr viele Betriebe neu zu den bereits im Besitz der öffentlichen Hand befindlichen Betrieben hinzugekommen sind. Hierzu gehören nicht allein große Industrieunternehmungen in Oberschlesien und im Ruhrgebiet, sondern auch die sanierten Großbanken, die auf dem Wege über die Akzept- und Garantiebank unterstützten kleineren Banken, der Kupferbergbau, Schiffahrts-Unternehmungen, Flugzeug-Werke und viele andere deutsche Unternehmungen. Hier beziehen die Leiter zum Teil noch Einkommen, die nach der Ueberwälzung der eigentlichen Unternehmerfunktion — des Risikos — an den Staat nicht mehr gerechtfertigt sind. Unwidersprochen blieb bisher die Meldung, daß Direktoren subventionierter Großbanken jährlich 120 000 Mark als Fixum beziehen, wozu noch beachtliche Tantiemen für Aufsichtsratsmandate hinzukommen. Sogar in dem vom Reich unterstützten Kupferbergbau entfielen noch im vorigen Jahre auf ein Vorstandsmitglied durchschnittlich 45 000 ℳ. Die Bezüge der vergleichbaren Staatssekretäre und Minister sieden weit unter diesem Einkommen. Mit der Forderung einer Gehaltsangleichung der subventionierten Betriebe soll gewiß nicht eine Bestrafung der Tüchtigkeit einzelner Unternehmer verbunden sein. Man kann sich sehr wohl eine Regelung denken, die das garantierte Einkommen auf einen den Reichsbetrieben angemessenen Stand bringt, aber für die Bewertung besonderer Leistungen zukünftig noch Raum läßt.

Nachdem jetzt das Reichswirtschaftsministerium seine Unterlagen zusammengestellt hat, liegt die Initiative beim Reichsfinanzministerium. Es würde den Gerechtigkeitsvorstellungen weiter Kreise nur entsprechen, wenn dieses Ministerium jetzt etwas mehr Initiative entwickelt, als das bisher der Fall war, und für das Ansehen des Kabinetts Schleicher wäre ein Durchgreifen hier nicht von Nachteil.

Köstlich.
Emmericher
Weihnachts-Kaffee und Tee
M. 3.- 3.50 - 4.- M. 4.- 6.- 8.-
Fte. Schokoladen, Pralinen, Gebäck
Festpackungen, reichste Auswahl
Emmericher Waren-Expedition Kaiserstr. 152.

Ein Blick durchs Mikroskop.

Von
Walter Ilm.

Es ist eine selbstverständliche und gern geübte Pflicht, sich, bevor das Jahr sich neigt, eines Mannes zu erinnern, dessen Namen wohl die Wissenschaft dankbar aufbewahrt, den aber die breite Masse vergessen hat: Antony van Leeuwenhoek, der im Jahre 1632 in Delft (Holland) als Sohn armer Leute — seine Vorfahren waren Korbmacher und Bauern — geboren wurde und der, ohne eine höhere Schule besucht zu haben, seinem Namen den Ruhm eines der größten Wissenschaftler seiner Zeit erwarb.

Als der junge Leeuwenhoek als Sechzehnjähriger nach Amsterdam kam, um in einer Tuchhandlung als Lehrling seine Laufbahn zu beginnen, da ahnte er gewiß nicht, in welchen wunderlichen Spiralen später einmal sein Leben verlaufen sollte. Es war zu jener Zeit, als die beiden Brüder Hans und Zacharias Janssen — ebenfalls Holländer — Vergrößerungsgläser bauten, die überall das größte Aufsehen erregten, weil sie dem Besitzer einen Blick in eine Welt des Kleinen öffneten, von der sich buchstäblich die Schulweisheit nichts träumen ließ. Als der junge Leeuwenhoek eines Tages einen Blick durch ein solches Instrument — das wir heute Mikroskop nennen — getan hatte, da erwachte in ihm die Leidenschaft des Bastlers, und da ihm alle Mittel fehlten, sich ein solches Instrument zu kaufen, beschloß er, sich selbst die Linsen zu schleifen. Es wird niemals festzustellen sein, wie vieler vergeblicher Versuche es bedurfte, bis es dem jungen Leeuwenhoek gelang, das erste gebrauchsfähige Instrument herzustellen. Aber es dauerte nicht lange, bis er im Schleifen der Gläser eine Kunstfertigkeit erreichte, die es ihm ermöglichte, Linsen zu liefern, deren Vollkommenheit für damalige Zeiten einen Rekord darstellten und eine 270fache Vergrößerung boten. Aber das Handwerkliche der Schleifkunst war für den jungen Leeuwenhoek nur ein Mittel zum Zweck. Das, was ihn eigentlich bewegte, war, mit diesem Zauberinstrument in jene Kleinwelt einzudringen, die dem profanen Auge sonst verborgen bleibt. In ihm erwachte der Forscher. Und so sah er, als erster Mensch, jene Kleinlebewesen, die wir als Mikroben kennen und fürchten, er entdeckte im Wassertropfen die phantastische Wunderwelt der Infusorien, er sah die Spermatozoen und die Blutkörperchen und öffnete der Wissenschaft jener Zeit den Zugang zu Geheimnissen, die keiner geahnt hatte. Und wenn die moderne Optik auch heute Instrumente zu liefern vermag, deren Leistungen die Mikroskope Leeuwenhoeks um das Zehnfache übertreffen, so bleibt diesem Holländer doch der Ruhm, eine großartige Vorarbeit geleistet zu haben, die im Goldenen Buch der Wissenschaft immer dankbar anerkannt werden wird.

Leeuwenhoek hat im Laufe seines neunzigjährigen Lebens — er starb 1722 — über fünfhundert Mikroskope gebaut. Sein Name wurde von der ganzen wissenschaftlichen Welt der damaligen Zeit mit größter Achtung genannt, Gelehrte bewarben sich um seine Gunst, Fürsten und Staatsmänner kamen nach Delft, um ihn kennen zu lernen, und die vornehmste Akademie der Wissenschaften in England, die Royal Society in London, ernannte ihn 1680 zu ihrem Mitglied, eine Auszeichnung, die Leeuwenhoeks besonderer Stolz war, weil sie ihm — mit Recht —, als eine Bestätigung seiner wissenschaftlichen Leistungen erschien. Als Leeuwenhoek die Augen, denen seine Erfindung so viel Wunderbares offenbart hatte, schloß, starb ein Mensch, der sich durch seine Lebensleistung selbst gekrönt hatte und dessen Name nicht vergessen werden kann und darf.

Wenn später Huygens zur Beobachtung kleinster Lebewesen die Dunkelfeld-Beleuchtung einführte, die später das Ultramikroskop ergab, und wenn der Deutsche Joseph Frauenhofer, der in München als einfacher Schleiferlehrling begann und mit vierzig Jahren als weltberühmter Gelehrter starb, mit achromatischen Gläsern die im heutigen Sinn wirklich vollendeten Mikroskope herstellte, so kann dies den Ruhm Leeuwenhoeks nicht verdunkeln. Er gilt uns als einer der großen Pioniere im Reich der Wissenschaft, als ein Entdecker, der das Weltbild erweiterte, indem er das Tor in die Welt des Unendlich-Kleinen öffnete.

Kunst und Wissenschaft.

Der Cuno Fischer-Preis. Die philosophische Fakultät Heidelberg hat den Cuno Fischer-Preis an den Privatdozenten für Philosophie und Pädagogik an der Universität Heidelberg, Dr. phil. August Faust, für sein Werk „Der Möglichkeitsgedanke" und dem a.o. Professor für Philosophie an der gleichen Universität, Dr. phil. Hermann Glockner, für das Werk „Hegel" verliehen. Die Verleihung erfolgt in der Form, daß beide Gelehrten die Hälfte des Gesamtpreises erhalten.

Theater und Musik.

Oberuferer Weihnachtsspiele.

Die Weihnachtsspiele, zur Gattung der geistlichen Dramen gehörend, behandeln die Heilsgeheimnisse der Weihnacht mit der Jesuskrippe als Mittelpunkt. Der Gedanke der Christusgeburtsspiele ist im 13. bis 14. Jahrhundert aufgekommen. Im Volke wurden diese Krippenspiele ursprünglich in starrer Form ohne jeden künstlerischen Einschlag, aber mit Innigkeit aufgeführt. Erst später erhielten durch die Priester die Spiele bühnenmäßiges Erleben. Seit dem 16. Jahrhundert gelangten die Weihnachtsspiele in mehr künstlerischer Form zur Aufführung. Die Laienspielgruppe Karlsruhe hat in dankenswerter Weise sich zur Aufgabe gemacht, im Munz-Saal die alten Weihnachtsspiele aus Oberufer bei Preßburg (Adam und Eva, Christgeburt und Hirtenspiele) in klarer und zu Herzen gehender Art aufzuführen und den Inhalt den sehr zahlreich erschienenen Kindern und Erwachsenen in den Vorweihnachtstagen in stimmungsvoller Weise zu überliefern. Die Darsteller haben nicht enttäuscht. Ihr Spiel und Gesang zeigte das fleißige Studium der Rollen und den ernsthaften Willen, die vier Weihnachtsspiele in gediegener, sehr ansprechender Form zu verinnerlichen. Bei den Kindern hinterließen die Weihnachtsspiele einen tiefen Eindruck und auch die Großen folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den Vorgängen. Die herzliche Anteilnahme an den Spielen der Laiengruppe Karlsruhe mag zu Wiederholungen ermuntern. Ein weiter guter Besuch ist zu wünschen.

No.

Ludwig Devrient,

der große Schauspieler, starb am 30. Dezember 1832. Devrient, dessen Franz Moor, Lear, Richard III. und Shylock zu den großartigsten Gestalten gehören, die je über die deutschen Bühnen zogen, ist als Tafelgenosse E. T. A. Hoffmanns eine Figur vieler Romane geworden. Er starb mit 48 Jahren. Er war der Bruder Eduard Devrients, der das Karlsruher Hoftheater reorganisiert hat und hier 1877 gestorben ist.

Malaria, Gold und Opium

Mit Stötzners Hei lung kiang-Expedition in die unerforschte Mandschurei

Von Frithjof Melzer

(Copyright by Verlag Max Möhring, Leipzig C 1. Nachdruck verboten.)

Vom deutschen Flugzeug zur chinesischen Bimmelbahn.

Da stehe ich nun mit meinen beiden kantigen Offizierkoffern und weiß nichts mit mir und der Umwelt zu beginnen. Was kann ich mit allen europäischen Sprachkenntnissen anfangen? Wozu habe ich versucht, mir wenigstens einige chinesische Redewendungen nach dem Sprachführer anzueignen? Nun ich versuche, mich verständlich zu machen, ist alles umsonst. Die Begegnung mit China hatte ich mir anders vorgestellt. . . . Ueberhaupt mit der europäischen Ueberheblichkeit, so man sich solche noch soweit erhalten hat, ist es schnell zu Ende.

In der glühenden Sonne der gut 35 Grad des mandschurischen Sommers bin ich der Gegenstand der Neugier einer schnell auf 50, 60 anwachsenden Schar von Chinesenjungen, die mit flinkem Kichern und Schubsen auf mich einreden, die sich immer wieder vor Lachen ausschütten wollen, weil ich nur mit den Schultern zuckte und den Kopf schüttelte und mir — vorsichtig und schüchtern in der ungewohnten Situation — die schmutzigen Finger fernhalte, die meinen Anzug betasten. Bis ein alter Chinese das kleine Volk auseinanderjagt und — dasselbe vergebliche Fragespiel beginnt. Auch seine paar russischen Worte helfen nichts.

Aber der Chinese ist höflich. Man komplimentiert mich ans Telephon im Stationsraum, wo die Stimme auf der anderen Seite ein paar englische Brocken spricht, die freilich nur bis zur Feststellung meiner Nationalität langen. Dann kommt sogar einer an den Apparat, der Deutsch kann; d. h. „Guten Tag" und „Wie gehts". Der chinesische Bahnhofsvorstand hat aber wenigstens sein Vergnügen dran. Und ich komme über den ersten Teil der peinlichen Wartezeit weg. Die Jugend hat sich inzwischen verlaufen. Ich bin allein.

Dieser blöde Europäer interessiert nicht mehr!

Auch die Umgebung, die ich nun in Ruhe betrachten kann, begreife ich nicht: Ein großer, freier Platz, Sand und Staub, der in der glastenden Sonne vom leichten Wind aufgewirbelt wird. Drum herum ein paar Telegraphenstangen. Ab und an fährt mit Geschrei und Gekreisch ein russischer Karren einen Chinesen spazieren. Von jenseits des Platzes tönt Musik, d. h. noch begreife ich sie nicht als solche: chinesische Militärmusik in piepsigen Tönen, dazwischen Trommel und Trompete.

Das Stationsgebäude, in dessen Schatten ich lehne — das Ende des Kleinbahnstrangs, der mich mit der Zivilisation verbindet —, ist ein flacher, schmutziger Lehmbau, in der Mitte eine Halle von 10 × 10 Meter, an beiden Seiten die Räume des Bahnpersonals, die üblichen Chinesenbuden mit dem breiten Liegekang, auf dem die Leute die Zeit verträumen, — bis — in 6 Stunden — der nächste Zug abgeht. Ruhe und Frieden, die niemand stört, die zu stören ein Frevel schiene.

Das ist der Endpunkt der Kleinbahn, die mich von Ononhsi an der Chinesischen Ostbahn zur Hauptstadt der Hei lung kiang-Provinz, Tsitsihar, gebracht hat. Hier bin ich in der Hauptstadt der nördlichsten Provinz der Mandschurei und Chinas überhaupt, 30 Kilometer nördlich der großen Expreßstrecke, die den Anschluß an den Sibirienexpreß nach Harbin und Mukden und weiter hinunter nach Peking und Schanghai herstellt. 30 Kilometer vom Luxuszug, 30 Kilometer, die für mich zwei Welten trennen . . . .

Noch ahne ich nur die Stadt Tsitsihar selbst, deren Geräusche gedämpft herübertönen. Noch weiß ich nicht, welches Gesicht mir hier China, abseits der landläufigen Fremdenstraße, zeigen wird. Aber ich weiß, daß diese Provinz, deren Fläche Deutschlands entspricht, voller Ueberraschungen und Wunder für mich sein wird, der ich mit Walther Stötzner zusammen als erster Europäer in ihr Inneres eindringen darf.

Und ich überdenke die letzten Wochen . . .

So wird man Forschungsreisender!

Vor sechs Wochen ahnte ich noch nicht, daß ich aus dem engen Europa herauskommen könnte. Als Stötzner im April 1927 zu seiner deutschen Hei lung kiang-Expedition ausreiste, hatte ich kaum einen Augenblick mit dem Gedanken seiner Begleitung gespielt. Ich bewunderte Stötzner, der es in unersättlichem Forscherdrang nicht mehr auf seinem Gut Oelsengrund bei Gottleuba i. Sa. ausgehalten und zur Finanzierung der Expedition kurzerhand das Gut verkauft hatte. Drei große Asienreisen hatte er schon hinter sich: Eine durch den Kaukasus, Westturkestan, Nordpersien und das Elbursgebirge, die nach Ausplünderung durch Räuber mit einer schweren Malariaerkrankung ihren vorschnellen Abschluß gefunden hatte. Dann die zweite Reise vom Kaukasus über Turkestan durch das asiatische Rußland bis in das mittlere Sibirien, über den Altaihauptrücken quer durch die ganze Mongolei und weiter nach Peking und durch Korea, um schließlich von Japan aus zurückzuführen. Die dritte Reise war den Yangtsekiang hinauf in das unerforschte Tibet gegangen, wo der Kriegsausbruch die ordnungsmäßige Abwicklung verhinderte. Stötzner übernahm dann die deutsche Gesandtschaftswache in Peking, um nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit China an der Ostfront als Reserveoffizier Dienst zu tun.

Schon die früheren Reisen hatte er auf eigenes Risiko durchgeführt. Jetzt beim vierten Male hatte er sein ganzes Vermögen aufs Spiel gesetzt und Frau und Kinder mitgenommen, um völlig ungebunden zu sein. Wohl hatte die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft Unterstützungen gewährt, auch das Sächsische Kultusministerium, Museen interessierten sich für die Expeditionsausbeute; aber was macht das bei den außerordentlichen Unkosten einer Forschungsreise aus? Das arme Deutschland von heute kann nun einmal seine Forscher nicht so unterstützen, wie es im Ausland selbstverständlich ist. Aber Stötzner geht es ja nicht um den klingenden Lohn; er hat nicht die Anlage, durch seine Forschertätigkeit Millionär zu werden. Er ist von der selbstbewußten Bescheidenheit des Mannes, dem es um die Sache geht; er versteht es nicht, sich zum Mittelpunkt einer Weltsensation zu machen, und bereitet seine Expeditionen viel zu sorgfältig vor, als daß durch Zwischenfälle die Behörden und die Nachrichtenagenturen auf ihn aufmerksam würden. Er will der Forschung, der Erkenntnis, der Wissenschaft dienen, und er ist stolz darauf, es als Deutscher für für den Ruf der deutschen Wissenschaft zu tun. Allein die Opferung seines Gutsbesitzes beweist, daß er einer von jenen Idealisten ist, auf die Deutschland stolz sein kann.

1927 hatte dann Stötzner das Unglück, in Harbin, der Metropole der Nordmandschurei, monatelang festgehalten zu werden, weil gleichzeitig Sven Hedin in Peking zu seiner mongolischen Reise rüstete. Viele Chinesen schätzen Sven Hedin nicht. Der erwachte Nationalismus hat die Chinesen auch auf dem wissenschaftlichen Gebiet eifersüchtig werden lassen, schließlich angesichts der jahrtausendealten chinesischen Kultur nicht ganz unberechtigt. So suchte man zunächst die Reise Sven Hedins überhaupt zu verhindern; man argumentierte dabei mit der Möglichkeit von Unruhen in dem sowieso schon aufgewühlten Land durch das Erscheinen der Fremdenkarawane. Man warnte vor der immer mehr merkbaren Fremdenfeindlichkeit. Man machte darauf aufmerksam, daß Massenexpeditionen wenigstens völkerkundlich kein hundertprozentiges Ergebnis bringen könnten. Man zog die Verhandlungen hin und schloß schließlich erst nach Monaten mit ihm einen Forschungsvertrag.

Stötzner mußte nun vor Antritt seiner Expedition in Harbin warten, bis dieser Vertrag mit Sven Hedin perfekt war. Er verlor dadurch die beste Reisezeit und war dann noch während des ersten Expeditionsabschnittes vom Pech verfolgt. So mußte er nach schwerer Malariaerkrankung und Verlust wichtiger Instrumente den Winter über nach Harbin zurück. Freilich hatte er im Forschungsgebiet die entscheidenden Verbindungen anknüpfen und die grundlegenden Feststellungen treffen können, die den zweiten Expeditionsabschnitt erst fruchtbar machten.

Soweit wußte ich Bescheid, als am 4. Juni 1928 ein Brief von Stötzner kam, in dem er mich dringend einlud, nun doch noch schnell ein Vierteljahr ihn zu begleiten. Ich schrieb sofort zurück, daß kaum daran zu denken sei. Aber schließlich nach einer Woche kümmerte ich mich doch darum und — Glück muß der Mensch haben — nach weiteren acht Tagen konnte ich, auf Grund einiger Unterhaltungen auf dem Empfangsabend für die Ozeanflieger Hünefeld, Köhl und Fitzmaurice an Stötzner meine voraussichtliche Ausreise mitteilen. Am 25. Juni ging das endgültige Telegramm nach Harbin ab und am 3. Juli war es soweit.

Daß sich die letzten Reisevorbereitungen überstürzten, ist kein Wunder, standen mir doch nur zehn Tage zur Verfügung, um meinen plötzlichen Entschluß in die Tat umzusetzen. Aber schließlich saß ich abends um 11 Uhr in der dreimotorigen Maschine auf dem Tempelhofer Flugplatz.

In Moskau sind die Formalitäten schnell erledigt. Ein eigens herausgekommener Beamter des Verkehrskommissariats nimmt sich meiner an, besorgt das Geldwechseln und mein Gepäck. Bis zum Abend bin ich mir selbst überlassen, um das zu sehen, was sich unter den Goldkuppeln der Erlöserkirche und des Kreml abspielt.

Mein freundlicher Begleiter lehnt die Einladung zum Abendbrot als Dank für seine außerordentlichen Bemühungen ab:

„Im neuen Rußland gibt es keine Trinkgelder mehr. Der neue Geist des Staates der ehrlichen Arbeit verbietet das. Jeder tut seine Pflicht, und der Arbeiterstaat zahlt jeden gerecht nach seiner Pflichterfüllung."

Ein stolzes Wort, ein Grundsatz, der nur Achtung abzwingen kann. Mit warmem Händedruck verabschiede ich mich von dem Beamten.

Aber Grundsätze sind auch im neuen Rußland dazu da, daß man sich nicht nach ihnen richtet. Der Gepäckträger nachher ist gleich der erste, der für Trinkgeld dankbar ist, auch die Schlafwagenschaffner, die Speisewagenkellner und sogar die Zollbeamten in der Grenzstation Manchuria haben Verständnis dafür. Man ist für freundliche Behandlung dankbar, wenn man sich auf eine Woche in ein Eisenbahnabteil eingesperrt.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe).

Die überlisteten Moskitos.

Ein eigenartiges Mittel zur Malaria-Bekämpfung.

A. Z. **London**, 19. Dez.

In einem Laboratorium in Rugby in England sitzt seit einigen Wochen eine Anzahl Wissenschaftler beisammen und studiert ein gewisses leises Summen. Die Summer sind eine Schar kleiner Moskitos, die man mit unendlicher Sorge und Mühe aus Indien nach Europa importierte. Und zwar sitzen in den Kästen mit den Lautverstärkern in Rugby nur weibliche Moskitos. Man gibt ihnen eine besondere Nahrung, so daß sie eben fast den ganzen Tag summen. Neben den Kästen, in denen die Moskitos summen, stehen Lautapparate, Tonmaschinen, Grammophonwalzen und suchen die Summerlaute mit größter Naturtreue aufzufangen, zu imitieren und auf die Platte zu bannen.

Die Wissenschaftler, die in Indien einen fast vergeblichen Kampf gegen die Malaria führen, wollen jetzt mit einem sehr eigenartigen, bestimmt aber originellen Mittel den Moskitos zu Leibe rücken. Man baut eine Moskitofalle, aus der kein Moskito mehr herauskommt, wenn er einmal hineinflog. Wenn man nun in den Kasten Moskitosummer einbaut und den Fangkasten in die Malariagebiete bringt, dann rechnet man bestimmt damit, daß Tausende, ja Millionen von Moskitos sich eilenden Fluges der Kiste nähern und dort ihren Tod finden. Besonders die Männchen werden dem weiblichen Lockruf sofort Folge leisten.

Die Experimente im Laboratorium sind sehr gut verlaufen. Moskitos, die man in einer Zelle freiließ, in der die maschinellen Summer in den Fallen lustig trällerten, stürzten sich ungeachtet aller Gefahr und bar jeder Vorsicht in den Tod. Ein ganz unmedizinischer Weg also, das schwere Fieber, die üble Malaria auszurotten. Aber vielleicht führt dieser Weg eher zum Erfolg als jener der vorbeugenden Behandlung und der bekämpfenden Nachbehandlung.

Wenn es in Zukunft in den Malaria-Zonen Indiens summt, wenn man glaubt, die Luft sei angefüllt mit Malaria-Moskitos, dann muß man wissen, daß es Maschinen sind, die das Liebesgeflüster der Sümpfe und des Dschungels erzeugen, Maschinen mit Stimmen, die man in Rugby weiblichen Moskitos ablauschte.

Der Strand von Swinemünde wird „befestigt".

Kleine Rohrhürden werden in den Sand versenkt.

Die Winterstürme und der Eisgang zerstören in den Ostseebädern fast alljährlich die Strandanlagen, die dann zu Beginn der Badesaison mit großen Kosten wieder hergestellt werden müssen. Infolgedessen hat die Badeverwaltung von Swinemünde in diesem Jahre bereits jetzt Befestigungsarbeiten in Auftrag gegeben, so daß der Sand nicht mehr vom Wind mitgenommen werden kann.

Frecher Raubüberfall auf eine Kirchenkasse.

(:) **Berlin**, 19. Dez.

Ein ungewöhnlich dreister Raubüberfall wurde am Montag auf die Gemeindekasse der Luisenstädtischen Kirchengemeinde ausgeführt. Zwei noch unbekannte Männer drangen dort ein und forderten die allein anwesende Büroangestellte zur Herausgabe der Kasse auf. Gleichzeitig gaben sie sechs Schüsse aus einer Gaspistole ab und rissen eine Geldkasse mit 800 Mk. an sich. Auf die Schüsse eilte der Küster herbei, dem die Räuber in die Arme liefen. Ehe er aber noch die Lage erkannt hatte, warfen ihm die Räuber Pfeffer in die Augen, so daß er kampfunfähig war. Die Täter entkamen ungehindert.

Todesschuß von Kinderhand.

(!) **Dortmund**, 19. Dez.

Als die bei dem Bäckermeister Fischer in Kamen im Dienst stehende Hausangestellte Wächter mit dem Reinigen des Wohnzimmers beschäftigt war, nahm der 11jährige Sohn des Fischer das im Zimmer befindliche geladene Jagdgewehr in die Hand und legte auf das Mädchen an. Die Waffe entlud sich und die Hausangestellte sank tot zu Boden. Die volle Schrotladung traf das Mädchen aus einer Entfernung von einem Meter und zerschmetterte ihm die Schädeldecke.

Schenk vom Guten stets das Beste
Schenke Hag zum Weihnachtsfeste

Die schönen neuen
Weihnachts-Dosen gefüllt:
RM 1.70
Überall zu haben!

Badische Rundschau.

Sozialdemokratische Anträge im Landtag.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat heute im Landtag eine Anzahl Anträge eingereicht, die sich mit der Behebung der Notlage der Bevölkerung befassen. In einem Antrag wird die sofortige Aufhebung des Fleischsteuer-Gesetzes verlangt. Ein weiterer Antrag ersucht um Erhöhung der Fürsorgerichtsätze. Ein Antrag wendet sich gegen die Kürzung der Arbeitslosen-, Renten- und Fürsorge-Bezüge und Sätze. Ein Antrag beschäftigt sich mit der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe. Eine Förmliche Anfrage verlangt Auskunft,

weshalb mit dem Bau der Rheinbrücken bei Maxau und Speyer noch nicht begonnen wird.

Dann ersucht ein Antrag die Regierung, alsbald ein umfassendes Arbeitsprogramm aufzustellen und schließlich wird beantragt, den geplanten Abbau der Pflegerstellen in den Heil- und Pflegeanstalten nicht durchzuführen und die mit Aussicht auf planmäßige Beamtenstellung angestellten z. Zt. noch nicht planmäßigen Pfleger in dem Maße, wie Stellen frei werden, planmäßig anzustellen.

Als Deckung der durch die Anträge bedingten Ausgaben schlägt die sozialdemokratische Fraktion vor, von der im Staatsvoranschlag für die Hagelversicherung angesetzten Summe von 300 000 ℳ, die in diesem Jahre nicht benützt wurde, 200 000 ℳ zu verwenden.

Schlachtvieh stark gefragt.

Als Folge der neuen badischen Fleischsteuer.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

Gemäß § 18 Buchstabe b des Fleischsteuergesetzes vom 9. Dezember 1932 wird auf die Erhebung einer Fleisch-Ausgleichssteuer bei der Einfuhr von Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren aus den Ländern Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Hamburg, Lübeck, Bremen in das Gebiet des badischen Staates im Weg der Gegenseitigkeit verzichtet. Diese Regelung tritt mit Wirkung vom 20. Dezember 1932 an in Kraft.

Die Korrespondenz der Badischen Landwirtschaftskammer teilt mit:

Am 20. 12. 1932 tritt die neue Schlachtsteuer in Kraft. Es ist daher ganz natürlich, daß in den letzten Tagen eine starke Nachfrage nach Schlachtvieh auf dem Lande einsetzte, da jeder Metzger noch zur alten Schlachtsteuer soviel wie nur äußerst möglich schlachtete, um die erheblich höhere Schlachtsteuer zu sparen. Es ist keine Seltenheit, daß Metzger mehr als das Doppelte ihres normalen Bedarfes schlachteten. Die Folgeerscheinung wird sicherlich sein, daß nach dem 20. 12. 1932 die Nachfrage nach Schlachtvieh für eine Zeit sehr stark nachlassen wird. Es wird schätzungsweise erst nach Neujahr wieder eine geregelte Nachfrage nach Schlachtvieh einsetzen, da die vorgeschlachteten Tiere bis Neujahr wohl ausreichen werden. Es kann daher dem Landwirt nur empfohlen werden, dies beim Absatz seines Schlachtviehs kurz nach dem 20. 12. 1932 zu berücksichtigen und sich nicht verleiten zu lassen, seine Schlachttiere in anbetracht der zu erwartenden geringen Nachfrage zu verschleudern.

Voranschlag der Landesversicherungs-Anstalt.

Generalversammlung. — Leichte Belebung.

Ettlingen, 19. Dez. In der Generalversammlung, die die Regularien erledigte und den Voranschlag für 1933 genehmigte, machte Präsident Rausch Ausführungen über die Lage der deutschen Invalidenversicherung. Die leichte Belebung der Wirtschaft könne auch bei der Badischen Landesversicherungsanstalt festgestellt werden. Die Reform der Sozialversicherung werde bei der deutschen Invalidenversicherung keine einschneidenden Maßnahmen bringen. Zur Finanzlage erklärte er, daß gegenüber dem Voranschlag für 1932 ein Ausfall von 7,6 Mill. RM. zu verzeichnen sei. Dieser rühre in der Hauptsache aus den gesunkenen Einnahmen aus Beiträgen und erhöhten Ausgaben für Rentenleistungen her. Eine wesentliche Verschiebung der Lohnklassen von den höheren nach den niedrigeren sei nicht festzustellen. Der Eingang der gekündigten Hypothekengelder sei sehr schleppend, so daß das vorhandene Vermögen als festgefroren bezeichnet werden könne. Der Rückgang des Vermögens betrage seit dem Jahre 1930 etwa 16 Mill. RM. Der derzeitige monatliche Fehlbetrag belaufe sich auf etwa 300 000 bis 400 000 RM. Trotz größter Sparsamkeit habe die Aufstellung des Voranschlages für 1933 noch einen Fehlbetrag von 2,6 Mill. RM. ergeben. Die freiwilligen Leistungen seien bedauerlicherweise durch die gesetzlichen Bestimmungen sehr beschnitten worden. Zwei Heilanstalten (Nordrach und Hirschhalde) mußten geschlossen werden. Die Verwaltungsausgaben seien durch Abbau von Beamten, Angestellten und Arbeitern, sowie durch Kürzung der Gehälter wesentlich eingeschränkt worden.

Kembser Wehr und Lachsfang.

Schädigung der oberrheinischen Lachsfischer.

!! **Neuenburg,** 19. Dez. Mit dem nahenden Ende der Laichzeit werden nur noch wenige Lachse gefangen. In diesem Jahr ist der Fang stark zurückgegangen, so daß die staatlichen Zuchtanstalten nur zu einem Teil mit Lachsen versorgt werden konnten. Diese Erscheinung ist auf die Schließung des Kembser Wehrs zurückzuführen, die den elsässischen Fischern unterhalb des Stauwehrs einen reichen Fang bescherte, während die Schweizer leer ausgingen. Leider wurden auch in Basel viele Lachse mit Rogen abgeliefert, zum Schaden der Käufer und der Fischerei. Es ist nur zu wünschen, daß auch Frankreich sich im Interesse der Erhaltung des Lachses am Oberrhein entschließt, dem internationalen Lachsfischereiabkommen beizutreten, da der Lachs nur durch eine systematische künstliche Eierbrütung vor dem Aussterben bewahrt werden kann.

Eine neue Rheinumschlagstelle.

!! **Rheinfelden,** 19. Dez. Nach dem Muster von Weil ist auch für Rheinfelden (Baden) eine Rheinumschlagsstelle in Aussicht genommen. Die Straße zum Rheinufer ist durch den letzten Bürgerausschuß genehmigt worden; die Arbeiten werden durch den Freiwilligen Arbeitsdienst durchgeführt werden. Man rechnet damit, daß nach Herstellung der Straße im nächsten Frühjahr die ersten Kähne in Rheinfelden selbst ausgeladen werden können, was für die bedeutenden Kohlentransporte der Rheinfelder Industrie sehr von Wichtigkeit ist.

Tagung der badischen Viehhändler.

Protest gegen die Fleischsteuererhöhung. — Die Lage im Viehhandel.

Der Verein badischer Viehhändler e. V. hielt am Sonntag in Karlsruhe seine jährliche ordentliche Generalversammlung ab. Außer Vertretern von Verbänden aus den Nachbarstaaten und solcher Gewerbe und Institutionen, die mit dem Viehhandel in enger Berührung stehen, konnte der Vorsitzende, Gust. Kahn-Karlsruhe, auch den neuen Vorsitzenden der Reichsorganisation der Viehhändler, Ernst Kebbel aus Schöningen (Braunschweig) begrüßen, sowie vor allem auch Regierungsrat Dr. Hammer, den Referenten für das Veterinärwesen beim Ministerium des Innern. Dem vor kurzem in den Ruhestand getretenen Oberregierungsrat Dr. Fehsenmeier zollte der Vorsitzende Dank für sein langjähriges verständnisvolles Entgegenkommen gegenüber den Interessen des Vereins.

Dann sprach Herr Kahn über die besondere Notlage der badischen Viehhändler und begründete eine Reihe von Wünschen und Forderungen an die Adresse des Innenministeriums bzw. des Landesfinanzamts. Es handelt sich dabei um Vereinfachungen im Veterinärpolizeiwesen. Des weiteren sollen die Gebühren der Gesundheitszeugnisse den heutigen Verhältnissen entsprechend herabgesetzt und auch von allen Bezirksämtern gleich gehandhabt werden. Das Ministerium des Innern wird ferner ersucht, darauf zu achten, daß auch die wilden und nichtorganisierten Viehhändler sowie ganz besonders die Viehverwertungsgenossenschaften dieselben veterinärpolizeilichen Bestimmungen einhalten müssen wie der freie Handel. Stark unterstrichen wurde vom Vorsitzenden sodann im allgemeinen Teil seiner Ausführungen der Satz des Reichsfinanzministers, daß unsere Wirtschaft keine neuen Steuern mehr vertrage. Demgegenüber habe der badische Finanzminister uns eine

Erhöhung der Fleischsteuer

auf den Weihnachtstisch gelegt. Die Viehhändler schließen sich mit allem Nachdruck dem bereits von andern Organisationen erhobenen Protest an und verlangen ebenfalls eine wesentliche Senkung dieser Steuersätze. Denn angesichts der katastrophalen Viehpreise werde insbesondere auch der Viehhandel betroffen, dessen Lebensinteressen im übrigen nicht nur mit denen der Landwirtschaft, sondern auch mit denen der Metzger und Konsumenten konform seien.

Landtagsabgeordneter Neumann, der der Tagung in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Großhandelsverbandes anwohnte, betonte, daß es die Aufgabe und das Bestreben dieser Organisation sei, zwischen den Interessen der einzelnen Kategorien des Handels ausgleichend zu wirken.

Alsdann orientierte der Bundesvorsitzende Kebbel die Versammlung über die Wege und Ziele in seiner Führung des deutschen Viehhandels. Neben der energischen Verfechtung der Lebensinteressen betrachte er es als seine und seiner Kollegen Pflicht, stets in Treu und Glauben zu handeln und den ehrsamen Stand der Viehhändler von allen unsauberen Elementen fernzuhalten. Völlig untragbar sei auf alle Fälle die zweiprozentige Umsatzsteuer. Auch er wandte sich gegen die Fleischsteuererhöhung.

Hierauf hielt Rechtsanwalt Dr. Friedberg-Karlsruhe zwei Referate: über Steuergutscheine und ihre Bedeutung für den Viehhandel und über die Frage des Eigentumsvorbehalts im Viehhandel. Dieses Thema wurde nach einer speziellen Seite ergänzt durch seinen Berufskollegen Staatsrat a. D. Schön-Karlsruhe.

Die anschließende rasche Erledigung der Regularien war ein erfreuliches Zeugnis für die Einigkeit und Geschlossenheit des Verbandes, nicht zuletzt auch für die umsichtige und erfolgreiche Tätigkeit des Vorsitzenden, Gustav Kahn, wofür er aus der Mitte der Versammlung und vom Bundesvorsitzenden wohlverdienten Dank entgegennehmen konnte.

Aus dem badischen Weinbauverband

Bezirkskonferenz. — Um den Hagelversicherungsschutz.

!! **Kenzingen,** 18. Dez. In einer dieser Tage hier abgehaltenen Bezirkskonferenz des Badischen Weinbauverbandes referierte dessen Präsident, Weingutsbesitzer Lang (Binzmatt) über Organisations- und Absatzfragen, wobei er die Bedeutung des Zusammenschlusses aller Winzer unterstrich. Weingutsbesitzer Probst-Kenzingen erläuterte das Arbeitsprogramm für das kommende Jahr und befaßte sich besonders mit der dringlichen Frage, wie die furchtbaren Hagelschäden dieses Sommers zu beheben sind. Er regte die Schaffung einer Versicherung unter den Verbandsmitgliedern an. Die betroffenen Hagelgeschädigten würden damit nicht auf öffentliche Spenden und die vom Stand der Staatskasse abhängige staatliche Hilfe angewiesen sein.

Bezirkstagung des Deutschen Bankbeamtenvereins

In den letzten Tagen hielt der Gau Württemberg—Baden (Stuttgart) des Deutschen Bankbeamtenvereins e. V. in Karlsruhe eine sehr gut besuchte badische Bezirkskonferenz ab. Alle Bankplätze Badens hatten zur Tagung zahlreiche Vertreter entsandt. Gauvorsteher Mehl-Stuttgart nahm in längeren Ausführungen zu den sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen Stellung. In einer eingehenden gemeinsamen Aussprache wurden eine größere Anzahl Fragen aus der arbeitsrechtlichen Praxis usw. erörtert und wichtige Anregungen für die weitere Arbeit gegeben.

Beschlüsse des Verbandstages badischer Gemeinden.

Die Notlage der Landgemeinden. — Billiger Strom. — Gegen Auswüchse der Reklame.

Der Verbandsvorstand hielt in Karlsruhe eine Sitzung ab, in der u. a. folgende Gegenstände behandelt und die nachfolgenden Beschlüsse gefaßt wurden:

Die Notlage vieler Landgemeinden hat ein derartiges Ausmaß angenommen, daß besondere Hilfsmaßnahmen im Sinne der mehrfach von unserem Verbande gestellten Anträge nicht mehr verzögert werden können, wenn die Zahlungseinstellung zahlreicher weiterer leistungsunfähiger Gemeinden mit ihren verhängnisvollen Folgen verhindert werden soll. Bei der Regierung soll deshalb eine Abordnung persönlich vorstellig werden.

Der Vorstand wendet sich wiederholt und entschieden gegen die neuerdings in der Reichspost- und Reichsbahnverwaltung und auch sonst wieder auftretenden Bestrebungen, die Behörden in den Bezirken und Gemeinden des Landes aufzuheben, um angebliche Ersparnisse zu machen. In Wirklichkeit werden durch derartige Maßnahmen aber bekanntlich keine Vereinfachungen und Einsparungen, sondern lediglich Lastenverschiebungen und weitere Belastungen der Landbevölkerung, die ohnehin schon unerträglich sind erreicht. Auch gegen die Aufhebung des Versorgungsamts Radolfzell wird Stellung genommen.

Der Verbandsvorstand beschließt, erneut mit den Stromlieferungswerken wegen der Ermäßigung der Strompreise, insbesondere auch in bezug auf die Straßenbeleuchtung zu verhandeln.

Der Vorstand hält die Erlassung und strenge Handhabung von orts- und bezirkspolizeilichen Vorschriften über die Anbringung von Plakaten usw. für erforderlich, damit das Orts- und Landschaftsbild nicht gar zu sehr verschlechtert wird. Die Entscheidung soll jedoch jeder Gemeinde überlassen bleiben.

Bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind einige Aenderungen der Richtlinien über Notstandsarbeiten zu beantragen und hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung darauf hinzuwirken, daß auch die zahlreichen Wohlfahrtserwerbslosen der kleinen Gemeinden wieder in Arbeit und Verdienst kommen.

Schweres Autounglück bei Spöck.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Ein schweres Autounglück hat sich gestern abend bei Spöck zugetragen. Ein Gastwirt, der mit seinem Auto in den Hardtgemeinden für die Winternothilfe Kartoffeln einsammelte, verunglückte mit seinem Wagen auf der Fahrt von Blankenloch nach Spöck. Er stürzte mit dem Wagen den Straßenabhang hinunter. Dabei ist der Wagen umgekippt. Ein Insasse des Autos wurde dadurch so schwer verletzt, daß er auf dem Transport in das Durlacher Krankenhaus gestorben ist. Die übrigen beiden Insassen erlitten sehr schwere Verletzungen. Als Ursache des Unglücks wurde angegeben, daß der Führer des Wagens durch ein entgegenkommendes Auto, das seinen Scheinwerfer nicht abgeblendet hatte, von der Straße abgedrängt wurde und dadurch den Abhang hinunterstürzte.

Geheimbrennerei in Kehl ausgehoben.

() Kehl, 19. Dez. Den Beamten des Bezirkskommissariats Kehl ist es in Zusammenarbeit mit den Beamten der Zollfahndungsstelle gelungen, eine Geheimbrennerei in Kittersburg auszuheben. Gleichzeitig konnte in Kork eine Geheimbrennerei ausgehoben werden, in der vergällter Zucker schwarzgebrannt wurde. In beiden Fällen konnten die benutzten Gerätschaften beschlagnahmt werden. Im Interesse der weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit können die Namen der Schwarzbrenner noch nicht genannt werden.

Restliche Milcheinfuhr bleibt belastet.

Konstanz wehrte sich vergebens. — Schweizer Gegenmaßnahmen.

Konstanz, 19. Dez. Der Widerruf des bisher zollfreien Milchkontingentes hat die Stadtverwaltung Konstanz veranlaßt, die bedrohten Interessen der Stadt und ihrer Bevölkerung mit Nachdruck zu wahren. Die Stadtverwaltung hat unmittelbar nach Eintreffen der Nachricht vom Widerruf der zollfreien Milcheinfuhr aus der Schweiz am 8. Dezember ein Telegramm an den Reichsfinanzminister gerichtet. Der im Telegramm in Aussicht gestellte Bericht wurde alsbald erstattet. Ihm folgten noch zwei weitere Berichte. Ueber die durch die verschärfte Grenzkontrolle entstandenen unerträglichen Zustände ist der Reichsfinanzminister durch ein am Freitag an ihn abgegangenes Telegramm unterrichtet worden.

In der Rückschrift hat das Reichsfinanzministerium mit der am Montag bei der Stadtverwaltung eingegangenen Antwort das Ersuchen um Aufhebung des Widerrufs der zollfreien Milcheinfuhr aus der Schweiz abgelehnt und die Entsendung eines Vertreters nach Konstanz für zwecklos erklärt. — Die Haltung des Reichsfinanzministeriums wird für Konstanz insofern von Bedeutung sein, als die Schweizer wohl entsprechende Konsequenzen ziehen dürften, die sich eventuell für die deutschen Arbeiter in der benachbarten Schweiz auswirken werden. Gegenwärtig sind in dem benachbarten Kanton Thurgau allein aus Konstanz noch etwa 1500 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt.

Das Departement des Innern, sowie das Polizeidepartement des Kantons Thurgau haben die angedrohte Verschärfung im kleinen Grenzverkehr als Gegenmaßnahme gegen den neuen Konstanzer Milchzoll bereits erlassen. Deutschen Grenzbewohnern ohne oder mit ungültigen Passierscheinen oder solche, auf deren Arbeitsleistung nach neuer Ueberprüfung verzichtet werden kann, wird der Grenzübertritt verwehrt. Eine Bestrafung wegen Uebertretung der geltenden Vorschriften bleibt vorbehalten. Den Interessen der Betriebe im turgauischen Grenzgebiet wird im Einvernehmen mit dem kantonalen Arbeitsamt und der Fremdenpolizei Rücksicht getragen.

Freiburger Fremdenverkehr im November.

-!- **Freiburg i. Br.,** 19. Dez. Im Monat November haben in Freiburg insgesamt 7970 Fremde (1931: 8328) übernachtet, davon allein 3265 Badener. Der inländische Reiseverkehr hat gegen den gleichen Monat des Vorjahres etwas abgenommen, dagegen weist der Auslandsverkehr eine Zunahme von 766 auf 803 auf.

Stundung von Hypotheken.

Eine wichtige Uebergangsbestimmung für landwirtschaftliche Hypotheken.

Die Verordnung vom 11. November 1932 über die Fälligkeit von Hypotheken und Grundschulden enthält eine wichtige Uebergangsbestimmung für den Schuldner dahin, daß sich dieser bei Forderungen (Hypotheken, Grundschulden, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung — 12. November 1932 — entstanden sind, noch auf die Stundung berufen kann, wenn er die rückständigen Zins- und Tilgungsbeträge bis zum 12. Dezember 1932 nachzahlt. Eine entsprechende Bestimmung enthält nunmehr auch Artikel 14 der Durchführungs- und Ergänzungsverordnung vom 24. Nov. 1932 zur Verordnung über die Zinserleichterung für den landwirtschaftlichen Realkredit.

Nach § 11 der Verordnung über die Zinserleichterung für den landwirtschaftlichen Realkredit kann der Gläubiger einer Forderung, die durch Hypothek an einem landwirtschaftlichen forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundstück gesichert ist und der Zinssenkung nach § 1 dieser Verordnung unterliegt, die Rückzahlung der Forderung nicht vor dem 1. April 1935 verlangen. Das gleiche gilt für Grundschulden und für Forderungen zu deren Sicherung eine Grundschuld nach dem Willen der Beteiligten dienen soll.

Der Zahlungsschutz tritt jedoch grundsätzlich nicht ein, wenn die Forderung oder Grundschuld aus besonderem Anlaß, z. B. wegen unpünktlicher Zinszahlung, fällig geworden ist.

Von dieser Bestimmung macht nun Artikel 14 der obengenannten Durchführungsverordnung vom 24. November 1932 eine Ausnahme. Danach kann sich der Schuldner auf die Stundung berufen, auch wenn die Fälligkeit die Folge einer unpünktlichen Zahlung von Zins- oder Tilgungsbeträgen ist, sofern er die rückständigen Beträge bis zum 31. Dezember 1932 nachzahlt.

Das gilt sogar dann, wenn wegen der Forderung oder Grundschuld die Zwangsvollstreckung, z. B. die Zwangsversteigerung eines Grundstücks, betrieben wird. Der Schuldner muß aber dann bei dem Prozeßgericht erster Instanz die Einwendung der Stundung im Wege der Vollstreckungsgegenklage nach § 787 der Zivilprozeßordnung geltend machen.

In dringenden Fällen kann er sich auch an das Amtsgericht, als Vollstreckungsgericht mit dem Antrag auf einstweilige Einstellung der Zwangsvollstreckung wenden. Die Schuldner werden also in vielen Fällen die Einstellung eines anhängigen Zwangsvollstreckungsverfahrens erreichen können, wenn sie in der Lage sind, bis zum 31. Dezember 1932 rückständige Zins- und Tilgungsbeträge zu bezahlen. Dr. S.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Die neuen Handelsrichter.

Im Bereich des Justizministeriums wurden jetzt die neuen Handelsrichter ernannt. Es sind dies für die Geschäftsjahre 1933, 1934 und 1935 für die Kammern für Handelssachen beim Landgericht Karlsruhe als Handelsrichter: Konsul Robert Nicolai, Präsident der Handelskammer, Fabrikant Albert Eichtersheimer, Kaufmann Wilhelm Elsässer, Kaufmann Martin Elsaß, Vizepräsident der Handelskammer, Fabrikant Jakob Fuchs, Fabrikant Dr. Friedrich Ettlinger, Kaufmann Adolf Wilser, Vizepräsident der Handelskammer, alle in Karlsruhe; Fabrikdirektor Karl Ruckstuhl in Durlach, Fabrikant Adolf Daub Bankdirektor Hermann Kahn, Fabrikant Julius Moser, Kaufmann Otto Lichtenfels, alle in Pforzheim; zu Handelsrichterstellvertretern wurden ernannt: Direktor und Generalkonsul Willy Menzinger, Kaufmann Dr. Fritz Peitgen, Justizrat Dr. Eduard Siquet, Bankier Professor Dr. Nathan Stein, Konsul a. D. Karl Aselmeyer Brauereidirektor und Diplomingenieur Heinrich Moninger, Generaldirektor a. D. Dr. Gustav Döderlein, Fabrikant Ferdinand Lindenmeyer, Kaufmann Heinrich Vierbrodt, Bankdirektor Dr. Richard Betz alle in Karlsruhe; Fabrikant Karl Knoll, Fabrikant Moritz Behner, Fabrikant Emil Weigel, Direktor Karl Wetzel, Max Bühler in Firma Carl Bühler jr., Oskar Ziegler in Firma Emil Ziegler, alle in Pforzheim.

Kurzschriftprüfung bei der Handelskammer Karlsruhe.

Das bei der Handelskammer Karlsruhe errichtete Prüfungsamt für Kurzschrift hielt vor kurzem seine 24. Prüfung ab. Es nahmen im ganzen 43 Prüflinge teil. In der Abteilung I zu 120 Silben bestanden von 23 Teilnehmern 21; von diesen erhielten 13 die Note sehr gut, 5 die Note gut und 3 die Note ziemlich gut. In der Abteilung II zu 150 Silben ließen sich 9 Teilnehmer prüfen, von denen 6 mit der Note sehr gut und 3 mit der Note gut bestanden. In der Abteilung III zu 180 Silben schrieben 8 Prüflinge, von denen 3 bestanden, und zwar je ein Prüfling mit gut, gut und ziemlich gut. In der Abteilung IV zu 200 Silben unterzog sich ein Teilnehmer der Prüfung, dem ein Fertigkeitszeugnis mit der Note sehr gut ausgestellt werden konnte. In der Abteilung V zu 220 Silben schrieben zwei Prüflinge, von denen einer die Note sehr gut und einer die Note gut erhielt. — Die Handelskammer richtet an die Arbeitgeber aus Handel und Industrie die dringende Bitte, die Ziele und Zweckbestimmung des Prüfungsamtes dadurch zu unterstützen, daß sie bei Anstellung neuer Schreibkräfte solche Bewerber bevorzugen, die vor dem Prüfungsamt für Kurzschrift die Prüfung mit Erfolg abgelegt haben und somit eine gute Gewähr für wirkliche Leistungen in der Kurzschrift bieten.

Rundfunkvorträge über Berufsberatung.

Die vom Landesarbeitsamt Südwestdeutschland veranstalteten Rundfunkvorträge finden jeweils an einem Samstag von 18.50 bis 19.20 Uhr statt. Der erste am 7. Januar behandelt das Thema „Das studentische Werkjahr" Dr. Breitinger, Leiter des akademischen Berufsamts an der Universität in Tübingen, der zweite am 14. Januar: „Praktische Berufe für Abiturienten" Reg.-Rat Stäbler, Berufsberater im Arbeitsamt Stuttgart, der dritte am 21. Januar: „Berufe für Mädchen mit mittlerer Reife und Abiturientinnen, die nicht studieren wollen." Berufsberaterin Cordemann vom Arbeitsamt Göppingen, der vierte am 28. Januar „Die Berufswahl in der Krise", Arbeitsamtsdirektor und Berufsberater Eckert vom Arbeitsamt Eßlingen.

Aus Beruf und Familie.

Kammersänger Hans Bussard 70 Jahre alt. Zwar wohnt der hochgeschätzte frühere Sänger und Darsteller Hans Bussard vom weiland Hof-, jetzigem Landestheater nicht mehr in unserer Stadt — er ist vor etwa Jahresfrist nach Vaihingen übergesiedelt —, aber er ist in Karlsruhe keineswegs vergessen. Herr Bussard, auch persönlich ein scharmanter Künstler von seltener Liebenswürdigkeit, gehörte in den großen Zeiten der Karlsruher Oper zu den Koryphäen. Sein allzu plötzlicher Abgang von der Bühne wurde s. Zt. überall lebhaft bedauert. Auch hätte man ihn gerne wenigstens hin und wieder als Gast unserer Landesbühne gesehen. So bleibt nur der herzliche Glückwunsch seiner ihm auch in der Ferne unbeirrbar treuen Verehrer.

Karlsruher Künstler im Südfunk.

Am heutigen Dienstag spielt von 19.15 bis 19.45 Uhr die 1. Karlsruher Mandolinengesellschaft 1903 unter der bewährten Leitung von Kammermusiker Julius Gebhardt im Südfunk.

Baden und der Südfunk.

Nach der Neuordnung des Südfunks.

Eine Aussprache im Rundfunkausschuß des Verkehrsvereins.

Nachdem im Juli ds. Js. Leitsätze über die Neuregelung des deutschen Rundfunkwesens herausgegeben wurden, sind am 15. November d. J. die Richtlinien über die Umorganisation in Kraft getreten. Diese Neuregelung, die die nähere Organisation und des Tätigkeitsgebiet sowohl der Reichsrundfunkgesellschaft, als auch der einzelnen Sendegesellschaften eingehend regelt, haben dem deutschen Rundfunk eine neue Grundlage und eine neue Form gegeben. Ueber die nähere Ausgestaltung und vor allem über das neue Verhältnis Badens zum Südfunk fand im Rathaus zu Karlsruhe eine Aussprache im Rundfunkausschuß des Verkehrsvereins statt, zu der auch Oberregierungsrat Kühn vom Ministerium des Innern und Oberregierungsrat Professor Dr. Asal vom Ministerium des Kultus und Unterrichts erschienen waren. Wie Oberregierungsrat Kühn in einem Referat ausführte, wird die seitherige Südfunk A.-G. mit 300 000 RM. Aktienkapital in eine G.m.b.H. mit 50 000 RM. Stammanteilen umgewandelt. Im Gegensatz zu früher ist Baden an dieser neuen Gesellschaftsform auch finanziell beteiligt, indem es 22 Prozent der Anteile übernimmt (Württemberg 27 Prozent und die Reichsrundfunkgesellschaft 51 Prozent). Die Schlüsselung der Beteiligung der Länder erfolgte nach der Hörerzahl, das Verhältnis derselben zwischen Württemberg und Baden ist 54,1 : 45,9. Auch an der Reichsrundfunkgesellschaft (100 000 RM. Stammkapital) ist Baden mit 4000 RM. beteiligt.

Die innere Organisation des deutschen Rundfunkwesens

ist nunmehr so gestaltet, daß zwei Reichsrundfunkkommissare die Reichsrundfunkgesellschaft überwachen, und außerdem ein Verwaltungsrat, aus 19 Mitgliedern bestehend, den Geschäftsführern zur Seite steht. Baden wird in diesem Verwaltungsrat vertreten sein, dagegen erscheint es fraglich, ob es einen Sitz in dem Programmbeirat der Reichsrundfunkgesellschaft, der 15 Mitglieder zählt, erhalten wird. Aehnlich sind auch die anderen Sendegesellschaften organisiert. Staatskommissar beim Süddeutschen Rundfunk ist Oberregierungsrat Vögele, Stuttgart. Der Programmbeirat des Südfunks zählt 11 Mitglieder, 6 aus Württemberg und 5 aus Baden. Die Rundfunkgesellschaft ist verpflichtet, in allen grundsätzlichen Fragen den Programmbeirat zu hören, dagegen ist für die Programmgestaltung allein der Intendant verantwortlich. Ueberdies besteht ein Arbeitsausschuß, dem der Staatskommissar sowie zwei Regierungsvertreter von Württemberg und Baden (Oberregierungsrat Kühn) angehören. Die Ueberwachung der Darbietungen vom staatspolitischen Standpunkt aus obliegt dem Staatskommissar in Verbindung mit dem Arbeitsausschuß. Die Länder haben durchgesetzt, daß sie sich bei Differenzen über eine Darbietung nicht einem Diktat des Reichs beugen müssen. Eine irgendwie beanstandete Darbietung unterbleibt, wenn keine Einigung zustande kommt.

An die interessanten Ausführungen von Oberregierungsrat Kühn schloß sich eine Aussprache, bei der auch

Wünsche und Klagen

vorgetragen wurden. Generalsekretär Wolf, der die Aussprache leitete, äußerte Bedenken in der Richtung, daß die straffe bürokratische Organisation eine fruchtbare und freie Entfaltung der Einzelpersönlichkeiten im Rundfunk hemme und forderte, daß die von der Reichsrundfunkgesellschaft dem Süddeutschen Rundfunk überwiesenen Mittel zwischen Baden und Württemberg entsprechend ihrer Hörerzahl aufgeteilt würden. Oberregierungsrat Professor Dr. Asal sicherte zu, daß die Interessen Badens durch fünf sorgsam ausgewählte Vertreter im Programmbeirat gewahrt werden. Die an der Aussprache Beteiligten stellten sich einmütig auf den Standpunkt, daß sich der Südfunk in Zukunft von jeglicher eigener privater Konzerttätigkeit zurückziehen und auch keine Mittelsmänner mehr hiermit betrauen solle. Ebenso müsse die seitherige Uebung der „Herabsetzung der Eintrittspreise für Rundfunkhörer" auf die Hälfte für solche Konzerte fallen, da sie vielfach zu Täuschungen geführt habe, denn die Preise für Hörer seien doch eigentlich die normalen Preise. Nicht zuletzt fand auch die Forderung von Generalsekretär Wolf nach einer Beseitigung der einseitigen und vielfach lästigen Geschäftsreklame allseitige Billigung. Man trat auch dafür ein, daß bei den Sendungen des Südfunks der Grenzlandcharakter Badens und die sich daraus ergebende Bedeutung des Landes stärker als bisher betont werden müßte. Bei der letzten Reichssendung über Baden sei die Erörterung desselben zu kurz gekommen. Weiter wies man darauf hin, daß

Karlsruhe in der letzten Zeit bei verschiedenen Darbietungen zurückgesetzt

worden sei. So sei bei der kürzlichen Uebertragung der Ankunft des Kreuzers „Karlsruhe" in Kiel nach seiner erfolgreichen Weltreise abgebrochen worden, als die Ansprachen beginnen sollten, eine Angelegenheit, die nicht allein die Interessen Karlsruhes berühren. Desgleichen sei die Uebertragung ders Badisch-Pfälzisch-Saarländischen Sängerheimatabends in der Festhalle beendet worden, noch ehe alle Gastvereine mit den für den Rundfunk vorgesehenen Liedern zu Gehör kamen. Die Kritik richtete sich schließlich auch gegen die verspätete Durchgabe hochwertiger künstlerischer Darbietungen (erst nach 23 Uhr), während vorher die Hörer mit Kursberichten und wenig wichtigen Nachrichten aufgehalten würden. Auch die Uebertragungen des Badischen Landestheaters standen zur Aussprache. Wie Oberregierungsrat Professor Dr. Asal ausführte, werde in absehbarer Zeit der Rundfunk wahrscheinlich

nur noch rundfunkmäßige Sendespiele

übertragen, so daß die jetzigen Bühnenstücke fast ausnahmslos für diesen Zweck umgearbeitet werden müßten. Die erschienenen Regierungsvertreter versprachen die geäußerten Wünsche und Anregungen, namentlich hinsichtlich des badischen Grenzlandproblems, im Programmbeirat des Südfunks, wie auch bei der Reichsrundfunkgesellschaft tatkräftig weiterzuverfolgen und so die Interessen Badens und seiner Hauptstadt entsprechend ihrer Lage und Bedeutung zu vertreten. Damit diese Wünsche aber auch erfüllt werden können, ist es unbedingt notwendig, daß bei der Neuregelung dem Südfunk die Mittel zur Verfügung gestellt werden, auf die er nach seinen Programmbedürfnissen Anspruch hat, und die anderen Rundfunkgesellschaften mit gleichem Aufgabenkreis schon seither, manchmal recht freigebig gewährt wurden. Diese Forderung werden auch die badischen Vertreter bei der Reichsrundfunkgesellschaft, der die Verteilung der Mittel obliegt, mit gutem Recht vorbringen können.

Karlsruher Schwurgericht.

Zuchthausstrafen für Meineidige.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte gestern das Karlsruher Schwurgericht gegen den 27jährigen Hilfsarbeiter Robert Rieser aus Daxlanden, den 45jährigen verheirateten Schreiner Julius Ochs aus Etzenrot (Albtal) und dessen 17 Jahre alte Tochter Frida Ochs. Der Angeklagte Rieser hatte in einem Prozeß gegen die Eheleute Ochs wegen Kuppelei vor der Strafkammer am 20. September falsche Aussagen über seine und eines anderen jungen Mannes Beziehungen zu den Töchtern der Eheleute Ochs auf Anstiftung des Angeklagten Ochs gemacht. Das Schwurgericht verurteilte Rieser wegen Meineids zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und dauernde Eidesunfähigkeit, den Julius Ochs wegen Anstiftung zum Meineid zu einem Jahr Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit, die jugendliche Frida Ochs wegen Verleitung zum Meineid drei Monate Gefängnis bei Gewährung von Bewährungsfrist.

Bei der Schwurgerichtstagung wirken als Geschworene mit: Martin Faßbender, Gewerkschaftssekretär, Karlsruhe; Friedrich Thomas, Reichsbahnassistent aus Karlsruhe, Paul Berner, städt. Angestellter aus Karlsruhe; Wilhelm Alois Zöller, Gemeinderechner aus Mörsch; Heinrich Becker, Kassengehilfe aus Bruchsal; Gustav Martin Weingärtner, Maurerpolier aus Wöschbach.

Die Unterschlagungen beim Landesfinanzamt.

Die Affäre Blank, über die wir gestern morgen berichteten, ist in ihrem Umfang noch immer nicht geklärt. Die Unterschlagungen dürften sich, wie wir hören, wohl doch schon auf einen längeren Zeitraum erstrecken. Sie wurden erleichtert durch die Tatsache, daß es bei den Mietern dieser reichseigenen Gebäude, die wirtschaftlich meist schlecht gestellt sind, des öfteren zu Rückständen, dann und wann auch zur Niederschlagung von rückständigen Beträgen kam, so daß die Kontrolle nicht ganz leicht war. In welcher Höhe die Verfehlungen tatsächlich liegen, ist noch nicht geklärt. Der Bericht des Landesfinanzamtes über diese bedauerliche Affäre ist jedenfalls gestern nach Berlin abgegangen, so daß bald eine endgültige Klärung erfolgen dürfte.

Weihnachtswort Hindenburgs zur Winternothilfe.

„Die Not muß alles Trennende überwinden."

Um für Weihnachten die Opferwilligkeit derer, die noch helfen können, zugunsten unserer notleidenden Volksgenossen zu wecken, hat Reichspräsident von Hindenburg der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege als Reichszentrale der Winterhilfe das folgende Werbewort für die Winterhilfe in handschriftlicher Aufzeichnung zugehen lassen:

Die Not muß alles Trennende überwinden. Wer dem Ruf der Winterhilfe „Wir wollen helfen" folgt, der schafft neue Hoffnung und neuen Glauben an Volk und Vaterland!

Berlin, Dezember 1932.

von Hindenburg

Mit Hindenburg wünschen wir, daß sein Wort Brücken von Mensch zu Mensch schlagen und helfen möge, zu Weihnachten Herzen und Hände zu öffnen. Die Winterhilfe, an die Hindenburgs Wort gerichtet ist, wird von den großen Verbänden der freien Wohlfahrtspflege in allen Teilen des Reiches einheitlich durchgeführt. Die Spenden die der Sammlung an Lebensmitteln, Kleidung, Heizmaterial und Geld zufließen, verbleiben in den Bezirken bezw. Orten, in denen sie gesammelt sind und werden auch dort unter die Hilfsbedürftigen verteilt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Neue verbilligte „Postgut"-Sendungen.

Wie uns die Handelskammer Karlsruhe wissen läßt, hat der Reichspostminister in der letzten Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost, an der als Vertreter der Handelskammer Karlsruhe ihr Vizepräsident, Großkaufmann Elsaß, teilnahm, berichtet, daß die Reichspost voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres versuchsweise zwischen großen Orten eine gegenüber dem Postpaket verbilligte Kleingutsendung bis zum Höchstgewicht von 7 Kg. einführen wird, die die Bezeichnung „Postgut" erhalten soll. Dieser verbilligte Postgutverkehr soll zwischen Orten stattfinden, deren Postverkehr in geschlossenen Wagen — sogenannten Postsackwagen — ohne Umladungen erfolgt. Um auch Versendern in kleineren Orten die Benutzung des ermäßigten Postguttarifs zu ermöglichen, ist vorgesehen, daß in allen Orten Sendungen zu diesem Tarif angenommen werden, wenn ein Versender gleichzeitig mindestens 5 Stück nach dem gleichen Bestimmungsort aufliefert. Der Tarif für diese Postgutsendungen, mit deren Einführung eine Unterbietung anderer Verkehrsunternehmen nicht beabsichtigt ist, stellt sich folgendermaßen:

Gewicht (Höchstgewicht 7 kg)	1. Zone bis 75 km	2. Zone über 75 üb. 150 km	3. Zone bis 375 km	4. Zone bis 750 km	5. Zone über 750 km
	RM Rpf	RM Rpf	RM Rpf	RM Rpf	RM Rpf
bis 5 kg	—.35	—.45	—.45	—.60	—.65
über 5 bis 6 kg	—.40	—.55	—.55	—.80	—.90
über 6 bis 7 kg	—.45	—.60	—.65	1.—	1.20

Er ist als „Freihaustarif" gedacht; Zustellgebühren werden also nicht erhoben. Die Wirtschaft begrüßt diese Absicht des Reichspostministers aufs Wärmste, da sie geeignet ist, in vielen Fällen merkliche Erleichterungen zu verschaffen.

Eine Niobe-Gedenkmünze.

Wie uns durch die Hauptgeschäftsstelle der „Volksspende Niobe" mitgeteilt wird, ist zur weiteren Förderung dieses vaterländischen Hilfswerks durch die Preuß. Staatsmünze nach einem Entwurf von Professor Oskar Glöckler eine besondere „Niobe-Gedenkmünze" in Fünfmarkstückgröße ausgeprägt worden die mit amtlicher

Genehmigung aller deutschen Länder zu Gunsten dieser Sammlung in diesen Tagen dem öffentlichen Verkauf übergeben worden ist.

Die Vorderseite dieses sinnvoll gehaltenen Gedenkstückes zeigt in feiner, fast filigranmäßiger Reliefprägung das untergegangene Schulschiff „Niobe", während mit der rückseitigen Darstellung — ein Kranz im Meer — den Opfern von Fehmarn ein symbolisches Denkmal gewidmet ist.

Das Gedenkstück, welches in seiner Ausführung als eine hervorragende Leistung deutscher Prägekunst gelten darf, soll neben der materiellen Förderung der mit der „Volksspende Niobe" verfolgten Bestrebungen dem deutschen Willen nach Wehrfreiheit sichtbaren Ausdruck verleihen und davon aller Welt Kunde geben, daß nach den Worten des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg das gemeinsame Gefühl der Zusammengehörigkeit und Schicksalsverbundenheit in unserem deutschen Volke noch lebendig ist.

Möge dieses schöne vaterländische Gedenkstück eine weitestgehende Verbreitung finden und so dazu beitragen, den Gedanken der deutschen Seegeltung in unserem Volke neu zu beleben und zu fördern.

Die Niobe-Gedenkmünze kann bei den meisten Banken und Sparkassen sowie auch unmittelbar von der „Volksspende Niobe", Berlin W. 9, Voßstraße 18 I, bezogen werden.

Montessori-Erziehung.

Sigrid Heuselmann, die Frau des bekannten hiesigen Kunstmalers W. Heuselmann, führt den einzigen Montessori-Kindergarten am Ort. Wie sehr die gerühmte, in vielen Volksschulen eingeführte Methode der Italienerin Dr. Montessori gerade für die ganz Kleinen sich eignet, zeigte eine öffentliche Veranstaltung am Samstag im Künstlerhaus und eine Ausstellungen von Zeichnungen 4—6jähriger Kinder. Mit größtem Geschick leitet S. H. die Kinder systematisch an zu gymnastischen Uebungen. Das Kind übt nicht um der Uebung willen; man muß es geradezu überlisten: „Wir machen jetzt mit den Fingern, wie die Regentropfen fallen, machen einen Zwerg, einen Riesen" usw. Freiwilligkeit, spielendes Lernen sind Grundprinzipien. Die Erfolge zerstreuen jeden Zweifel. Kinder von geringer Entwicklungsfähigkeit kommen leicht voran. — Ueberraschend für den Pädagogen war die Sammlung von Kinderzeichnungen. Genau wie der Erwachsene geht schon der vierjährige Knirps mit Ernst ans Werk. Es sind keine bloßen Nachahmungen, sondern freie Gestaltungen von Gesehenem und Selbsterdachtem. Das Kind ist schon in gewissem Grad Persönlichkeit. Auffallend ist die fünfjährige Edeltrud Sattler; klar und gewandt zeichnet und koloriert sie Mädchen und Hunde. Höchst merkwürdig ist der kleine Manfred Westermann durch seine Einfälle und Ausführungen: Gefängnis, Gedanken in Menschen, Weltende. Es dürfte ruhig einmal eine solche originelle Ausstellung im Kunstverein stattfinden. Der Wille des Kindes und die bewußte Schulung kommen bei S. Heuselmann zu einem natürlichen und fruchtbaren Ausgleich. Lic. Dr. S.

Landesverband Badische Heimat

Ortsgruppe Karlsruhe.

Unter starker Beteiligung — es war auch die „Markgräfler Gmei" der Einladung gefolgt — sprach Privatdozent Dr. Georg Kraft, der Leiter des Museums für Urgschichte an der Universität Freiburg, über Die Alemannen in Oberbaden. Nach einem geschichtlichen Abriß über die etwa 200 nach Christus von der unteren Elbmündung nach Süddeutschland gedrungenen Alemannen wies der kundige Redner an der Hand von Lichtbildern über Gräberfunde bei Lörrach, Mengen, Stockach und andern Orten auf die Schlüsse hin, die aus den Befunden gezogen werden können. Mangels schriftlicher Aufzeichnungen aus dem alemannischen Stamm selbst, ist man auf die Funde mit ihren Skeletten, Waffen, Schmuck, Bestattungsart angewiesen. Immerhin ergeben sich daraus gewisse Folgerungen über die anthropologische, über die kulturelle, über die soziologische Artung; auch über die Christianisierung und den Einfluß römischer Kultur ergeben sich Anhaltspunkte. — Zum Schluß seiner gehaltvollen und von eindringlicher Forscherarbeit zeugenden Ausführungen bat der Redner um Unterstützung bei etwaiger, irgendwelcher Beteiligung an Gräberfunden, damit nicht unersetzliche Gegebenheiten durch unwissenschaftliche Behandlung zerstört werden.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteraussichten für Dienstag, 20. Dezember: Fortdauer der trockenen Witterung. Hochschwarzwald mildes und sonniges Wetter. Niederungen Nachtfröste, aber nur noch stellenweise Nebel.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Aussichten für Mittwoch: Anhalten des Hochdruckeinflusses.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 17. Dez.: Alfred Schmitt, Bürobeamter, Ehemann, alt 60 Jahre. Beerdigung am 20. Dez., 13.30 Uhr. Emil Spohn, Kaufmann, ledig, alt 73 Jahre. Feuerbestattung am 20. Dez., 14 Uhr. Christine Müller, alt 90 Jahre, Witwe von Alois Müller, Pol.Insp. a. D. Beerdigung am 20. Dez., 14.30 Uhr. Rosa Landauer, alt 87 Jahre, Witwe von Herm. Landauer, Kaufmann. — 18. Dez.: Karolina Dilli, alt 59 Jahre, Ehefrau von Adolf Dilli, Friseurmeister Beerdigung am 20. Dez., 14 Uhr. Mina Weber, alt 31 Jahre, Hausangestellte, ledig. (Dinkelsbühl.)

Veranstaltungen.

Der Kirchenchor St. Bonifatius wird am 1. Weihnachtsfeiertage (25. ds. Mts.), vormittags ½10 Uhr, in der Bonifatiuskirche die Festmesse von Gounod für gemischten Chor und Orchester zum Vortrag bringen. Konzertsängerin Annemarie Schneider singt das „Salve regina" von Schubert für Sopransolo mit Orchesterbegleitung. Die musikalische Leitung hat Chordirektor Schneider.

Neues vom Film.

Das Pali wird renoviert.

Die Renovierungsarbeiten im Pali schreiten rüstig voran. Viele fleißige Hände regen sich, damit das Theater am 1. Weihnachtsfeiertag im neuen Gewand wieder eröffnet werden kann. Die Erneuerung erstreckt sich bis auf die geringsten Kleinigkeiten, alles wird schöner und besser wie bisher. So wird zum Beispiel die Wiedergabe der Tonfilme, die im Pali immer schon auf einer erfreulichen Höhe stand, durch den Einbau einer Ufa-Tonwand ihre höchste Vollkommenheit erfahren. Während die bisherigen Tonfilmwände aus schalldurchlässigen Geweben bestanden, hat man die Ufa-Tonwand aus Wachstuch angefertigt und dieses mit unzähligen nadelkopfgroßen Löchern in besonderer Anordnung versehen. Hierdurch wird nicht nur eine absolut natürliche Tonwiedergabe geschaffen, sondern die auf die Wand projizierten Bilder gewinnen auch so stark an Tiefenwirkung, daß sie fast plastisch erscheinen. Ueber die Einzelheiten der künstlerischen Ausstattung des Theaters soll heute noch nichts verraten werden. Immerhin kann aber schon gesagt werden, daß die Herren Kasper und Spier ihr Pali zu einem modernen Filmtheater umgestalten, das im besten Sinne des Wortes den höchsten Ansprüchen genügen wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nicht der Preis bestimmt den Wert eines Geschenkes, sondern die persönliche Note. Eine kleine Aufmerksamkeit in gediegener Ausführung spricht mehr zum Herzen des Beschenkten als kostbarer Luxus. Kaffee Hag bringt zum diesjährigen Weihnachtsfest zwei Geschenkpackungen heraus, die jedem Geschmack Rechnung tragen und es einem jeden ermöglichen, ohne großen Kostenaufwand praktisch und aufmerksam zu schenken. Die zum größten Teil handgearbeitete Würfeldose entspricht der modernen Geschmacksrichtung, während die ovale Barockdose, vornehm in Tiefblau und Gold gehalten, an die Blütezeit deutschen Geistes vor etwa 150 Jahren erinnert. Beide Dosen sind vollkommen neutral und tragen keinerlei Reklametext. Sie sind eine Zierde für jeden Haushalt und können nach Leerung auch weiterhin als Kaffee-, Tee-, Keks- oder Konfektdosen verwandt werden. In jeder Dose liegt eine kleine Glückwunschkarte, auf die der Spender nur seinen Namen zu setzen braucht.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 20. Dezember 1932.

Bad. Landestheater: 20—22.45 Uhr: „Die endlose Straße".
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 17 und 20.30 Uhr: „Berge in Flammen".
Residenz-Lichtspiele: „Rauschgift".
Kaffee Museum: Gastspiel Kapellmeister Dolezel.
Bad. Kunstverein: Weihnachts-Ausstellung.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Die endlose Straße. — Ein Frontstück von Sigmund Graff und Carl Ernst Hintze.

Es wird das Schicksal einer deutschen Kompagnie in den Tagen eines großen Abwehrkampfes an der Westfront im Jahre 1917 geschildert: Der Unterstand liegt im schwersten Trommelfeuer. Schon die nächste Sekunde kann Vernichtung bedeuten. Die Ablösung, sehnlichst erwartet, verzögert sich, und als sie endlich unterwegs ist, setzt plötzlich von drüben Sperrfeuer und anschließend ein heftiger Angriff ein. — Die Kompagnie schlägt sich durch und gelangt ins Barackenlager, 12 Kilometer hinter der Front. Ruhestellung, Post, Essen, Bier, Schlaf. Morgen soll's in die Etappe, nach Lille gehen. Aber — es geht nicht nach Lille. Die Hoffnung wird zuschanden. Neuer Alarm — und Durchbruch durch die Front. Diesmal ist's nicht der Franzmann, sondern der Tommy, der Engländer mit Tanks. Verwundete erzählen, den jungen Rekruten graust's, einer kneift, einer kippt um. Starr und still die Alten. Lille? — Ein Traum. Die Heimat? Ein Traum. Fern, unwirklich, blasser Dunst. Und verdreckt wie sie sind, müde wie sie sind, so müde — mitten aus dem Schlaf reißt's sie wieder empor. Alarm, neuer Alarm! Was noch ein Gewehr tragen kann, muß wieder nach vorn. Muß? — Nein: will auch! Will wieder „ran an den Feind". — Und abermals heißt's „Vorwärts marsch!" Hinaus auf die endlose Straße, die keine Ruhe kennt, nicht bei Tage, nicht bei Nacht. So zieht sie dahin, die Kompagnie, die Jungen und die Alten, im Morgengrauen, stumm und ergeben, mutig und gefaßt — voran der Hauptmann, ein wahrer Vater seiner Leute, hinterdrein der Leutnant, der frische, prächtige Junge — und verschwindet im Nebel . . .

Hans Albers in Rausch-Gift
Der weisse Dämon
mit Gerda Maurus, Trude von Molo, Peter Lorre, Lucie Höflich, Alfred Abel.
Hans Albers als der große, starke ehrliche Kerl, der zu handeln und zu kämpfen weiß —
Hans Albers als großer Junge u. guter Sohn, dessen Herz in Liebe u. Zärtlichkeit für seine Mutter schlägt —
Hans Albers als der ritterliche, liebevolle, hilfsbereite große Bruder, der für seine blonde Schwester alles aufs Spiel setzt, um sie zu retten und glücklich zu machen —
Hans Albers als Mann, der sein Mädel liebt und erobert, der zuverlässige aufrieht, Lebensgefährte, der immer sonnige und herzliche Kamerad, der Beschützer und Freund für alle Zeit —
in dem Abenteurerfilm voller erregender Begebenheiten „Der weiße Dämon"
Das auserlesene Vorprogramm
Resi 3.30 6.00 8.30 Ufa

Obst für den Gabentisch
Vollsaftige Orangen
Süße Mandarinen
Smyrna Feigen
Muskat-Datteln
Malaga Trauben
Cocosnüsse
Wallnüsse
Haselnüsse
Erdnüsse
Tafel-Äpfel!
Rohkost
Cellophan Beutel
Bis 24 Dezember sind unsere Filialen durchgehend geöffnet.
Benützen Sie die Mittagsstunden zu Ihren Einkäufen!
Pfankuch

Eine Empfehlungs-Anzeige in der verstärkten, 2 Tage aufliegenden Weihnachtsausgabe des Karlsruher Tagblattes bringt Ihnen doppelten Werbenutzen
weil die Festnummer an den Feiertagen in aller Ruhe und Muße gelesen wird. Werten Sie bitte diese gute Gelegenheit aus. Letzter Annahmetermin für Anzeigen in der
verstärkten Festausgabe des Karlsruher Tagblattes
ist Samstag, den 24. Dezember, vormittags 8 Uhr.

Café Museum GASTSPIEL
Kapellmeister DOLEZEL

Bei Kirchenbauer finden Sie Oel-, Pastell- und Aquarellmalkast., Zeichenvorlagen, Farbstifte etc. in großer Auswahl
Passage 9—11, Spezialgeschäft für Mal- und Zeichenbedarf.

Bad. Lichtspiele
Heute, Mittwoch u. Donnerstag jeweils 5 und 8.30 Uhr
letzte Vorführungen
des gewaltigen Luis-Trenker-Films
„Berge in Flammen"
Freitag, 23. und Samstag, 24. Dez. wegen Weihnachtsvorbereitungen
keine Vorführungen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

filo, der ältere von beiden, anfangs ein kräftiger, munterer Junge, wurde im Laufe der Jahre immer einsilbiger. Die Gräfin, die sich an die vertraute Erscheinung des Mönches willig gewöhnt hatte, mußte es mit ansehen, daß der Knabe jedesmal nach dem Anblick des Mönches in immer tiefere Depressionen verfiel, bis sein Geist sich schließlich ganz unnachtete und er als unheilbar in eine Anstalt gebracht werden mußte. Die kleine Sabine kannte den Mönch ebenfalls. Sie wußte alle alten Geschichten, die sich um seine trauervolle Stirne rankten. Sie wußte, daß er stets vor dem Tode eines Leuchtenburg im Park beobachtet wurde, wie er einen Baum umzuhauen schien, der dann regelmäßig in der folgenden Nacht vom Seesturm gefällt wurde. Sie wußte auch, daß man den Mönch noch vor dem Tode ihres Vaters so gesehen hatte. Aber Sabine fürchtete sich nicht vor dem seltsamen Hausgenossen. Stand er in der Fensternische und sah sehnsüchtig nach Süden, so trat sie auf ihn zu und immer näher an ihn heran, bis er sich wie ein Nebel auflöste.

Eines Tages kam die nun fünfzehnjährige Sabine nachdenklich zu ihrer Mutter. „Ich möchte den armen Mönch gern erlösen, Mutter," sagte sie. „Kind," erwiderte die Gräfin, „seit ich auf der Leuchtenburg eingezogen bin, bete ich jeden Abend für ihn. Ich tue das noch immer, obwohl der arme Thassilo durch ihn in Trübsinn verfallen ist. Aber es hat nichts geholfen. Vielleicht will er noch gar nicht von hier fort."

Ein Jahr später, als Sabine konfirmiert werden sollte, sprach sie auch mit dem Pfarrer darüber. Der Geistliche hatte Sorge, es möchte Sabine so gehen wie ihrem Bruder, und sagte, man müsse die Sache Gott anheimstellen, Sabine möge sich dabei beruhigen. Der Mönch werde sicherlich erlöst werden, wenn die Zeit dafür gekommen sei. Sabine gab sich scheinbar mit dieser Antwort zufrieden. Aber als sie von dem Institut, das sie danach ein paar Jahre besuchte, zurückkam, war ihre erste Frage an die Mutter, ob der Mönch noch gesehen worden sei.

Seit Sabines Heimkehr zeigte er sich immer häufiger. Ja, man konnte ziemlich sicher sein, daß er erschien, sobald Sabine ein Zimmer betreten hatte. Er ging dann wie ein trauriger Schatten durch das Gemach, blieb wohl einen Augenblick stehen und verschwand wieder. Gäste kamen jetzt nicht mehr auf die Leuchtenburg. Die Dienerschaft kündigte. Der Spuk war nicht mehr zum Aushalten. Sabine wußte, daß der Mönch auf die Erlösung wartete. Und sie knüpfte ein seltsames Band zwischen ihrer blühenden und seiner verzweifelten Seele. Sie versuchte, ihm auf seinen einsamen Irrwegen durch die öden Wüsten einer unerlösten Geisterwelt — einer Welt, die kein Lichtstrahl und keine Hoffnung erhellten — zu folgen. Sie erlahmte nicht auf dieser entsetzlichen Wanderung, die oft genug an den Klüften des Wahnsinns vorüberführte, und trug alle Leiden dieses düsteren Pfades mit ihm, den sie erretten wollte. Nacht für Nacht rang ihre Seele mit seiner finsteren, um sie aus den Abgründen unfaßbaren Entsetzens auf den Fittichen ihres Mitleidens zum Licht emporzutragen.

Da geschah ein seltsames Wunder. Die Erscheinung des Mönches wurde seltener. Wenn er sich noch sehen ließ, schien seine bis dahin fast körperhaft deutliche, schattenhaft dunkle Gestalt klarer und durchsichtiger geworden zu sein. Zuletzt wurde er noch einmal beobachtet, schon in Verklärtheit strahlend, wie er die Axt gegen einen Baum im Park schwang, den in der folgenden Nacht ein Nordoststurm brach. Als Sabine in der gleichen Nacht in ein hitziges Fieber verfiel, packte die Gräfin und alle anderen Hausbewohner bange Sorge. Würde die Erscheinung des Mönches den Tod des letzten blühenden Reises an dem alten Stamme zu bedeuten haben? Die Krankheit wütete acht Tage. Am neunten, dem Tag der Krise, schüttelte der alte Sanitätsrat betrübt und hoffnungslos den Kopf. Aber Sabine sank plötzlich aus Fieberrasen in einen tiefen erquickenden Schlaf, in dem ihre gepannten Züge sich zur Ruhe glätteten. Sie erwachte am andern Morgen noch schwach, aber genesen. Am gleichen Morgen brachte ein Telegramm die Nachricht, daß Thassilo durch einen schnellen, sanften Tod von seinen Leiden erlöst sei.

Dann wurde der Mönch nur noch einmal und nur von Sabine selbst gesehen. Das war, als sie, eine glückliche junge Frau, mit ihrem ersten Jungen auf dem Arm im Rittersaal der Leuchtenburg saß und auf die Gäste zur Taufe ihres Kindes wartete. Da erschien der Mönch wie eine helle Wolke, hob segnend die Hand gegen Mutter und Kind und verschwand für immer.

Von der Geburt des Herrn.

Nach einer alten Legende.

In der Legenda aurea des Mönches Jacobus de Voragine, die B. Reuz-Heidelberg im Verlage Eugen Diederichs in deutscher Uebersetzung herausgab, findet sich eine Legende, die die biblische Erzählung der Weihnachtsnacht in eindrucksvoller Weise wiedergibt.

Die Geburt unsres Herrn ward mannigfaltig kund getan: es gaben von ihr Zeugnis alle Stufen der Kreatur. Nun sind Kreaturen, die haben nur das körperliche Sein, als die Steine. Andre haben Sein und Leben; als die Pflanzen. Andre haben Sein und Leben und Fühlen; als die Tiere. Andre haben Sein, Leben, Fühlen und Verstehen; als der Mensch. Andre haben Sein, Leben, Fühlen, Verstehen und Erkennen; als die Engel. Alle diese Geschöpfe haben die Geburt Christi verkündet.

Von den untersten Wesen gaben zum ersten Zeugnis die undurchsichtigen Körper, als die Sterne, die zerfielen an dem Tempel zu Rom; und an der Säule Romuli, des Abgotts der Römer, die zu Stücken zertrümmert ward; und an andrer Abgötter Säulen, die zu derselben Zeit an viel anderen Orten zerstört wurden.

Zum anderen gab von der Geburt Christi Zeugnis die durchsichtige oder unseste Materie; denn in der heiligen Nacht verkehrte sich die Finsternis der Luft in die Klarheit des Tages. In derselben Nacht wandelte sich zu Rom ein Brunnen mit Wasser in Oel und brach aus und floß all den Tag ohne Unterlaß: nach dem, was die Sibylle geweissagt hatte: wenn ein Brunnen mit Oel entsprünge, so wäre der Welterlöser geboren.

Zum dritten wurde die Geburt bezeugt von den leuchtenden Körpern, als von den Himmelskörpern. Denn es erzählen etliche, daß an dem Tage den Magiern, da sie auf einem Berge beteten, ein Stern erschien in eines schönen Kindleins Gestalt, ob des Haupt leuchtete ein Kreuz; und das Kind sprach zu ihnen: Machet euch auf nach Judaea, da findet ihr das Kindlein geboren! Auch erschienen desselben Tages drei Sonnen in Orient, die gingen bald zusammen zu einer Sonne; zum Zeichen, daß der Welt nahete die Erkenntnis der Dreifaltigkeit in einem Wesen; oder daß der eine geboren sei, in dem diese drei: Seele, Leib, Gottheit, zu einer Person waren gekommen.

Es gaben zum andern Zeugnis die Kreaturen, die Sein und Leben haben, als die Pflanzen und Bäume. Denn in derselben Nacht blüheten die Reben von Engadi, die da Balsam geben, und brachten Frucht, daraus Balsam floß.

Es gaben zum dritten Zeugnis die Kreaturen, die Sein und Leben und Fühlen haben, als die Tiere. Denn da Joseph gen Bethlehem fuhr mit der schwangeren Maria, da führte er ein Oechslein mit sich, wohl, daß er es verkaufe und davon den Zins für sich und Marien löse, und daß sie von dem leben möchten, was dann noch übrig bliebe; und führte auch mit sich ein Eselein; wohl, daß es Marien trüge: die zwei Tiere erkannten unsern Herrn. Und wenige Tage vor Christi Geburt, da Etliche auf dem Felde pflügten, sprachen die Ochsen zu den Pflügern ‚Die Menschen werden abnehmen, aber das Korn wird sich mehren'.

Zum vierten gaben Zeugnis die Kreaturen, die Sein und Leben und Fühlen und Verstehen haben, als die Menschen; das waren die Hirten, die zu derselben Stunde bei ihren Herden wachten. Solches taten sie das Jahr zweimal, in der längsten und in der kürzesten Nacht des Jahres. Denn es war eine Sitte bei den Heiden von alters her, daß sie zu beiden Sonnenwenden bei den Herden wachten; das war im Sommer um das Fest Johannes des Täufers, im Winter, um die Zeit der Geburt des Herrn, das taten sie zu der Sonne Ehren, die sie anbeteten; die Juden aber hatten diesen Brauch wohl von den umwohnenden Völkern an sich genommen. Diesen Hirten erschien der Engel des Herrn und kündete ihnen die Geburt des Heilands und gab ihnen das Zeichen, wie sie ihn finden sollten. Alsbald war bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die sprachen ‚Ehre sei Gott in dem obersten Himmel und Friede den Menschen auf Erdreich, die gutes Willens sind'. Die Hirten aber gingen hin und fanden alles, wie es ihnen der Engel verkündigt hatte.

Also wurde Gottes Geburt auch bewährt durch den Kaiser Augustus, da er zu der Zeit das Gebot ausgehen ließ, daß niemand ihn Gott nennen dürfe, als wir Orosius finden. Denn als er jenes Zeichen um die Sonne sah und bedachte den Sturz des Tempels und daß die Delquelle entsprungen war, da erkannte er wohl, daß der zur Welt geboren wäre, der mächtiger sei als er, und wollte hinfort nicht Herr noch Gott genannt werden.

Endlich ward die Geburt Christi auch bezeugt durch die obersten Kreaturen, die da haben Sein, Leben, Fühlen, Verstehen und Erkennen, als die Engel, die den Hirten die Geburt verkündigten, wie zuvor gesagt ist.

177. Jahrgang Nr. 353

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Dienstag, den 20. Dezember 1932

Die Hirten von Rocca

Roman von Gustav Renker

(5. Fortsetzung.)

Copyright 1932 by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.

Wunderlieb haben Allmens die Spinnstube zum Taufzimmer gerüstet. Um Benis Kruzifix schlang sich ein Teppich von Alpenrosen, in dem zierliche Mäander von wildem Edelweiß waren. Schwere bunte Decken, wie sie die Frauen hier in den langen Winterabenden weben, deckten den Boden, und das Gefäß für das Taufwasser, wieder eine Gabe Benis, war aus hellem Lärchenholz geschnitzt und mit einem Fries von Gestalten umkränzt: die Geschichte des Jesuskindes, von der Nacht zu Bethlehem bis zum Gespräch mit den Schriftgelehrten. Wohl war vieles derb und unausgefeilt, und Beni tat darob sehr bekümmert: In den wenigen Tagen habe er die Arbeit nicht so präzis machen können, aber nach der Taufe wolle er es in Ruhe ausschnitzeln und verfeinern.

So viel Volkes war noch nie zu meinen Füßen, da ich die Holzstufen zum Altartisch emporstieg. Und neben der Blattnerin, die das schlummernde Bündlein Mensch in den Armen hielt, stand ein hoher, blonder Mann mit einem zwirbelig auseinandergezogenen Schnurrbart und Augen aus blauem Gletschereis. So war er also doch gekommen!

Er reichte mir unbefangen die Hand. „Man muß dem Eheweib für solche Gab' etwas zulieb tun . . ."

„Ist recht, Blattner! Und ich bin von Herzen froh! Aber vor allem ist die Gab' Gottes, und dem wollen wir das Knäblein jetzt zuführen."

Die Leute reden hier schwer und altertümlich, oft so, wie die Worte auf den Spruchbändern stehen, die auf alten Holzschnitten den Personen aus dem Munde hängen. Ich bemühe mich, meine Stadtsprache abzulegen und den Ton dieses inmitten fremden Sprachgebietes verlorenen deutschen Stammes zu treffen.

„Hauptsache ist —", wollte Blattner etwas zögernd erwidern, aber ein Ellbogenstoß seines Weibes ließ ihn schweigen.

Das belustigte mich. Denn der kühne Bergmensch, gewiß nicht der Schwächste in des Padrutt Schar, schien unter dem Pantoffel seiner Eheliebsten zu stehen. Anders wäre es ja auch kaum möglich gewesen, daß das wackere Weib den Wunsch nach der Taufe durchgesetzt hätte. Vielleicht hatte er sagen wollen, daß ihm die Hauptsache sei, das Kind würde ein gewaltiger Mann, gleich dem, dessen Namen es tragen sollte? In dieser Hinsicht schien Jakob Blattner vorsichtig und nicht geneigt, seinen Willen aufzugeben „Saget, Herr Pfarrer, auf Euer Wort: Ist Johannes und Gian wirklich der gleiche Name?"

„Freilich! Da Ihr Leute deutscher Zunge seid, taufen wir das Kind auf den Namen des Lieblingsjüngers Christi: Johannes."

„Der zu seiner Rechten saß!" fügte Blattner dazu. Welch verwirrtes Volk! Sicher im Wissen um die Heilige Schrift und daneben eine Verbrechergesellschaft, wenn man nach den Buchstaben des Gesetzes sprechen will.

„Ihr könnt dann den Buben rufen, wie Ihr wollt", fuhr ich fort. „Gian oder Hans, auch Giovanni, da Ihr ja Italiener seid, oder Jean, wenn Ihr's französisch haben wollt."

Ich stockte, wandte mich rasch dem Altar zu. Denn in der Schar der Frauen, die mit ihren schweren, schwarzseiden bebänderten Hüten in den Bankreihen saßen, hatte ich ein unbedecktes Haupt erspäht, dem das noch schwärzere Haar wie eine Krone um die Stirne lag: Dort hinten, in der vorletzten Reihe, saß Nina Padrutt!

Wogend und wirr durchströmte es mich. Was bedeutete dieser Besuch? Kam die Tochter des großen Gian, um mich zu überwachen? Hatte ihr Vater sie gesandt, damit sie aus meiner Rede versteckte Spitzen und Hiebe gegen ihn feststelle, die die gröberen Ohren der Roccaner nicht wahrnehmen konnten? Oder war es bloße Neugierde, Vielleicht Spott? Und die starke Erregung riß alles zusammen, was ich mir vorbereitend aufgebaut hatte. An die Taufe Christi im Jordan hatte ich anknüpfen wollen; nun vermeinte ich, eine Gegnerschaft zu spüren, die mich in dieser schönen Feststunde meines jungen Priesterdienstes umlauerte.

Dicht vor mir sah ich das in weißes Linnen und grobe, schwere Spitzen gehüllte Knäblein des Jakob Blattner. Es schlief, hatte einen Finger im Munde, und von seinen hellen, krausen Härlein ging ein flimmerndes Leuchten; denn die Sonne fiel durch das Fenster in breiter Flut auf Täufling und Kruzifix.

Da fand ich fast unbewußt das Band zwischen den beiden glorienumstrahlten Wesen, sah, von ihnen ausgehend, erwartungsvolle und scheukromme Kinderaugen zwischen den undurchdringlichen Gesichtern der Erwachsenen. Derer vergaß ich — zu den Kleinen schritt ich, die von ihren Müttern mitgenommen worden waren. Und wie eine urgewaltige Melodie stieg mir das Wort auf: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!"

Bei der Taufe des Johannes Blattner sprach ich zu den Kindern von Rocca. Ich weiß nicht, ob es gut war. Aber es war nichts Fremdes und Erzwungenes in mir. Es war mir, als ob ich sänge und jubiliere.

Erst, als alles zu Ende war und ich im Freien stand, bin ich erwacht. Mir war, als träte ich aus einer sonnendurchwallten Kinderstube in eine nüchterne Welt des Zweckes und Verdienens. Die Leute gingen auseinander, und da sie mich grüßten, war mir, als ob eine verhaltene Wärme in den knappen Worten sei.

Langsam stieg ich, um das Erlebte ausfluten zu lassen, bergan, meinem mir schon liebgewonnenen Träumerwinkel zu, der Todmatte. Nina Padrutt hatte ich nicht mehr gesehen; sie war wohl unmittelbar nach den letzten Segensworten aus der Tür gewischt. Ich hätte sie gern gesprochen — und doch: Was hätte ich sie fragen sollen?

Ich saß auf dem Stein, unter dem wir uns damals geborgen hatten, und dachte so vor mich hin. Zeitweise klang verwehtes Sprechen, Steinschlag und Eisenklirren: die Leute, die jetzt zur Sommerszeit auf den oberen Hütten lebten, kehrten vom Taufest heim.

Es ging dem Abend zu. Schon hatte die Sonne Rocca verlassen und füllte die Crocewand mit letztem Licht. Links der

Baden-Württemberg

Todmatte zieht sich ein Rasenrücken gegen den Passo Ciatisf; er hob sich dunkel und massig gegen den leeren Himmel ab.

Zwei Menschen waren dort aufgetaucht und schritten nebeneinander der Höhe zu. Wie hatte doch Beni gesagt? Josap Werlen bemühe sich um des schwarzen Gian Tochter . . . Das mochte wohl so sein: er faßte jetzt ihre Hand. Schon oft hatte ich beobachtet, daß Männlein und Weiblein, so sie bergan zu ihrer Alphütte wandern, Hand in Hand miteinander schreiten. Das ist nicht einmal ein Zeichen von Liebe, sondern eher ein Ausdruck der Kameradschaft im sorgenvollen Hirtenleben. Galanterie und Schöntun sind denen hier fremd. Frauen und Mädchen tragen zumeist den oben ausgewölbten Tragkorb, Gerla genannt, hochbeladen mit Lebensmitteln und Leckfalz für die Alp, während der Herr der Schöpfung unbelastet nebenher geht. Ein Stück Altertum ist das noch: Dem freien Mann ziemt nur die Last der Waffe und des kampffrohen Berufes. Für Rocca wären das die zentnerschweren Schmugglerballen auf schwindligem Felsenpfad . . .

So ähnlich war es auch hier: Nina trug zwar keine Gerla, aber einen prall gefüllten Ruckfack, während Josap ohne Bürde neben ihr ging. Ich duckte mich hinter den Stein, um nicht gesehen zu werden. Die beiden blieben gerade ober mir stehen; der Wind vertrug ihre Worte, aber sehen konnte ich, daß Nina dem Burschen die Hand entzog, ihm lachend etwas sagte und dann dem einigermaßen Verblüfften ihren Ruckfack anhängte. Es war unverkennbar, daß die Tochter Padrutts dem Aelplerburschen eine kleine Lehre über Höflichkeit gegen Frauen erteilt hatte.

Die zwei stiegen weiter, verloren sich hinter dem flacher werdenden Teil des Rückens. Dort, wo die grauen Geröllströme in letztes Grün griffen, mußte sich der Pfad teilen. Geradeaus ging es dem Passo Ciatisf zu; rechts zog sich eine breite Schuttrinne gegen den Fuß der Vergine. Wohin wandte sich Nina Padrutt? Wohin würde ich selbst einmal gehen müssen, um den Bergkönig in seinem Horst aufzusuchen.

Ich sprang auf, hastete den kurzen Hang empor. Die beiden gewahrte ich sogleich, und auch ihre Stimmen kamen jetzt wie fernes Murmeln zu mir herab. Ein Ausruf schnitt schärfer in das Schweigen des Abends: nun hatten sie mich erspäht . . . Ich tat, als kümmere mich das Oben nicht, setzte mich auf einen Felsblock und sah in entgegengesetzter Richtung ins vernebelte Unterland. Oben klirrte Geröll; hastiges Trappen von schweren Schuhen.

Josap Werlen kam zurück. Mit federnden Sprüngen setzte er von Stein zu Stein, brauste heran und knallte, von einem Block niederschnellend, gerade vor mich. Ich sah in sein braunes, starknochiges Gesicht, über dem das leichtgelockte Blondhaar steil aufstand, und sah Gegnerschaft in den harten, hellen Falkenaugen. Dennoch brummte er einen Abendgruß.

Ich gab ihn mit zurückhaltender Gleichgültigkeit wieder.

„Einen Gruß von Fräulein Padrutt soll ich sagen!" begann er zwangsvoll. „Sie habe Euch unten im Dorf gesucht nach der Taufe, aber Ihr waret verschwunden."

„Mich — das Fräulein Padrutt?" Mit dem Staunen schwang sich kaum gedämpfte Freude mit, die sofort mißtrauisches Glimmen in den Augen Josaps auslöste. Doch warum Freude? Vielleicht hatte mir die Tochter des schwarzen Gian eine üble Botschaft zu sagen gehabt. Zwischen den Felsen der Vergine und der Spinnstube von Rocca war ja Fehde angesagt. „Was wollte Fräulein Padrutt von mir?"

„Was weiß ich?" Er schupfte die Achseln. „Ich glaub', es ist wegen einer armen Frau, die Ihr besuchen sollt."

„Könnt Ihr mir das nicht auch sagen?"

„Weiß nichts Genaues . . . Sucht Eure Geschäfte selbst!"

Das war grob. Ich legte ihm die Hand auf die Schulter, aber er wischte sie mit der Drehung des Körpers fort.

„Was habt Ihr gegen mich, Josap Werlen? Schon bei unserm ersten Zusammentreffen an der Rondinaschlucht habt Ihr mir bösen Willkomm gegeben."

„Ich muß Euch nicht alles sagen, was ich denke!" trotzte er.

„Aber ich kann es Euch sagen: Ich weiß, was hier vorgeht; ich weiß von den Lichtern am nächtlichen Berge . . ."

„Ihr habt heute schon einmal gepredigt, Herr Pfarrer: unten bei der Taufe! Ich war nicht dabei, aber die Leute . . . Eh, was kümmert's mich?"

Ich merkte ihm an, daß er etwas für mich Erfreuliches hinabdrückte. Ich hatte mit meinen Worten Menschen gewonnen; das war den Nachtgängern wohl nicht recht. „Ich will Euch keine Predigt halten, Josap. Wir können, denk' ich, auch so in Frieden miteinander plaudern." Ich sah wohl: Er war, trotz seiner Wildheit, leicht zu lenken. Widerwillig scharrte er mit dem Schuhabsatz im Rasen. „Ich habe vorhin Spaß gehabt an euch beiden," meinte ich. „Nina Padrutt hat Euch gelehrt, daß der Mann der Frau die Last abnehmen müsse?"

Erstaunt sah er mich an; auf diese Wendung des Gesprächs war er nicht gefaßt gewesen. „Das habt Ihr gesehen? Ihr lauert wohl überall herum?"

„Ich bin in Frieden unten auf dem Felsblock gesessen; die Todmatte ist mein übliches Spaziergangsziel."

„Ich weiß," nickte er. „Henu, da habt Ihr uns gesehen? 's ist eben bei uns anders Brauch als bei den feinen Leuten."

„Das hat mit der Feinheit nichts zu tun, Josap. Der Mann ist der Stärkere und muß der Frau helfen!"

„Glaubt Ihr, Herr Pfarrer, daß mir's die Nina übelgenommen hat?" fragte er jetzt, mit der Vertrauensseligkeit eines Kindes, das eben geschmollt hatte. Wirklich: stahlharte Riesen mit Kinderherzen sind die Männer dieser Berge.

„Das glaub' ich nicht. Sie weiß ja, was hier Brauch ist. Nur fügt sie sich dem nicht."

Er blickte verlegen vor sich hin; das gescharrte Loch im Rasen wurde immer größer.

„Saget, Josap: Ihr kennt wohl die Berge hier gut? Ja? Nun, dann erzählt mir von der Vergine!"

Es ging wieder durch ihn, wie wenn ein Segelboot von einer Bö erfaßt wird. „Laßt uns unsere Wege gehen —!" keuchte er, in einem Kampf zwischen Groll und Höflichkeit.

„Was kümmern mich eure Wege? Sie sind nicht die meinen. Aber ich möchte von den Bergen einiges wissen. Ist auf der Vergine überhaupt schon einmal ein Mensch gestanden?"

„Ja: schon etliche. Ah, Ihr seid wohl" — er musterte mich neugierig — „auch einer von den Bergkraxlern, die wunderselten hier durchkommen? Sie alle fragen, ob die Vergine schon erstiegen sei. Einmal waren zwei Italiener da; die wollten mich als Führer auf den Gipfel dingen."

„Wart Ihr schon oben?"

„Schon dreimal."

„Nun, und habt Ihr die Fremden nicht geführt?"

Er schüttelte den Kopf, daß die blonden Haare flogen. „Eh, mit solchen Leuten auf die Berge laufen —!" meinte er geringschätzig.

„Ist gar nicht dumm, Josap. Wißt Ihr, was Euch die für die Begleitung gegeben hätten?"

Er überlegte. „Wenn ich Gepäck aus Forni hole, zahlt mir der Posthalter unten drei Lire für den Weg."

„Nun, für die Besteigung der Vergine hättet Ihr, ohne unbescheiden zu sein, hundert Lire heischen können."

Er sah mich mit aufgerissenen Augen an. „Hundert Lire? Ihr treibet Spaß, Herr Pfarrer!"

„Keineswegs! Hundert Lire sind nach Schweizergeld fünfundzwanzig Franken. Das nehmen unsere Bergführer für einen ganz leichten Gipfel. Und die Vergine ist gewiß schwer?"

Er nickte. „Sehr schwer . . . Aber, Herr Pfarrer, da bin ich ja recht dumm gewesen?"

„Scheint mir auch so. Ihr hättet mit diesem einen Weg so viel verdienen können, wie Ihr sonst in zwei Wochen mit anderen Wegen verdient. Und, sagt mir, wie ist es mit dem Passo Ciatisf? Ist der gefährlich?"

„Von hier aus nicht. Aber drüben hat's eine böse Stelle."

„Ihr wollt mich wohl nicht gern auf den Passo führen, Josap?"

Seine Augen verkrochen sich hinter kleinen Spalten. „Was wollt Ihr auf dem Passo?"

„Oben stehen. Ist das nicht genug? Habt Ihr keine Freude, wenn Ihr von einer Gipfelhöhe über Land und Berge blickt?"

„Ja — denk' wohl!" Die ahnende Freude, die die Bergmenschen an den Wundern ihrer Heimat haben, schwang in dieser schwerfälligen Antwort.

„Wir wollen offen miteinander sein, Josap. Ich will nichts von Euern geheimen Pfaden wissen. Versteht Ihr mich? Es steht Euch also frei, die Wege zu suchen, die Euch passen."

Er sah mich kopfschüttelnd an. „Herr Pfarrer, Ihr seid zwar blaß und städtisch zu uns gekommen, aber mutig seid Ihr. Habt Ihr keine Angst, mit mir allein in die Berge zu gehn?"

„Nicht im mindesten! Wenn Ihr mein Feind seid, so könnten wir dort oben Freunde werden."

„Ja — aber . . ." Noch hemmte ihn etwas. „Ich will's überlegen!" sagte er rasch; so, wie man eine billige Ausrede hinwirft.

„Ihr müßt wohl erst fragen?" erwiderte ich recht harmlos.

Sein Staunen sagte mir, daß ich recht geraten hatte.

„Nun, fraget immerhin! Und wenn Ihr ein Nein bekommt, dann geh' ich eben allein!"

*

Acht Tage sind seither verstrichen, aber von Josap Werlen habe ich nichts vernommen. Daß er am Sonntag nicht in der Spinnstube war, nicht die Predigt hörte, das wunderte mich nicht sehr. Aber meine Frage, ob er mich in die Berge führen wolle, hätte er mir zumindest beantworten können. Seinen blonden Schopf sah ich einmal leuchten, inmitten der bunten Tücher und schwarzen Gewänder der Frauen am Dorfbrunnen. Und Lachen scholl herüber . . . Aber es verstummte, als ich näher kam, und Josap war davongeschlüpft. Ich verstand wohl: Oben hatte er ein Nein gehört, und hier wollte er es nicht sagen .

(Fortsetzung folgt.)

Im Spiegel.

Skizze von **Magdalena Kind.**

Dieser Vorfall ereignete sich im Rauchzimmer der Villa des bekannten Industriellen Michel Ingersheim, dem die großen Farbwerke vor der Stadt am Strom gehörten, die ein ganzes Stadtviertel für sich bildeten. Es geschah während einer kleinen Abendgesellschaft, der ersten in diesem Herbst. Noch hatten sich keine Kreise gruppiert, mit deren Prominenz man für den Winter rechnete, noch war die Frau nicht aufgetaucht, von der man „sprach" — es war alles erst in der Entwicklung begriffen, ein abwartendes Tasten, Auftakt der Saison — es lag sogar immer noch ein wenig Sommerlässigkeit in der Luft, selbst die Parkbäume waren noch nicht ganz entlaubt.

Michel Ingersheim saß mit dem berühmten Chemiker Wulffen zusammen im Rauchzimmer.

Da merkt Wulffen, dem Ingersheim ein neu entdecktes Farbsystem auseinandersetzt, daß der Hausherr nicht mehr bei der Sache ist, irgend etwas lenkt ihn ab. Er wiederholt eben gesprochene Worte in sinnloser Folge — macht Pausen zwischen den einzelnen Sätzen, scheint die Anwesenheit des anderen ganz zu vergessen. Dann schrickt er auf und spricht weiter. Es sind nur unzusammenhängende Sätze, flackernde, überlebhaft betonte Worte. Sein ganzes Bewußtsein sammelt sich in seinem Blick, selbst das Gesicht, die ganze Haltung seines Körpers bekommt einen gespannten Ausdruck. Ingersheim sieht etwas — durch die weit auseinander geschobene Flügeltür blickt man vom Rauchzimmer aus in einen Spiegel, der nebenan im Gartensaal hängt. In diesem Spiegel erscheint wie ein Bild Frau Meta Ingersheim. Sie trägt heute ihre Perlen — diese wunderbaren Ingersheimschen Perlen, die Michel Ingersheim ihr zum Hochzeitstag schenkte. Ingersheim liebt seine Frau mit der starken Leidenschaftlichkeit des hohen Vierzigers. — Frau Ingersheim spricht mit jemand, den man nicht sieht. Ihre freudig überraschende Miene deutet auf ein unerwartetes Wiedersehen. Nun lächelt sie und streckt den Arm aus — wem reicht sie die Hand? Ihr Lächeln vertieft sich und wird hinreißend voll unsagbarer Zärtlichkeit. Jener muß auch nach der Perlenkette gegriffen haben — sie hebt sich wie von selbst — beschreibt einen leichten schimmernden Bogen in der Luft vor dem dunkelblauen Hintergrund.

Michel Ingersheim ist aufgestanden — die rechte Hand hält er vor sich hin, gleichsam tastend, um das zu greifen, was er da gleich einer Erscheinung sieht. Mit dem Ausdruck eines Schlafwandlers geht er vorwärts — ganz langsam — die Augen starr auf das Bild im Spiegel gerichtet.

Wulffen sieht ihn an, folgt seinem Blick und schweigt.

Dann geschieht das Unglaubhafte, dies vollkommen Unbegreifliche. Michel Ingersheim packt einen schweren Silberleuchter, der auf dem Mitteltisch steht, und schleudert ihn mit ungeheurer Kraft nach diesem Bild, das wie ein Spuk im Spiegel lebt.

Der Spiegel zerbricht unter gellendem Klirren — ein Aufschrei vieler Stimmen folgt fast zugleich. Aber die furchtbare Erscheinung im Spiegel ist damit erloschen. — „War das wahr, was ich da eben sah? Haben Sie das auch gesehen?" fragt Ingersheim verstört mit tonloser Stimme, als Wulffen ihn jetzt am Arm faßt. „Was ist das gewesen?" Grauen starrt aus seinen Augen.

Alle Gäste strömen herein. Die Frauen weichen entsetzt vor den Scherben zurück, der leere Spiegelrahmen erschreckt sie. Die Herren umringen Ingersheim, der wie von Sinnen am Tisch lehnt, sich schwer gegen die Tischkante stützend.

„Was ist denn geschehen? So sprechen Sie doch. Soll man einen Arzt holen? Fühlen Sie sich nicht wohl?"

„Was fehlt Herrn Ingersheim?"

Aber auch Wulffen gibt keine Antwort. Er schweigt von dem, was er mit ansah.

„Wer ist das gewesen? Wer von euch?!" Ingersheim will sich auf die Nächststehenden stürzen, rasend, völlig besinnungslos in seinem Schmerz — da greifen drei, vier Arme nach ihm und halten ihn fest. In dem Augenblick löst sich ein erschütternder Laut aus der Tiefe seines Körpers — ein Lachen schüttelt ihn, ein bitteres, verzweifeltes und grauenvolles Lachen wie ein Aufschreien in Todesqual.

Das letzte, was er bewußt gehört, sind die hilflosen, verängstigten Worte seiner Frau: „Ich glaube, mein Mann ist wahnsinnig geworden."

Dann läßt er sich willenlos hinausführen.

— Ingersheim hört nicht mehr den zweiten, viel lauter klingenden Angstruf seiner Frau: „Meine Perlen! Um Himmelswillen, wo ist meine Perlenkette?!"

Dieser neue Schrecken lenkt alle Gäste von dem unbegreiflichen Vorgang eben ab. — —

— — Draußen fegte unterdessen ein starker Kraftwagen im Neunzigkilometertempo die Allee hinunter, über die mächtige Bogenbrücke, an den Ingersheimschen Farbwerken vorüber. Das Dunkel der Landstraße nahm ihn auf. Der Fahrer trug über dem Frack einen Ledermantel, in dessen Brusttasche die Perlenkette lag.

„Wer war es? Wer von euch ist das gewesen — den ich nicht im Spiegel sehen konnte", stöhnte Ingersheim vor sich hin, als man ihn im Krankenauto in ein Sanatorium brachte. „So gib mir doch eine Antwort! Wer ist das gewesen?!"

Die Antwort stand in den Morgenzeitungen, die von dem rätselhaften Verschwinden der berühmten Ingersheimschen Perlenkette berichteten. Man hatte Verdacht auf einen Herrn, der, ein Jugendfreund der Hausfrau, während der Gesellschaft unerwartet eintraf und im Ruf eines Abenteurers stand. Er schien während der allgemeinen Verwirrung verschwunden zu sein. — —

„Wahrscheinlich Ueberarbeitung, sehr bedauerlich. Es ist ein Nervenzusammenbruch, Halluzinationen," konstatierte der Psychiater am andern Tag, als er Wulffen auf der Straße traf.

Der sah ihn an und schüttelte den Kopf. „Nein, Herr Professor, es ist leider die Wirklichkeit gewesen, die Ingersheim im Spiegel gesehen hat."

Der Mönch.

Von

Judith von Gadow.

Die Geschichte scheint gar nicht in unsere seelenlose mechanisierte Zeit zu passen. Aber es leben noch viele, die den „Mönch" gesehen haben, wie er als ein körperloser Schatten einsam durch die Hallen und Gänge der Leuchtenburg schritt, bis ein tiefes Mitleiden ihn erlöste. So ist diese Geschichte, deren Wahrheit nachprüfbar ist, ein Beweis dafür, daß es auch heute noch ein Leben gibt, das mit dem Getriebe auf den Autostraßen und in den riesigen Karawansereien „mondäner" Badeorte nichts zu tun hat, ein Leben, das still und geheimnisvoll seltsame Pfade wandelt, bis die Welle endlich an jenem Silberstrande verschäumen darf, dem wir alle zustreben.

Die Leuchtenburg liegt in einer Gegend, wo sich eigentlich nur selten „Spukschlösser" und „Gespensterhäuser" finden, im nordöstlichen Deutschland an der See. Sie war von Ordensrittern gegründet als ein Vorposten gegen den slawischen Feind und hatte allen Stürmen siegreich getrotzt. Schon seit vielen Jahrhunderten gehörte sie dem Rittergeschlecht, das von ihr seinen Namen empfing.

Seit es eine Geschichte der Burg und ihrer Besitzer gab, war sie mit dem „Mönch" verknüpft. Eine alte Sage berichtet, in längst verklungenen Zeiten sei im tiefen Winter ein junger Mönch aus Rom, der eine Botschaft des Vatikans an ein nordisches Kloster zu überbringen beauftragt war, verirrt und müde vor das Tor gekommen und habe um Obdach gebeten. Man habe ihn freundlich aufgenommen und ihn bis zum Frühling behalten, da der zarte Südländer den Strapazen einer Reise durch Eis und Schnee nicht gewachsen gewesen sei. Aber er habe die gastliche Aufnahme schlecht gelohnt, habe mit seinen dunklen Augen und seinen heißen Liedern das Herz der jungen Sabine Leuchtenburg betört und sei von deren Bruder Thassilo, der seine Schwester beim Stelldichein mit ihm überrascht habe, erstochen worden. Seitdem wanderte der Mönch ruhelos durch die Leuchtenburg. Alte Chroniken berichteten von ihm, wie von etwas Selbstverständlichem. Wenn der Hausherr inmitten seiner Gäste nach der Jagd beim Weine saß, lähmte plötzlich entsetztes Schweigen die fröhliche Tafelrunde. Der Mönch stand wieder einmal am Fenster und blickte traurig gen Süden. So kam es, daß die stattlichen und reichen Grafen Leuchtenburg nicht immer Glück bei der Brautwerbung hatten — denn manches Fräulein fürchtete den stummen Bewohner des Schlosses — und daß Verwandte oder Freunde oft nur ungern auf der Leuchtenburg Einkehr hielten, trotz der fast sprichwörtlichen Gastlichkeit der Besitzer.

Der letzte Schloßherr war im Weltkriege gefallen und seine Witwe bewohnte mit ihren beiden Kindern, die, gleich den Geschwistern der Sage, Thassilo und Sabine hießen, die Burg. Thas-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börse.

Berlin, 19. Dez. (Funkspruch.) Nach freundlicher Vorbörse war der offizielle Beginn eher etwas leichter, da die Spekulation auf verschiedenen Gebieten zu Gewinnmitnahmen schritt. Maßgebend war hierfür die Schwäche der Farbenaktien sowie ein gewisses Glattstellungsbedürfnis infolge der Möglichkeit einer erneuten Reichstagseinberufung. Ferner wurde man durch Meldungen über eine drohende Landtagsauflösung beunruhigt. Am Farbenmarkt wollte man Tauschoperationen des Publikums beobachten, das in diesem zurückgebliebenen Papier seine Bestände abgibt, um sich den augenblicklichen Favoriten am Montanaktienmarkt zuzuwenden. Als nach den ersten Kursen die Meldungen über die Landtagsauflösung dementiert wurden und die Einigung über die Amnestie bekannt wurde, konnte sich die Tendenz allgemein befestigen, da das Publikum mit neuen Orders am Markt erschien. Im Mittelpunkt standen die Montanwerte, die schon beim Börsenbeginn fester lagen. Renten lagen freundlicher. Ver. Stahlobligationen plus 0,5.

Tagesgeld war mit 4⅜ Prozent leicht. Das englische Pfund zog auf 3.31¹/₁₆ an. Die Mark hielt sich weiter am oberen Goldpunkt.

Im Verlauf blieb die Grundstimmung trotz Schwankungen freundlich. In der zweiten Börsenstunde wurden am Montanmarkt wieder die höchsten Tageskurse erreicht, wodurch die Gesamttendenz beeinflußt wurde. Am Rentenmarkt lagen Obligationen und Landsch. Pfandbriefe sehr fest. Von Anleihen waren die Berliner Emissionen sowie die Dresdener, letztere auf die Zinszahlungsbereitschaft der Stadt, befestigt. Hypothekenpfandbriefe waren wenig verändert.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅞ %.

Die Börse schloß gut behauptet, wenn sich auch die höchsten Kurse nicht überall behaupten konnten. Nachbörslich hörte man: Klöckner 48, Aku 48,75, Bemberg 59,75, Muag 42, RWE 83, Hoesch 53, Mannesmann 61,75, Rhein. Stahl 75,5, Gelsenkirchen 54, Harpener 89, Phönix 38, Ver. Stahl 37,25, Farben 94,25, A.E.G. 29,75, Schuckert 80,75, Schles. Gas 98,5, Bekula 109,5, Reichsbahnvorzugsaktien 93,75.

Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1933er 99.62—100.50, 1940er 76.87—77.87, 1946er—48er 73.37—74.50.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 19. Dez. (Eigenbericht.) An der Abendbörse war das Geschäft ziemlich ruhig bei nur wenig veränderten Kursen. Am Chemiemarkt waren J.G. Farben ⅛ höher. Für den Einheitskurs wurde die Notiz gestrichen. Montanwerte lagen meist behauptet. Stahlverein bei etwas Nachfrage 0,25 Prozent höher, dagegen Rheinstahl und Mannesmann 0,25 niedriger. Am Elektromarkt waren A.E.G. wieder 0,25 schwächer, die übrigen Werte knapp gehalten. Schwacher lagen dagegen am Zellstoffmarkt Waldhof um 0,5 Prozent. Von Rentenwerten hörte man Altbesitz ¼ Prozent höher. Pfandbriefe unverändert. Im Verlauf gaben Farben ihren Anfangsgewinn wieder her und schlossen bei 94,25 Prozent.

Anleihen: Altbesitz 59, Neubesitz 6,40, 4proz. Dt. Schutzgebiete 5,85.

Bankaktien: Berl. Handelsges. 88, DD-Bank 75, Dresdner Bank 61,75, Pfälz. Hyp.-Bank 70,25, Reichsbank 132,25.

Bergwerks-Aktien: Buderus 45,25, Gelsenk. 54,25, Harpen 89, Kaliw. Aschersl. 111, Westeregeln 116, Klöcknerwerke 48,75, Mannesmannröhren 61,5, Phönix Bergbau 38,12, Rhein-Stahl 75,25, Ver. Stahlwerke 37,75.

Transportwerte: Hapag 17, Nordd. Lloyd 17,75.

Industrieaktien: A.E.G. Stammaktien 29,5, Aku 49,5, Conti Gummi 116, Daimler Motor 18,5, Dt. Goldscheideanst. 150,5, Dyckerhoff u. Widmann 42, Elektr. Licht u. Kraft 94,25, Eßlinger Masch. 18,87, J.G. Farben 94,25, Felten u. Guilleaume 55, Gesfürel 72,75, Goldschmidt Th. 27,75, Hanfwerke Füssen 38,5, Holzman 56,12, Junghans Gebr. 17, Lahmeyer 114, Metallges. 33, Rütgerswerke 43,75, Schuckert El. Nürnb. 80, Zellstoff Waldhof 45,5.

Industrie und Handel

Der Londoner Goldpreis beträgt am 19. Dezember 1932 für eine Unze Feingold 86.5772 Rm., für ein Gramm Feingold 2.78352 Rm.

Um die Kölner Schatzanweisungen. Wie aus Köln gemeldet wird, hat der Kölner Oberbürgermeister in Berlin wegen der Finanzierung der vom Gläubigervertreter bedingungsweise geforderten Teilrückzahlung von mindestens 5 Prozent des Nennwertes bis 1. Februar 1933 verhandelt. Diese Verhandlungen sollen einen günstigen Verlauf genommen haben, so daß man damit rechnet, daß die für die Stundung auf zwei Jahre erforderliche Teilrückzahlung in der genannten Höhe bis zu dem gesetzten Termin erfolgen wird.

Spinnerei und Webereien Zell-Schönau. — Neuer Verlustabschluß. Die am Samstag in Freiburg abgehaltene o. G.V. erledigte die Regularien. Für das Geschäftsjahr 1931/32 (30. Juni) ergab sich ein Betriebsüberschuß von 1 427 740 (1 875 772) Rm. Demgegenüber stehen Löhne und Gehälter 1 434 474, Soziaversicherungsbeiträge 108 490, Generalunkosten, Zinsen, Steuern 644 224 (i. V. zus. 2 045 526) Rm. Nach Abschreibungen auf Anlagen und Effekten mit 78 266 Rm. und auf Außenstände mit 21 796 (i. V. zus. 108 467) Rm. verbleibt nach Auflösung der gesetzlichen Reserve von 211 200 Rm. noch 148 311 (278 221) Rm. Jahresverlust und mit dem Verlustvortrag von 341 496 Rm. ein vorzutragender Gesamtverlust von 489 806 Rm. bei 2,112 Mill. Rm. Aktienkapital.

Einigung zwischen der International Telephone und Telegraph Corporation und Ericsson. Nach langem Kampf ist jetzt zwischen dem großen schwedischen Telephonkonzern L. M. Ericsson und der International Telephon und Telegraph Corporation Einigkeit erzielt worden. Es handelt sich um im ganzen 610 000 Aktien im Werte von 11 Mill. Dollar, die Ivar Kreuger, der den schwedischen Telephonkonzern erworben hat, an das amerikanische Unternehmen verpfändet hat. Die Aktienmajorität ist durch die soeben abgeschlossene Transaktion jetzt wieder in schwedische Hände zurückgekommen. Die Amerikaner haben sich damit einverstanden erklärt, daß ein Teil der dividendenberechtigten A-Aktien gegen B-Aktien eingetauscht wurde. Nach wie vor behält jedoch die amerikanische Gruppe großen Einfluß auf L. M. Ericsson.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 19. Dez. (Drahtbericht.) Die Tendenz war ruhig. Man notierte amtlich je 100 Kg. netto waggonfrei Mannheim ohne Sack in Rm.: Weizen, inl. (76—77 Kg.) 20.75—20.50, Roggen, inl. 72—73 Kg.) 17—16.90, Hafer, inl. 13.50—14, Sommergerste, inl. 18.75—20, Futtergerste 17.75, Plata-Mais, gelber mit Sack 18.25—18.50, Sojaschrot, Mannh. Fabr., prompt 10.40, Biertreber mit Sack 10.75—11, Trockenschnitzel, lose 8.—; südd. Weizenmehl, Spezial Null, mit Sack, mit Austauschweizen 28.75—29 (südd. Weizenauszugsmehl 3 Rm. höher, südd. Weizenbrotmehl 8 Rm. niedriger als Spezial Null), nord- und südd. Roggenmehl, mit Sack, 70—60proz. 21.50—23.50, Weizenkleie (feine) mit Sack 7.50—7.60, Erdnußkuchen 12.25.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. Dez. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. (76 Kg.) 186—188 (186—188), Sommer (80 Kg.) Janetzki 200 waggonfrei Berlin bez., Dez. 200—200.50 (201.50—201), März 203.75—203.50 (205—204.75), Mai 206 (207.50—207); stetig. Roggen: Märk. (71 bis 72 Kg.) 152—154 (152—154), Dez. 163.50—163.25 Brief (164.50), März 166.50—166.25 (167.50—167), Mai 169.50 bis 169 (170—169.75); ruhig. Gerste: Braugerste 166—175 (166—175), Futter- u. Industriegerste 158—165 (158—165); ruhig. Hafer: Märk. 114—119 (114 bis 119), Mai — bis 126 (128); ruhig. Weizenmehl 23.50—26.40 (23.50—26.40); ruhig. Roggenmehl 19 bis 21.40 (19—21.40); ruhig. Weizenkleie 9—9.30 (9 bis 9.40); still. Roggenkleie 8.70—9.— (8.70—9.—); ruhig.

Viehmärkte.

Karlsruhe, 19. Dez. **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 45 Ochsen: a 1) 26—30, a 2) 24—26, b 1) 23—25, b 2) 21—23, c) 19—21, d) 18—19; 43 Bullen: a) 21—22, b) 18—19, c) 17—18, d) 14—17; 49 Kühe: a) 15—20; 197 Färsen: a) 26—32, b) 18—24; 240 Kälber: b) 34 bis 36, c) 31—34, d) 27—31, e) 15—20; 1477 Schweine: b) 43—45, c) 42—45, d) 39—43, e) 37—39, Sauen 29 bis 33 Rm. Tendenz: Rinder langsam, erheblicher Ueberstand; Kälber und Schweine mittelmäßig, geräumt.

Karlsruhe, 19. Dez. **Fleischgroßmarkt.** Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 245 Rindervierteln, 4 Schweinen, 15 Kälbern, 4 Hämmeln. — Preise für 1 Pfund in Pfennig: Kuhfleisch 31—36, Färsenfleisch 48—52, Bullenfleisch 45—50, Schweinefleisch 57—61, Kalbfleisch 48—55, Hammelfleisch 50—60. Markt lebhaft.

Durlach, 17. Dez. **Schweinemarkt.** Befahren mit 73 Läufer und 72 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 48 bezw. 72. Preis per Paar Läufer 26—30 Rm., Ferkel 14—17 Rm.

Mannheim, 19. Dez. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 240 Ochsen: a) 30—32, b) 22—25, c) 24—26; 176 Bullen: a) 22—24, b) 20—22, c) 17—20; 337 Kühe: a) 22—25, b) 20—22, c) 13—15, d) 10—12; 475 Färsen: a) 31—33, b) 25—28, c) 23—25; 1299 Kälber: b) 34—38, c) 33—34, d) 27—30, e) 22—25; 3 Ziegen: 10—15; 55 Schafe: b) 16—24; 3072 Schweine: b) 42—43, c) 42—43, d) 40—42, e) 38—40, f) 36 bis 38 Rm. Tendenz: Rinder ruhig, Ueberstand; Kälber ruhig, langsam geräumt; Schweine mittel, geräumt.

Frankfurt, 19. Dez. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 312 Ochsen: a) 27—30, b) 24—26, c) 20—23; 128 Bullen: a) 23—26, b) 20—22; 495 Kühe: a) 23—25, b) 20—22, c) 17—19, d) 12—16; 422 Färsen: a) 27—30, b) 24—26, c) 20—23; 1010 Kälber: b) 33 bis 36, c) 29—32, d) 24—28; 110 Schafe: a) 23—25, b) 20—22; 4940 Schweine: b) 40—42, c) 39—42, d) 38 bis 41, e) 36—39 Rm. Tendenz: Rinder ruhig, ausverkauft; Kälber, Schafe und Schweine mittelmäßig, ausverkauft.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 19. Dez. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 31.25 bis 31.50, Dez. 31.25—31.40—31.50, Januar 31.62 Rm. Tendenz ruhig.

Bremen, 19. Dez. **Baumwolle.** Schlußkurs: American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 7.25 (7.11) Dollarcents.

Berlin, 19. Dez. (Funkspruch.) **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 47 (46.75) Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 160 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 164 Rm., Reinnickel, 98—99 % 350 Rm., Antimon-Regulus 37 bis 39 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 35—38.50 Rm.

Devisennotierungen.

Berlin, 19. Dezember 1932 (Funk.)

	Geld 19. 12.	Brief 19. 12	Geld 17. 12	Brief 17. 12.
Buen.-Air. 1 Pes	0.858	0.862	0.858	0.862
Canada 1 k. D	3.676	3.684	3.656	3.574
Konstant. 1 t. P	2.008	2.012	2.008	2.012
Japan 1 Yen	0.889	0.891	0.879	0.881
Kairo 1 äg. Pf	14.31	14.35	14.27	14.31
London 1 Pfd.	13.93	13.97	13.89	13.93
Neuyork 1 Doll	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de J. 1 Milr	0.269	0.271	0.269	0.271
Uruguay 1 Peso	1.648	1.652	1.648	1.652
Amsterd. 100 G.	169.18	169.52	169.28	169.62
Athen 100 Drch	2.278	2.282	2.278	2.282
Brüssel 100 Blg	58.22	58.34	58.22	58.34
Bukarest 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Budp. 100000 Kr	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig 100 Gl	81.72	81.88	81.72	81.88
Helsgfs. 100 f. M	6.114	6.126	6.084	6.096
Italien 100 Lira	21.54	21.58	21.54	21.58
Jugosl 100 Din.	5.584	5.596	5.594	5.606
Kowno 100 Litas	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenh. 100 Kr	72.13	72.27	71.53	72.07
Lissab. 100 Esc.	12.76	12.78	12.76	12.78
Oslo 100 Kr	71.73	71.87	71.53	71.67
Paris 100 Frcs	16.425	16.465	16.42	16.46
Prag 100 Kr	12.465	12.485	12.465	12.485
Island 100 i. Kr	62.94	63.06	62.69	62.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz 100 Fcs	80.96	81.11	80.92	81.08
Sofia 100 Leva	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien 100 Pes.	34.35	34.41	34.35	34.41
Stockh. 100 Kr.	75.87	76.03	75.67	75.83
Reval	110.59	110.81	110.59	110.81
Wien 100 Schill	51.95	52.05	51.95	52.05

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt vom 19. Dez. London—Kabel 3.31⅜, London—Paris 84.90, London—Brüssel 23.95, London—Amsterdam 8.25⅛, London—Mailand 64.80, London—Madrid 40.62, London—Kopenhagen 19.30½, London—Oslo 19.41½; Kabel—Zürich 5.19¾, Kabel—Amsterdam 2.49, Kabel—Warschau 8.93, Kabel—Berlin 4.213.

Züricher Devisen vom 19. Dez. Paris 20,27¾, London 17,22, Neuyork 5,19⅝, Belgien 71,92½, Italien 26,60, Spanien 42,35, Holland 208,80, Berlin 123,72½, Stockholm 93,80, Oslo 88,75, Kopenhagen 89,30, Sofia 3,76¼, Prag 15,39, Warschau 58,30, Belgrad 6,95, Athen 2,77½, Konstantinopel 2,49, Bukarest 3,08½, Helsingfors 7,50, Buenos-Aires 1,11, Japan 1,10¾.

Berliner Kassakurse

vom 19. Dez. 1932.

Anleihen. Reich und Staaten	17.12.	19.12.
Altbesitz	58.3	58.3
Neubesitz	6.45	6.37
5 Werth. 23 b. 1000	93.87	94.25
6 „ 1—5 $	—	
6(7) Reichs29	92.25	92.4
6 Reichs 27	76.5	75.75
5 „ SchatzK		—
Younganl.	76.5	76.4
6 Preuß. 28	91.37	91.37
6½ (7½) 29	101³/₈	101³/₈
6 (7) Schatz	94.9	95
6 Baden 27	76.25	75.75
6 Bay. 27	81.12	81.25
6 Sachsen 27	75.25	75
7 Thür. 26	69	69
6 ReichsP.II	97	97.5
6% „ 31 I	98.6	98.75
Schutzgeb.	5.5	5.35
5 Rh.M.G.	76.5	76.5
6 (7) Stahlw	68	67.75
6 Zuckerkred	96.37	96
6 Farbenb.	95.5	94.87
Auslandsanleihen		
5 Mex. abg.		6.12
4 Mex. abg.	—	—
4½ Öst.St.	10.12	10.5
4 „ Gold	8.37	8.5
4 Öst.Kronen	0.35	—
4½ „ Silb.	1	1
4 Türk. Ad.	3.4	3.4
4 „ Bagd.I	4.1	4.12
4 „ „ II	4.1	4.2
4 „ Zoll	3.75	3.85
Türkenlose	11.25	11.75
4½ Ung. 13	—	
4½ Ung. 14	5.37	5.5
4 „ Gold	5.5	5.45
5 „ Kron.	0.3	0.35
[illegible]stadt	5.55	5.6
Anatol.I25	—	—
„ Iu.II5er	21.5	21.75
„ Iu.IIIer	21.5	21.75
6 Tehuant.	—	—
4½ „	—	—
Verkehrswerte		
AG.Verkehr	43.75	43.62
Allg.Lokalb	68	68.37
Baltimore	—	—
Canada	—	—

	17.12.	19.12.
D.Eisenb.B.	37.75	37
7ReichsB.Vz	92.87	92.75
Hapag	17.75	16.87
Hamb.Hochb	58.75	58.75
Hamb.Süd	32.5	
Hansa	24.25	24.12
Nord.Lloyd	18.37	17.87
Süd.Eisenb.	—	—
Bankaktien		
Adca	62.5	62.25
Bad. Bank	—	—
BankEl.W.	59	58.75
Braubank	70.75	70.25
Bayr. Hyp.	70	70
„ Vereinsb	92	93
Berl. Hdlg.	88.5	88.5
Commerzbk.	53.5	53.5
DanzigPriv	—	—
Dt. Asiat.	—	—
DD-Bank	75	75
DtCentrBod	64	65
Golddiskont		—
Dt.Hyp.Bk.	60.5	60.5
„ Uebersee	27	27.25
Dresdner	61.75	61.75
Lux.Inter.	1.6	
Mein.Hypo.	68.25	69.5
Mitt.Boden	—	—
Öst. Credit	—	—
Reichsbank	130.5	130⁷/₈
Rh. Hypoth.	73.75	76
RhW.Bod.	75.12	79.5
Sächs.BodC	74.25	74
Süd.Boden	70	70
Westd.Bod.	65.5	70
Wien. Bkv.	1.45	1.3
Industrieaktien		
Accumulat.	—	145.5
Aku.	50.75	49.25
A.E.G.	30.75	29.12
Alsen-Zem.	79	79
AmmendPa	67	65
Anh.Kohle	59.37	60.5
AschaffBräu	53.5	55
„ Zellstoff	30	30.5
Augsb.NM	38.75	39.25
BachmLade	—	—
Basalt	18	17.87
B.M.W.	63	63.[illegible]
Bemberg	60.5	59.25
Berger Tfb.	141¹/₄	141³/₄

	17.12.	19.12.
Bergm. El.	20.75	20.75
Bl.Gub.Hut	—	115
„ Holz	—	16.12
„ KrlsrInd	51.25	50.75
„ Kindl		
„ KrftLicht	110	109³/₈
„ Masch.	35	34.75
„ Neurode	44.25	43.75
Berth.Mess.	11.25	—
Bet.Monier	56.25	53.25
Böhp.Walz		19.75
BrauNürnb	114.5	114[illegible]
Bubiag	145³/₄	146.5
Brschw.AG. f.Industrie	82	—
	—	83
BremBesigh	127³/₄	—
Brem.Wolle	26.75	25.25
BrownBov.	45.37	46.12
Buderus	15.5	—
Busch opt.		
Byk-Gulden	34.25	34.5
Charl.Waff	78.12	77.12
Charl.Hütte	+	+
J.G.Chemie	136.5	136³/₈
„ 50% bez	126.5	126³/₈
Ch.Budau	—	—
„ Grünau	66	66
„ Heyden	49	49
„ Gelsenk.	—	—
„ Albert	—	36.37
„ Schuster	44	44
Chillingw.	34.25	34.5
Chade	152.5	15[illegible].5
Conc.Berg	56.5	58
„ Chemie	35	—
„ Spinnerei	19.12	19
ContGummi	116	115.5
„ Linoleum	37	36.12
Daimler	19.12	18
Dt.Atl.Tel.	105	105
„ Babcox	58.5	62
„ Baumw.		55
„ ContGas	101	101
„ Erdöl	84.75	85.5
„ Jute		40
„ Kabel	32.62	640
„ Linoleum	43	41.75
„ Post	—	
„ Schacht	—	—
„ Spiegel	45	48
„ Steinz.	—	73.5
„ Telefon	—	48.25
„ Tonstein	51.5	50.5
„ Eisenh	21.75	20.12
Dortm. Akt	139	138
„ Unionbr	178	179.5

	17.12.	19.12.
DsdChromo	—	—
„ Gardine	—	19.5
„ Lpz.Schnell	21.5	—
Düren Met.	—	—
Dürkopp	—	—
DüssHösel	—	—
„ Masch.	—	—
Dykh.Wdm.	18	18
Dyn Nobel	48	46.12
Egest.Salz	34.75	34
Eisenb.Katt.	—	—
Eintr.Brk.	146	145¹/₄
Eisenb.Verk	—	83.75
ElektrDresd	117¹/₄	118
El.Liefer.	73.12	74
ElSchlesien	70.5	71
ElLichtKr	93.5	93.62
EngelhBräu	100	98
Enz.Union	71	71.25
Erdmannsd	—	18
Erlang.Brg.	63.75	63.75
EschweilBg.	—	—
Falkenstein	75.5	75
Faradit	—	—
IGFarben	95.75	94.37
Feldmühle	64.62	64.5
FeltenGuill.	55	55
FordMotor	—	55
GeilingCo.	—	—
Gelsenberg	51.75	53.37
Genschow	—	—
Germ.Cem	40	39.87
GereshGla	42.75	42.5
Gesfürel	73.5	73
Gildemeister	—	53
GirmesCo.	6	6
Gladb.Wolle	—	—
GlasSchalke	—	—
Glanz.Zuck.	75	75
GlückaufBr.	—	—
Goedhardt	—	75.5
Goldschmidt	28.25	27.12
Görl.Wagg.	23	21
Gritzner	29.5	29
Großmann	—	—
Grün Bilf.	—	—
Gruschwitz	69.5	69.37
Guanow.	28.5	29.75
Haberm.G.	60.75	60.25
Hackethal	39.25	40.25
Hageda	55	54
HalleMasch.	—	—
Hamb.El.	104⁵/₈	104
Harpener	85	88.37
Hedwigsh.	—	—
HeidenauPa	—	—

	17.12.	19.12.
HeilmLittm.	—	—
HeineCo.	22.5	23.87
Hemm.Zem.	—	—
Hilpert	35.75	35.75
HindrAuffer	—	41
Hirsch Kupf.	12.5	13.12
Hirschbg.Led	—	—
Hoesch	53.62	53
Hoffm.St.	75	72
Hohenlohe	—	27
Holzmann	58	56.5
Hotelbetr.	45.75	48.5
HutaBresl.	46.25	46.87
L.Hutschenr	43.5	43
HütteKayser	+	+
Ilse Berg	132	133
do. Genuß	98.25	100³/₄
Jud.Plauen	58.75	59
JülichZucker	—	—
Junghans	—	17
KahlaPorz.	15.5	15
KaliChemie	74	72.5
„ Aschersl.	110	111.5
Klöckner	48.25	48.25
C.H.Knorr	—	—
Köhlm.Strk.	102.5	102¹/₄
KolbSchüle	—	—
KollmJourd	—	31
Köln.Gas	58.5	58.5
Körting	—	—
KötitzLeder	68	—
Kronprinz	23	22.25
KunzTreibr	25.25	—
Küppersb.	—	—
Lahmeyer	112¹/₄	113⁷/₈
Laurahütte	18.5	23.25
Leipz.Rieb.	35.25	35
Leopoldgr.	41	40
Lindes Eis	72	72
Lindström	—	—
Ling Schuh	23	—
Lingnerw.	—	—
Magd.Berg	43	41.75
Magirus	—	3.75
Mannesm.	61.5	61.25
Mansfeld	23.75	23.75
MarieConf.	—	22.75
MarktKühlh	79.75	79.87
Maschb.Unt	43.12	42
Buckau-W.	50.75	53
Max.Hütte	109⁵/₈	111.5
Mech.Soran	—	—

	17.12.	19.12.
Mech.Zittau	18.25	18.25
Merk.Wolle	—	—
Metal.ges.	—	—
Mey.Kauffn	51.75	52.5
Mez A.-G.	—	—
Miag	27	27
Mimosa	183	180
Minimax	—	6.25
Mittelstahl	64	64
Montecatini	—	—
Mülh.Berg	68	70
MüllerGum.	—	—
Natr.Zellst.	18	18
Neckarwerke	—	74.12
NLausKohle	138	138[illegible]
Nord.Eis	—	39.5
„ Trikot	—	—
Nordsee-H.	21.12	21.25
NordwKraft	113	114
OBayUeberl	92.75	—
Oberbedarf	11.25	11.37
Obkoks	45.75	46.75
dto.Genuß	46	46.37
Orenstein	37.25	37.5
PhönixBg.	36.87	37.75
„ Braunk.	65	66
Pintsch	—	—
PlauenGard	27.5	27.5
„ Tüll	—	—
Polyphon	49.75	48.5
PoppeWirth	—	—
Preußengr.	—	—
Radeb.Exp.	157.5	160
Rasquin	—	29
RathgeberW	41	41
RauchWalt.	—	—
Reichelbräu	—	135
ReicheltMet.	—	—
Reinecker	49.5	50
Rheinfelden	93.5	93.5
Rh.Braunk.	198	202
„ Elektra	90	89.5
„ Metall	—	—
„ Spiegel	62	61.75
„ Stahl	75.5	75.5
R.W.E.	80.62	82.12
R.W.Kalk	—	45
Rh.W.Stahl	—	—
RichterDav.	27	27.5
Rieb.Mont.	61	60
RiedelHaen	47	47.5
Roddergrub	—	—
Rosenthal	46.75	45
RositzZucker	53.12	53.12

	17.12.	19.12.
Rückforth	32	32.75
Rütgers	43.75	44
Sachsenw.	33.5	33.5
„ Thür.Ptl.	23.62	24
„ Webstuhl	25	25
Sachtleben	130.5	131
Salzdetfurth	169	168
Sangerhaus	30.5	30.5
Sarotti	72.25	72.25
Sauerbrey	—	4
Schering	+	+
Schieß-Defri	66.25	67
Schlegelbr.	—	78
Schlesische		
„ Berg-Zink	—	27.75
„ B.Beuth.	72	73.5
„ El. B	96.87	98
„ Portl.	38.37	38.47
SchneiderH.	30.75	31
Schönebeck	—	29.75
Schött H.	—	17
Schub.Salz.	171	171³/₄
Schuckert el.	79.12	80.5
Schultheiß	99.5	99.5
F.Schulz jr	48.5	49
Schwabendr	—	—
Seid.Naum.	10.5	—
Siegersd.	46.5	47

	17.12.	19.12.
SiemensGl.	46.5	46
SiemHalske	125¹/₄	123
SinnerAG.	—	63.5
Stadtb.Hütt	—	—
Staßf.Chem	58	57
Stock&Co.	36.5	36
StöhrKamg.	56.62	55.5
Stolb.Zink	—	33.12
Stollwerck	45.25	47
Süd.Immob	—	—
„ Zucker	—	144
Tack,Conrad	—	—
Tafelglas	61	58.12
Thörl Oel	91	95.75
Thür.Bleiw.	—	2.25
„ Elektro	—	—
„ GasLpz.	93.5	93.62
Tietz Köln	39.5	38.62
Transradio	139¹/₄	139
TriptisPorz	23.5	24
TritonW.	12.5	12
TuchAachen	77	77
TüllFlöha	—	—
Union chem.	64.5	63.5
Barzin.Pap.	21.62	—
VerSpielkar	—	—

	17.12.	19.12.
Ver.Bautzen	20.62	21
„ Böhlerst.	+	+
„ chem.Charl	46.75	50.75
„ Dt.Nickel	68	68.5
„ Flanschen	12	—
„ Glanzstoff	69	66.25
„ Gothania	—	—
„ Lauf.Glas	—	17.87
„ MetHaller	22	22
„ Schimisch.	43	43
„ SchBernei	13.75	13.75
„ Smyrna	—	—
„ Stahl	36.5	37.25
„ Zypen	—	—
„ Thür.Met	—	—
Viktoriaw.	42.5	43.25
Vogel Tel.	31.5	31.5
Vogtl.Spitze	36.25	—
VoigtHäffn	26.75	—
Wagner Co.	45	45
Wanderer	61	60.75
WaffGelsenk	100	102
Wayß&Frey	4.62	5
WegelinHüb	7.25	—
Wenderoth	24	24
Westeregeln	114	115³/₄
Westf.Draht	—	—
Wicküll-K	107	—

	17.12.	19.12.
WißnerMet.	—	65.75
Zeiß-Ikon	66	—
Zeitz.Masch.	33	33
Zellst.Ver.	—	3.87
„ Waldhof	46.5	46
Versicherungen		
A.-MünchFe	802	802
Aach.Rückv.	128	125
AllStuttVer	200	199.5
dto Leben	181.5	—
Lpz.Feuer	—	—
Magd. „	—	261
„ Leben	—	—
MannhVers.	—	—
Thur.A.	—	—
Kolonialwerte		
Dt.Ostafr.	—	37
Neuguinea	133	130
OtaviMine	15.37	15.5
Schantung	33	33
Steuergutscheine.		
1934er	90.75	90.75
1935er	85	85
1936er	80	80
1937er	75.25	75.25
1938er	71	71

Berliner Schlußkurse im variablen Verkehr

19. Dez.

Anleihen.	17.12.	19.12.
Altbesitz	58.5	—
Neubesitz	—	—
Verkehrswerte		
AG f. Verk.	44	43.87
All. Lokal	—	68.75
7 ReichsbVz	92.75	92.75
Hapag	17.5	—
Hamb.-Süd	—	—
Hansa-D.	—	—
Nordlloyd	18.12	17.87
Otavi	—	—
Banken		
Bk. el. W.	—	—
„ f. Brau	—	—
Reichsb abg.	130.5	—
Industrieaktien		
Aku	50.5	48.87
AEG	30.75	29.75
BMW	63.25	63.37
Bemberg	-	59.75

	17.12.	19.12.
BergerTief	142³/₄	-
Berliner Kraft u.Licht	109¹/₈	109.5
Berl.Masch	—	—
Brk.-Brik.	—	—
Buderus	—	—
Cha-Wasser	—	—
Chade	—	—
Ct.-Gummi	—	—
Daiml-Benz	—	—
Dt.At.Tel.	—	-
„ ContGas	—	101³/₄
„ Erdöl	86.12	85.5
„ Linol.		4[illegible].5
„ Eisenh.	22.12	20.62
Eintracht	147¹/₄	—
El. Liefer.	—	—
„ Licht-Kr.	—	—
Engelhardt	100.5	—
IG Farben	95.5	94.37
Feldmühle		—
FeltenGuill	—	
Gelsenk.Bg.	52	54

	17.12.	19.12.
Gesfürel-L.	73.25	73
Goldschm.	28.25	27.62
Hamb. El.	—	103³/₄
Harpener	87	89
Hoesch	53.25	53.12
Holzmann	-	-
Hotelbetrieb	47	—
Ilse Berg	—	—
„ Genuß	—	—
Junghans	—	17
Kali-Chem	—	-
„ Aschersl	—	110.5
Klöckner	48.62	48.12
Lahmeyer		
Laurahütte	19.5	23.75
Mannesm.	61.37	61.75
Mansfeld	—	—
Miag	—	42
Maxhütte	—	—
Metallges.	—	—
Montecat	—	—
Oberkoks	46.25	—

	17.12.	19.12.
Orenstein	37.25	—
Phönix	37	38
Polyphon	-	—
Rh.Braunk.	199	202¹/₄
„ Elektro	91	
Rheinstahl	75.5	75.5
RWE.	80.5	83
Rütgers	43.75	-
Salzdetfuth	-	—
Schl.Berg-Z	—	28.25
„ Elektro	—	98.5
Schub-Salze	—	
Schuckert	-	80.87
Schultheiß	99.25	—
SiemHalske	—	—
StöhrKgarn	—	—
Stolb.Zink	33	—
Thür.Gas	—	—
LeonhTietz	39.5	38.5
Ver.Stahl	36.62	37.25
Vogel Tel.	31.75	31
Westeregeln	—	—
Zell-Waldh.	—	—

Frankfurter Kassakurse vom 19. Dez.

Anleihen. Reich und Staaten	19.12.
Dt. Werth.	93.5
6 Reichsanl.	75.5
Bad Staat	75.75
6½ Hess Vlksst	71
Altbesitz	58.7
Neubesitz	6.4
Schutzgeb. 14	5.425
4 Bagd I	—
4 „ II	4.10
Zolltürken	3.9
5 Mex inn.	3.8
5 „ äuß.	—
3 „ Silber	3
4 Irrigation	4
Stadt Anleihen	
8 Berl. 24	—
6 Darmst. 26	—
7 Dresd. 26	52
7 Frankf. 26	57.5

	19.12.
6 Heidelb. 26	—
8 Ludwigsh. 26	57
8 Mainz 26	—
8 Mannh. 26	—
6 Mannh. 27	—
8 Pforzh. 26	63
8 Pirmas 26	60.5
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
5 B.-Bad. 26	57
6 „ Holz 24	7.65
5 Badenw Kohle23	15
5 Pfandbr Gold	1.90
6 Großkr Mhm. 23	12.35
5 Hess Volks.Rogg	6
6 Mhm St.Kohl.23	8.75
5 Pfälz Hyp 24	2
5 Rhein Hyp 24	2
5 Festwerth	2.4
Badenw Kohle 23	15.5
7 Bad.Kom.Gold26	70

Pfandbriefe	19.12.
Pfälzische Hypothekenbank	
8 Reihe 2—9	84.5
8 „ 13	84.5
8 „ 16—17	84.5
8 „ 21—22	84.5
7 „ Gold 11	84.75
6 „ 10	—
4½ Liquid. v.	87.5
4½ „ m.	5.5
Rhein. Hypothekenbank	
Reihe 5—9	—
8 „ 18—25	81.5
8 „ 26—30	81.5
8 „ 31	81.5
8 „ 35	81.5
8 Gold R. R. 4	72.5
7 Gold R 10—11	81.5
7 Reihe 17	81.5
6 „ 12—13	—
4½ Liquid.	84⁵/₈

	17.12.	19.12
Württ. Hypothekenbank		
8 Serie I u. II		—
Württ. Creditverein		
8 Reihe 1		90
8 „ 3		84.50
4½ Anatolier		21⁵/₈
3 Salon.Monastir		3.8
5 Tehuantepec		4
Bankaktien		
Adca	62.5	62.5
Bad.Bank	93	
Brandt.	—	69³/₄
BayBodenkr	—	—
„ Hypo.	70.5	70.
Berl Hdlsg	88	88
DD Bank	75	75
Dresdner	61.75	61.[illegible]
Frankfurter	53.5	54

	17.12.	19.12.
Pf.Hypoth.	67.25	67.5
Lux. Bank	1.62	1⁵/₈
Mein.Hypo.	68	—
Oest.Kredit	0.4	0.4
Pfälz.Hypo	68	70
Reichsbank	131	130.5
Rhein.Hypo	74	71
Süd.Boden	70	—
WienerBkv	1.4	1.3
Wtb.Noten	90	90
Transportaktien		
Reichsb.Vz.	93¹/₈	93
Hapag	18	17³/₈
Heidelb.St.	5	5
Lloyd	18³/₄	17.55
Baltimore	—	—
Industrieaktien		
Löwenbräu	207	207
Brauerei		
„ Pforzh.	41	41
„ Schwartz	—	56
„ Eichb.W.	45	40
„ Wulle	—	27
Adt Gebr.	—	9³/₄

	17.12.	19.12.
A.E.G.	30.62	29⁵/₈
Bad.Masch.	102	102
Bay.Spiegel	35	35
Bergm.El.	—	—
Brem.Bes.	78	78
Brown-Bov	26	26
Cem.Heidlb	46.25	46
Daimler	19.10	18.5
Dt. Erdöl	84	86
„ GoldSilb	149[illegible]	150.5
„ Linoleum	43.5	
„ Verlag	68	68
Dykerh Wid	17.5	17.5
El.Lichtkraft	93.25	—
„ Lieferung	—	—
Emag	—	—
Enz. Union	72	71
Eßl. Masch	19.5	—
Ettl. Spinn.	—	—
Faber&Schl	37	37
J.G.Farben	95.62	94.25
Feinm.Jett.		—
Felt & Guill	—	—
Frkf. Hof	37.5	38.5

	17.12.	19.12
Geiling	—	—
Gesfürel	72.5	72.75
Goldschmidt	28	28
Gritzner	29.5	—
Grün Bilf	166	166
Hafenmühle	—	49.95
Haid&Neu	15.75	15.75
Hanfw.Füss	38.12	38.5
HesserMasch	-	—
Hilp.Armat	—	35.25
HirschKupf	11.5	11.5
Hochtief	78.25	78.25
Holzmann	57.25	56.12
Inag	—	—
Junghans	16.25	16.7[illegible]
KleinSchanz	43	43
Knorr C.H.	182	182
KolbSchüle	—	—
Konf.Braun	16	16
Kraußlok	55.5	56
Lahmeyer	112.5	114
Lechwerke	74.5	74

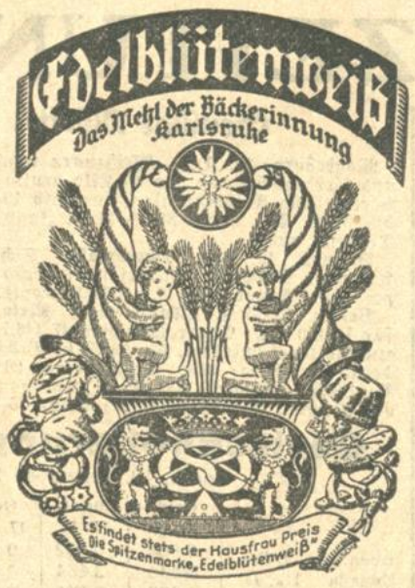
	17.12.	19.12.
Mainkraftw	55	55
Metallges.	33.75	33
Mez A.G.	—	—
Miag	26.25	26.25
Moenus Masch.	21	21
Mot.Darmst	—	—
Neckarwerke	76.5	78
Oest.Eisenb.		—
Reiniger G	50.5	50.5
RheinElekt	82	82
„ Stamm	90	88[illegible]
RöderGebr	37.5	37.75
Rütgersw.	43.5	43.37
Schlinck	—	—
SchnellFran	9	9
SchrStempel	54	54
Schuckert	79.25	80.5
Schuh Bern	—	—
Seil Wolff	—	—
SiemHalske	—	122.5
Sinalco	—	—
Süd. Zucker	—	146
Strohstoff	77	77

	17.12.	19.12.
Thür. Lief.	—	58
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Dt.Oel	82	82
„ Faß	—	—
„ Gummi	11.5	11
Voigt Häff.	26.25	26
Volthom	15.5	15.5
WayßFreyt.	4.65	4.62
Wolff W.	—	—
Württ. El.	—	—
ZellstAschaff	30.5	30
Memel	—	—
Waldhof	46.25	45.75
Montanaktien		
Buderus	45.25	45.75
Eschweiler	190	192.5
Gelsenkirch	51.75	52.5
Harpener	85	88
Ilse Berg	—	—
KaliAschersl	110	111.5
„ Salzdetf.	170	—
„ Westereg.	116	116.5

	17.12.	19.12.
Klöckner	—	49.12
Mannesm.	61.75	60.75
Mansfeld	24.5	24
Phönix	37	38.12
Rh.Braunk.	—	203
Rheinstahl	—	—
Rieb.Mont.	—	—
Salz Heilbr.	180	180
Tellus	—	—
Laurah.	18	24.75
Ver Stahl	37	37.25
Versicherungsaktien		
Allianz	—	198
Frankona	—	92
„ 300er	—	—
Mannheim	—	—

Zeichenerklärung:
— = kein Angebot und keine Nachfrage
* = ohne Umsatz
§ repartiert
† exkl Dividende
‖ Ziehung
× rat
O konvertierte

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg



Vom Besten das Beste aus erlesenem hochwertigen Weizen von einer führenden Großmühle eigens für uns hergestellt, bieten wir unserer werten Kundschaft ein hochfeines Qualitätsmehl zu äusserst billigem Preis, was von jeder Hausfrau freudig begrüsst werden wird. Nur echt mit obiger Zeichnung auf unsererVerpackung. Zu haben in allen zu Karlsruhe zählenden Bäckereien.

Preis:

1 Pfd. Mk. **-.26** 5 Pfd. Mk. **1.25**

Amtliche Anzeigen

Der Zahltag der II. Hälfte der Bezüge für Dezember (Besoldungen, Ruhegehalte und Witwenbezüge) findet am Freitag, den 23. Dezember, nicht am 31. Dezember statt. Für Abholer im Kassenraum Schloßplatz 4—6, von 8—12 Uhr.

Bad. Landeshauptkasse.

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe.

Oeffentliche Zahlungserinnerung. (Mahnung.)

Die Arbeitgeber haben satzungsgemäß die Beiträge für den abgelaufenen Monat für die Versicherungspflichtigen stets in der Zeit vom 4. bis 15 des folgenden Monats am Kassenschalter einzuzahlen. Diejenigen Schuldner, welche mit der Zahlung für den abgelaufenen Monat im Verzug sind, werden hiermit aufgefordert, längstens innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die Zwangsvollstreckung durchgeführt werden müßte. Eine Abholung der Beiträge findet nicht mehr statt.

An diejenigen Arbeitgeber, welche die Beiträge auf Grund des bezahlten Lohnes innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung abzuführen haben und mit der Zahlung ebenfalls im Verzug sind, ergeht die gleiche Zahlungserinnerung.

Karlsruhe, den 20. Dezember 1932.
Der Kassenvorstand.

Verloren

Perlenkette verloren
Sonntag, 18. Dez., 139 Perlen, kl. Schloß mit rot. Stein. Bel. gesch. Zu erfr. i. Tagblattb.

Mietgesuche

Sonn. 3—4 Zimmer-Altwohnung
auf 1. April von bess. Dame zu mieten ges. Angeb. unt. Nr. 7549 ins Tagblattbüro erb.

Gesucht auf 1. April 2-3 Zim.-Wohn.
in gutem Hause, zentr. Lage. Angeb. m. Preis u. Nr. 2309 i. Tagblb.

Möbliertes Zimmer
gesucht. Prs. 10—14 M. Angeb. unt. Nr. 2322 ins Tagblattbüro erb.

3—4 Zimm.-Wohnung
auf 1. April f. 2 Personen gesucht; part. u. 4. Stock ausgeschlossen. Lage: Kriegsstr. (alte), Westendst., Kaiserallee. Preisangeb. unt. Nr. 7553 i. Tagblattbüro.

Badisches Landestheater

Dienstag, d. 20. Dez. *G 12. Th.-Gem. II. S.-Gr.
Die endlose Strasse
Ein Frontstück von Graff und Hintze. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Baumbach, Brand, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Hierl, H. Höcker, Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Kuhr, Mebner, P. Müller, H. Müller, Prüter, Schönthaler, Schulze, v. d. Trenck, Ehret, Eich, Haag, Harprecht, Hey, Lindemann, Nillius, Petersen. Anfang 20 Uhr. Ende 22.45 Uhr. Preise B (0.60—3.90).

Mi. 21. 12. Nachmitt.: Stöpsel brummelt durch die Welt. Abends: Hänsel und Gretel. Hierauf: Die Puppenfee. Do. 22. 12. Nachmittags: 2. Geschloss. Vorstellung für Erwerbslose: Wenn der junge Wein blüht. Abends: Der Mann mit den grauen Schläfen. Fr. 23. 12.: Die Regimentstochter. Sa. 24. 12.: Keine Vorstellung. So. 25. 12.: Die Meistersinger von Nürnberg. Im Konzerths.: Kyritz-Pyritz.

Obst
Bad. Landw. Verein
Verkaufsstelle:
Werderstraße 28
Werderplatz
Geöffnet 8—18 Uhr

Schwarzw. Kirschwasser Mk. 3.20
Zwetschgen Mk. 2.40
Wachholder Branntwein Mk. 2.70
liefert naturrein und billig direkt vom Erzeuger. Auskunft bei
Wipfler,
Zähringerstraße 66.

Moderne
3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
mögl. Etagen-Heizung, westl. Mühlburg. Tor, zum 1. April 1933 gesucht.
Kyffhäuserhütten

Rheinhafen.
Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, d. 21. Dez. 1932, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Partie Silberwaren, mehrere dunkle u. weiße Damen- u. Herrenperücken, 26 Schaufensterhaararbeiten, 4 Büsten mit Perücken, 5 verschied. Bilder, 2 Nachttischlampen, ein Gasbadeofen, 1 Gasheizof., 1 Kaffeemasch., 4 Warenschränke, 1 Ladentisch u. Ladentheke, 3 Büfetts, 1 Spiegel mit Konsol, 1 groß. Grammophon, 1 Küchenbüfett, 1 Schreibtisch, 3 Kredenzen, ein Zimmertisch, 2 Chaiselongues, 2 Schnellwaagen, 1 Damenschreibtisch, 1 Nähtischchen, 1 Tischgrammophon, ein Ausziehtisch, 1 Badeeinrichtung, 1 Garderobeständer, 4 Dipl.-Schreibtische, 1 Polstergarnitur, ein Bücherschrank.
Karlsruhe, 19. 12. 32.
Roß,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, d. 21. Dez. 1932, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3 Kammgarnanzüge, 2 Klaviere, 1 Bücherschrank, 1 kl. Schränkchen u. and. mehr.
Karlsruhe, 19. 12. 32.
Wilh. Endres,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.
Mittwoch, d. 21. Dez. 1932, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung bestimmt öffentlich versteigern:
1 Schrank, 1 Kommode, 1 Tisch, 5 Stühle, 1 Küchenschrank, eine Badewanne u. 1 Partie Geschirr u. Gläser.
Karlsruhe, 19. 12. 32.
Freiseis,
Gerichtsvollzieher.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes Fügung entschlief sanft und gottergeben heute mittag ¼1 Uhr nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau
Karolina Dilli
geb. Lüllig,

im 59. Lebensjahr.

Karlsruhe, den 18. Dez. 1932.
Sofienstr. 40.

In tiefem Leid:
Adolf Dilli, Friseurmeister und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. Dezember, 2 Uhr mittags, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau **Elise Marggrander**
geb. Ulrich

wurde Sonntag morgen ¾1 Uhr von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Eggenstein, den 19. Dezember 1932.

In tiefer Trauer:
Adolf Marggrander Postschaffner a.D.
nebst 3 Kindern

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, statt

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung Tagblatt-Druckerei, Kaiserstr. 203, Tel. 18

Für die Festtage
Weine u. Spirituosen
nur vom Verein!

Ausnahmeangebot für unsere Mitglieder!
Trotz 40% Aufschlag der Weinpreise beim Produzenten — noch alte Preise.
Edenkobener Weißwein . Liter-Fl. o. Gl. **60** Pf.
Ruppertsberger Rotwein . Liter-Fl. o. Gl **60** Pf.

Ferner empfehlen wir:

Badische Weine:

Auggener Weißwein	Liter-Fl. RM	1.10
Laufener Weißwein	Fl. „	0.85
Ihringer	Liter-Fl. „	1.10
Ihringer-Winkler	Fl. „	0.95
Achkarrer 1930er	Fl. „	0.95
Oberrotweiler 1929er	Fl. „	0.85
Neuweierer Riesling 1930er	Fl. „	1.15
Markgräfler Edelwein	Fl. „	1.50
Waldulmer u. Affentaler Rotwein	Fl. „	1.50

Pfälzer Weissweine:

Maikammerer Heiligenberg	Fl. RM	0.65
Alsenzthäler Riesling	Liter-Fl. „	0.85
Tischwein II	Liter-Fl. „	1.—
Tischwein I	Fl. „	0.90
Bockenheimer Vogelsang	Liter-Fl. „	1.20
Dirmsteiner	Fl. „	1.—
Kalistadter	Fl. „	1.05
Deidesheimer Tiergarten	Fl. „	1.25
Zeller Schwarzer Herrgott 1929er	Fl. „	1.45
Haardter Letten Riesling	Fl. „	1.30
Haardter Mandelring Riesling	Fl. „	1.30
Dürkheimer Schenkelböhl	Fl. „	1.70
Wachenheimer Raingasse Riesling 1929er	Fl. „	1.85
Wachenheimer Hägel	Fl. „	1.95
Deidesh. Herrgottsacker Riesling 1929er	Fl. „	2.60

Rheinhessische und Rheingau-Weissweine:

Wachenheimer Heidenberg	Liter-Fl. RM	1.10
Niersteiner Neunmorgen	Fl. „	1.40
Rüdesheimer Schloßberg 1929er	Fl. „	2.—

Mosel-Weine:

Nenninger Schloßberg 1927er	Fl. RM	1.10
Piesporter Güntherslay, 1929er	Fl. „	1.50

Pfälzer und Rheinhessische Rotweine:

Pfälzer Rotwein	Liter-Fl. RM	0.90
Haardter Rotwein	Fl. „	0.85
Dürkheimer Rotwein	Fl. „	0.95
Ingelheimer Rotwein	Fl. „	1.05

Ausländ. Weiss- u. Rotweine:

Roussillon	Fl. RM	1.15
Kalterer See 1926er	Fl. „	1.30
Weißer Bordeaux, Haut-Santernes 1926er	Fl. „	2.10
Bordeaux St. Julien	Fl. „	1.90
Burgunder, Saint Martin	Fl. „	1.90

Südweine:

Insel Samos		Fl. RM		1.50
Malaga, dunkel		Fl. „		1.10
Malaga, dunkel extrafein	1/1 Fl. RM 1.40	½ Fl. „		0.80
Malaga, gold		1/1 Fl. „		1.40
Malaga, gold, vierjährig	1/1 Fl. RM 1.80	½ Fl. „		1.05
Portwein Douro	1/1 Fl. „ 2.—	½ Fl. „		1.20
Sherry Gold	1/1 Fl. „ 2.90	½ Fl. „		1.60
Madeira	1/1 Fl. „ 2.90	½ Fl. „		1.60
Wermut, eigene Abfüllung		1/1 Fl. „		0.90

Außerdem empfehlen wir unser reichhalt. Lager in

Spirituosen:

Weinbrand, eig. Abfüllg.	1/1 Fl. RM 3.60	½ Fl. RM	2.—
Weinbrand Dreistern*** eigene Abfüllung		1/1 Fl. „	4.—
		½ Fl. „	2.30
Weinbr.-Verschn. eig. Abf.	1/1 Fl. RM 2.90	½ Fl. „	1.70
Kirschwasser, feinstes	1/1 Fl. „ 4.80	½ Fl. „	2.70
Edel-Kirschwasser	1/1 Fl. „ 5.30	½ Fl. „	2.90
Zwetschgenwasser	1/1 Fl. „ 3.80	½ Fl. „	2.10
Schwarzwälder Himbeergeist (50% mit Alkohol destilliert)		½ Fl. „	3.—

sowie: Weinbrand Winkelhausen, Weinbrand Asbach Uralt, Weinbrand Scharlachberg Meisterbrand.

Liköre:

Danziger Goldwasser	1/1 Fl. RM 5.50	½ Fl. RM 2.90
Cherry Brandy	1/1 Fl. „ 4.50	½ Fl. „ 2.45

Kräuter-Likör, Eicreme, Curaçao, Bergamotte, Blut-Orange, Karthäuser grün, Maraschino.

Schaumweine der bekanntesten Firmen wie:
Kupferberg Gold, Kupferberg Kupfer, Henkell trokken, Söhnlein, Rheingold, Pfalz Riesling, Obstschaumwein.

Bei Abnahme von 10 Flaschen Wein und Spirituosen erfolgt Zufuhr frei Haus. — Alle Preise m. Flaschen

Das Flaschenpfand beträgt für Literflaschen 10 Pfennig, für 1/1 und 1/2 Flaschen 5 Pfennig

Abgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnis verein

SIEMENS
Weihnachtsfreude machen mit etwas Schönem, das Bestand hat. Das können Sie mit dem SIEMENS 46, einem Fernempfänger, der wie geschaffen ist für einen Ehrenplatz auf dem Gabentisch.
Zu Weihnachten eine neue Rundfunkanlage
Unverbindliche Vorführung und Verkauf in Radiofachgeschäften.

Blumenkrippen / Kleinmöbel
grosse Auswahl sehr billig!
Paul Feederle, Möbelfabrik Durlacher Allee 58a

Jetzt noch eine
Krawatte und Schal
von **Beyer** Waldstr. 77
zwischen Amalien- und Sofienstraße

Schöne kleine und große
Christbäume
dicknadlige, noch zu haben Sofienstraße 67.

Liste
der eingegangenen Gaben für die Weihnachtsbescherung armer Kinder 1932.

Frau Köhler 3 M. Ungenannt 1 M. Frau Dr. Eisenlohr 3 M. Ungenannt 10 M. Ungenannt 2 M. Ungenannt 10 M. Ungenannt 10 M. Frau Dr. Hirschfelder 3 M. Fa. Weinig 1 Schal. Fa. Dietrich 6 Paar Handschuhe. Ungenannt versch. Spielsachen, Babywäsche, Kinderkleidchen, 1 Paar Kinderschuhe, 1 Paar Ueberschuhe, Frau Römhild 1 woll. Kinderunterrock, 1 woll. Hemdhose, 4 Kinderhemdchen, 1 Kindernachthemd. Fa. Herter 1 Paar Hosenträger. Fa. Barth 3 Taschentücher. Fa. Reinert 1 Kinderunterrock. Fa. Erb 2 Kindermützen, 2 Hemdhöslе, 2 Paar Strümpfe. Fa. Fiebig Seife, Imi, Bodenwachs. Fa. Sinn 6 Pakete Zwieback. Fa. C. F. Dürr 2 Paar Kinderstrümpfe, 4 warme Hemdhosen. Fa. Rößler 10 Pakete Zwieback. Fa. Pahr 3 Paar Kinderstrümpfe. Fa. Kuhn 2 Paar Kinderstrümpfe. Fa. Kern 3 Kinderspeziergstöcke. Bäckerei Heidinger Gebäck. Konditorei Schwarz Gebäck. Fa. Ebersberger & Rees 1500 Stück Schokolade. Frau Fingado 1 warmes Hemd, 1 Tafel Schokolade, Bücher, Mundharmonika. Fa. Fuckert Bilderbücher, Malbücher, Buntstifte, Spiele. Bäckerei Büchler Gebäck. Bäckerei Schellenberg Gebäck. Fa. Drogerie Roth 34 kleine Tafeln Schokolade. Fa. Leichtlin 3 Malhefte mit Buntstiften. Fa. Büchle 2 Stoffreste. Fa. Geis 3 Paar Einlagesohlen. Herdersche Buchhandlung 6 Bücher. Fa. Artur Baer 21 Meter Stoff. Fa. Josef Weil Kindersachen. Buchhandlg. Lützenradt 2 lederne Federhalter-Etui. Fa. Birnbaum 3 Paar Kindersöckchen. Ungenannt verschiedene Kleidungsstücke, Spielsachen, Kinderwäsche. Fa. Gärtner & Co. 1 Karton neue Babywäsche, Strumpfhaltergürtel, Korsette. Bäckerei Seith Gebäck. Bäckerei Bleines Gebäck. Frau Rechtsanwalt Schwarzschild 20 Schürzen. Fa. Gräbener 110 Tafeln Schokolade. Fa. Pfannkuch 2 große Körbe Orangen. Fa. Wolff & Sohn 1200 Stück Seife. Fa. Oswald 2 Schulranzen. Fa. Riempp 300 Pakete à ¼ Pfund Mischkaffee.

Zu vermieten

Villen-Wohnung.
In schönster Turmbergl. neuzeitl. schöne 4 u. 3 Zimmerwohng. m. Glasveranda, Zentralheiz. u. all. Zubehör auf 1. April zu vermieten. Zu erfr. Durlach, Schillerstr. Nr. 4a im Eckladen.

4 Zim.-Wohnung
sonnige, geräumige, Bunsenstraße 2, IV., auf 1. 4. 33 zu verm. Anzuf. vorm. 2. Stock.

Große 3 Zim.-Wohng. Weiherf., neuzeitl. Bad gr. Terrasse, in gut. Hause an kl. Fam. auf 1. April 33 zu verm. Angeb. unt. Nr. 7551 ins Tagblattbüro erb.

Auf 1. April 33 ist in Durlach in erster Lage in ein. Zweifamilienhaus, 2. St., f. schöne
4 Zim.-Wohnung
m. Diele, Zentralhz., Gart. u. reichl. Zubeh. zu vm. Zu erfr. Durlach, Goethestr. 18, II.

Draisstraße 9
ist im 3. Stock auf 1. April 1933 eine schöne
4 Zim.-Wohnung
mit Bad, Mansarde u. sonstigem Zubehör preiswert zu vermiet. Anzusehen nachmitt.

Frdl. 4—5 Zimmer-Wohng., Bismarckstr., auf 1. 4. 33 an ruhig. Miet. m. bescheid. Ansprüch. zu vm. Angeb. u. Nr. 2320 i. Tagblb.

3 Zimmerwohnung neuzeitl., in gt. Hause, an kl. Fam. auf 1. 4. i. Weiherfeld zu verm. Angeb. unt. Nr. 7545 ins Tagblattbüro erb.

Zimmer

In gutem Hause
möbl. Zimmer
m. Zentralhz. u. Bad-Ben. z. 1. 1. 33 zu vm. Zu erfr. i. Tagblattb.

Schön., leer. Zimmer zu verm. auf sofort. Goethestr. 20, III. lks.

Läden und Lokale

Laden mit Büro
u. groß. Arbeitsraum per sofort zu vermiet. Zu erfragen Büro, Sofienstr. 74.

Zu verkaufen

Dipl.-Schreibtisch, 2 gl. mod. Sessel, Geschirr-, Wäsche-, Schuh-, Bes.-, 1- u. 2tür. Schränke, Radio, rd. u. viereck. Tische, all. bill. b. Hischmann, Zähringerst. 29.

Räumungshalb. billig abzugeben neue
Emailherde
Plattengr. 90/60 cm. M 60.—, 95/65 M 67.— unt. Garantie f. gutes Brennen und Backen. Angebote unter Nr. 7538 an d. Tagblattbüro erbeten.

Für Radfahrer
Weihnachtspackungen:
1 Fahrrad-Decke u. Schlauch RM 1.35
RM: 2.35 2.75 1.75
RM: 3.05 3.45 4.95 2.05
nur gute Fabrikate, solange Vorrat, bei der Vulkanisieranstalt **Maier**
Kriegstr. 84, a. alt. Bahnh.

Voß-Kohlenherd
neu, tiefgeb., 88/58 cm, weiß email., schwerer Nickelbeschl., Back- u. Wärmeofen, Kohlenw., Kupfersch. spottb. z. v.
Bunsenstraße 5, II.

Gebr. Badeeinrichtung, Wandgasbadeofen u. Emaillewanne, neuwertig, m. Garantie billig zu verkauf.
L. Baumann,
Akademiestraße 16.
Telephon 2787.

Rollfilm, ca. 180 m. 8 versch. schöne Stücke, neuwert. m. Filmapparat für 10 M abzugeb. Marie-Alexandrastr. Nr. 13, II., links.

Herrenrad, wie neu M 30.—, Damenrad, wie neu, M 40.—, zu verk. Waldstr. 4, Werkst.

Zu verk.: schön. Sofa 20 M, gr. Teppich 25 M, Waschkomm. m. Spiegel u. Marmor 50 M, Büfett eiche 50 M, Flurgarderobe 15 M Schrke. Betten, Matratz., Federbetten billig. Fröhlich, Uhlandstraße 12.

Schlittschuhe
„Eiskönig" 2.80 M, „Merkur" 2.50 M, ein mod. 2flammig. Spirituskocher 6 M zu verkaufen. Westendstraße 18, II.

Streich-Zither
erstkl. Instr., Erbauer Amberger, München, Schotz-Geige vorz. alt. Meisterinstr. Kleiderschrank ält. vol. 12 M, zu vkf. Kaiserallee 17, II Anzus. 12—3U. nachm.

Antike Herrenuhr 18 kar. Gold, z. Goldwert d. Gehäuse, (RM 52.50) zu verkaufen. Amalienstr. 11, I.

Radio Telefunken, Gleichstrom, f. 250 W, (4 Röhr.) zu verkaufen od. einzutauschen. Karlstr. 136, part. r.

Piano Mark.-Instr., prachtv. Stück, sehr preisw. zu verk. Eugen Walter, Waldhornstraße 30, nahe Kaiserstraße.

Weihnachtsgesch.
2 schöne engl. Winter-Ulster-Stoffe werden billig abgegeben. Kaiserstraße 174, III.

Fehgarnitur
für Kinder (gut erh.), billig zu verkauf. Adr. zu erfr. i. Tagblattb.

Schneidernähm. (Pfaff) Emailherd, Damen- und Herrenrad, all. gut erhalt., spottbillig abzugeben. Körnerstr. 14, Hof, lks.

Radio
3 Röhr., Reiko-Gerät, bill. zu vkf., gebr. Apparat wird in Zahlg. genomm. Angeb. unt. Nr 7552 i. Tagblattb.

1 gut erh. klangschön.
Tafelklavier
(Schiedmayer) billig zu verkaufen. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

Gebrauchte
Fenster u. Türen
billig zu verk. Zähringerstraße 22 im Büro.

Radio!
Alle Marken mit 20% bei Barzahlg. zu verk. Angeb. unt. Nr. 7550 ins Tagblattbüro erb.

Tiermarkt

Kanarienvögel
feine präm. Sänger u. Weibchen bill. Hatzel, Augartenstraße 73.

Kaufgesuche

Gut erhaltener
Ueberzieher
zu kaufen gesucht. Zu erfr. i. Tagblattbüro.

Wer kleine Anzeigen benützt, spart Zeit und Geld!